



 Finanzgruppe
Ostdeutscher Sparkassenverband

Sparkassen- Tourismusbarometer

Jahresbericht 2026

**Marktentwicklung.
Orientierung.
Zukunft.**



osv-online.de/newsroom

Reisegebiete in Ostdeutschland

Stand 2026



Quelle: dwif 2026, Statistische Landesämter

Landkreise in Ostdeutschland

Stand 2026



Quelle: dwif 2026, Statistische Landesämter

Beirat

Gunnar Bauer, Ministerium für Wirtschaft Infrastruktur Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern; Haiko Elschner, Harzsparkasse; Kay Facklam, Sparkasse Mecklenburg-Nordwest; Markus Frick, Kurverwaltung Ostseebad Insel Poel; Christoph Gösel, Thüringer Tourismus GmbH; Karsten Heinsohn, dwif-Consulting GmbH; Elmar Heisterkamp, Ministerium für Wirtschaft Tourismus Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt; Daniel Höhn, Sparkasse Meißen; Ilka Hölzel, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft Kultur und Tourismus; Annika Jeschke, IMG Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH; Mario Kerner, Sparkasse Burgenlandkreis; Andrea Kis, Landestourismusverband Sachsen e.V.; Ulrike Köppel, weimar GmbH; Norbert Kunz, Deutscher Tourismusverband e. V.; Sebastian Menzel, Tourismusverband Fläming e.V.; Marko Mühlbauer, Sparkasse Vogtland; Carola Schmidt, Harzer Tourismusverband e. V.; Martin Schulze, Tourismusverband Sachsen-Anhalt e. V.; Lars Schwarz, DEHOGA Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.; Daniela Setton, Ministerium für Wirtschaft Arbeit und Energie des Landes Brandenburg; Marcus Starick, Sparkasse Niederlausitz; Axel Walter, Bad Saarow Kur GmbH; Ludger Weskamp, Ostdeutscher Sparkassenverband; Ulrich Wolff, Sparkasse Vorpommern; Thomas Wolber, Ostdeutscher Sparkassenverband; Christian Woronka, TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH; Mario Zehle, Sparkasse Ostprignitz-Ruppin

(Stand: Juli 2026)

Das neue Sparkassen-Tourismusbarometer 2026 zeigt: Ostdeutschlands Reisegebiete sind nach wie vor stark nachgefragt. Und sie bringen die Voraussetzungen mit, um Wachstum in Qualität zu verwandeln. Wir sehen eine Tourismusentwicklung, die sich im Alltag bewährt: stabil, attraktiv und geprägt von dem, was Gäste schätzen.

Für das Gastgewerbe ist die wirtschaftliche Perspektive anspruchsvoll, aber nicht hoffnungslos. Stagnierende Umsätze treffen auf steigende Kosten. Doch hier liegt der Schlüssel: Moderne Abläufe, kluge Investitionen und echte Kundenorientierung schaffen Rückenwind. Wer Service und Erlebnis weiterentwickelt, kann auch in schwierigen Zeiten Marktchancen nutzen.

Zugleich erwarten wir von der Politik klare Weichenstellungen: Investitionen müssen leichter werden, Entscheidungen schneller wirken. Denn Tourismus ist mehr als Urlaub: Er schafft Arbeit und trägt über die öffentliche Infrastruktur auch zur Lebensqualität der Einheimischen bei.

Die Sparkassen wollen Partner für diese Zukunft sein – mit Finanzierung, Beratung und regionalem Engagement. Lassen Sie uns die Ergebnisse des Sparkassen-Tourismusbarometers 2026 als Ansporn verstehen: für Mut bei Veränderungen, Verlässlichkeit im Handeln und Tempo bei den Projekten. Alles mit dem Ziel, die Gäste zu begeistern und die Betriebe zu stärken.



Ludger Weskamp
*Geschäftsführender Präsident
des Ostdeutschen Sparkassenverbandes*

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	8
I. Einführung	12
II. Ostdeutschland-Tourismus im Wettbewerbsvergleich	14
1 Rahmenbedingungen	15
2 Touristische Nachfrage	17
3 Tagesreisen	22
4 Touristisches Angebot	24
5 Betriebstypen im Vergleich	29
6 Destinationstypen im Vergleich	32
III. Freizeitwirtschaft und Gastgewerbe in Ostdeutschland	36
1 Touristische Wetterstationen	37
1.1 Rahmenbedingungen 2025	37
1.2 Eckpunkte der Besucherentwicklung in Ostdeutschland 2025	37
1.3 Saisonverlauf	38
1.4 Besucherentwicklung nach Kategorien in Ostdeutschland 2025	38
1.5 Preisstruktur in der Freizeitwirtschaft	42
2 Wirtschaftliche Situation im Gastgewerbe	43
2.1 Konjunktur- und Marktbewertung	43
2.2 Betriebswirtschaftliche Situation gastgewerblicher Kreditnehmer der Sparkassen	50
3 Qualität der Betriebe	54
IV. Lebensqualität in den Regionen	62
V. Themenpanel Tourismusarbeit in Orten, Regionen und Ländern	68
Anhang	73
Literatur	100
Impressum	101



Management Summary

Rahmenbedingungen

Geopolitische Spannungen, anhaltende Unsicherheiten in globalen Lieferketten sowie teils sprunghafte Energie- und Rohstoffpreise wirken weiterhin bis in den Alltag hinein. Für die Tourismusbranche, auch in Ostdeutschland, entsteht ein Umfeld, in dem Optimismus auf Unsicherheit trifft. Reisende reagieren sensibel auf Nachrichtenlagen und Preisimpulse, wägen Ausgaben bewusster ab und suchen zugleich nach Verlässlichkeit und Qualität. Für Anbieter steigt damit der Druck, Vertrauen zu stärken und effizienter zu werden. In diesem Zusammenhang gewinnen Nachhaltigkeit und Digitalisierung weiter an Bedeutung: Als Transformationspfade sichern sie Wettbewerbsfähigkeit und betriebliche Resilienz. Reisen bleibt damit auch weiterhin ein priorisiertes Konsumfeld. Die Nachfrage war 2025 erneut hoch, die Ausgaben für Reisen stiegen weiter. Für das Jahr 2026 bleibt abzuwarten, inwiefern sich der Iran-Krieg auf die Reiseströme in Deutschland und Europa auswirken wird.

Nachfrageentwicklung: 2025 stabile Nachfraggzahlen in Ostdeutschland

Der Ostdeutschland-Tourismus blickt auch 2025 wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Laut amtlicher Statistik konnten die Beherbergungsbetriebe mit zehn und mehr Betten 28,9 Millionen Gäste begrüßen, die 85,6 Millionen Übernachtungen tätigten. Bei den Ankünften war das der zweithöchste je gemessene Wert, bei den Übernachtungen der dritthöchste. Die Zahl der Ankünfte blieb 2025 im Vergleich zum Vorjahr mit +0,1 Prozent ebenso wie die Übernachtungsnachfrage mit -0,2 Prozent nahezu stabil. Damit lag Ostdeutschland leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt (Ankünfte: +1,2 Prozent, Übernachtungen +0,3 Prozent). Auch im Mittelfristvergleich mit den Jahren 2022 (+6,7 Prozent) und 2019 (-2,6 Prozent) lag Ostdeutschland bei der Übernachtungsentwicklung unter dem Bundesdurchschnitt (+10,4 Prozent bzw. +0,4 Prozent). Nachdem der Incomingtourismus im Vorjahr auch durch die Fußball-Europameisterschaft das Zugpferd der Entwicklung war, kehrte sich diese 2025 um. Die Zahl der Übernachtungen aus dem Ausland ging in Ostdeutschland um 4,4 Prozent zurück, bundesweit um 2,0 Prozent. Die Übernachtungszahlen aus dem Inland hingegen blieben in Ostdeutschland mit +0,1 Prozent nahezu stabil,

bundesweit stiegen sie um 0,7 Prozent. Mecklenburg-Vorpommern war 2025 das einzige ostdeutsche Bundesland mit Übernachtungszuwächsen.

Angebotsentwicklung: Weiterer Rückgang bei den Beherbergungsbetrieben in Ostdeutschland, Kapazitäten stabil

Bereits im sechsten Jahr in Folge ging die Zahl der geöffneten Beherbergungsbetriebe in Ostdeutschland 2025 zurück. Mit 8.669 geöffneten Betrieben waren es 169 Betriebe bzw. 1,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fiel damit etwas stärker aus als bundesweit (-0,8 Prozent). Gegenüber 2022 standen in Ostdeutschland somit rund 280 Beherbergungsbetriebe weniger dem Markt zur Verfügung (-3,1 Prozent). Die Kapazitäten blieben 2025 nach Jahren des Wachstums nahezu stabil und lagen um rund 4.300 Schlafgelegenheiten über denen des Jahres 2022. Bundesweit setzte sich dagegen auch 2025 das Kapazitätswachstum fort. Insgesamt gab es in Ostdeutschland 2025 rund 796.000 Schlafgelegenheiten in gewerblichen Betrieben mit zehn und mehr Betten, was einem Fünftel aller Schlafgelegenheiten in Deutschland entspricht. Der Marktanteil Ostdeutschlands blieb damit weiterhin stabil. Insbesondere kleinere, häufig familiengeführte Betriebe schlossen in den letzten Jahren, was sich an einer seit Jahren kontinuierlich steigenden Betriebsgröße zeigt. 2025 lag sie in Ostdeutschland bei 91,8 Schlafgelegenheiten je Betrieb und damit um 3,3 Schlafgelegenheiten höher als 2022. Bundesweit waren die Betriebe mit durchschnittlich 83,3 Schlafgelegenheiten je Betrieb etwas kleinteiliger strukturiert. Die Auslastung der Schlafgelegenheiten ging 2025 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 33,8 Prozent zurück und lag somit weiterhin unter der bundesweiten Auslastung von 37,8 Prozent. Das Auslastungsniveau des Jahres 2022 wurde sowohl in Ostdeutschland (+1,2 Prozentpunkte) als auch bundesweit (+2,2 Prozentpunkte) übertroffen.

**Freizeitwirtschaft:
Preissensible Nachfrage trifft auf hohes Erlebnis-
interesse, Besucherzahlen in Ostdeutschland
blieben 2025 stabil, Erlebnisbäder und Thermen
mit größten Zuwächsen, Outdooreinrichtungen
erneut mit Verlusten**

Die Rahmenbedingungen für die Freizeit- und Kultureinrichtungen gestalteten sich 2025 ähnlich wie im Vorjahr. Kosten- und Personaldruck sowie eine preissensible Nachfrage beeinflussten die Branche. 2025 gab es weiterhin eine hohe Grundnachfrage nach Erlebnissen. Gleichzeitig nahm die Preissensibilität zu. Menschen priorisierten zwar Freizeit und Urlaub, reagierten aber stärker auf Eintrittspreise von Freizeit- und Kultureinrichtungen. Sie bevorzugten z. B. günstige Zeitfenster, Rabatte und tätigten weniger Zusatzkäufe vor Ort. Nach mehreren Jahren mit steigenden Besucherzahlen blieben die Besucherzahlen in den ostdeutschen Freizeit- und Kultureinrichtungen im Jahr 2025 mit -0,1 Prozent stabil und entwickelten sich damit besser als in allen am Monitoring teilnehmenden Einrichtungen (-1,2 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2022, als pandemiebedingt zu Jahresbeginn regional teilweise noch Einschränkungen herrschten, ergab sich ein Plus von rund neun Prozent. Die Hälfte der ostdeutschen Freizeit- und Kultureinrichtungen übertraf im Jahr 2025 das Vorjahresergebnis; dies galt ebenso für die Hälfte aller am Monitoring teilnehmenden Einrichtungen. Viele Kategorien verfehlten das Vorjahresergebnis. Lediglich die Museen und Ausstellungen, Erlebnisbäder und Thermen, die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen sowie die Stadtführungen übertrafen es. 2026 stiegen die Eintrittspreise in den Freizeiteinrichtungen im gleichen Umfang wie im Vorjahr. In allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern verteuerten sich die Eintrittspreise im Frühjahr 2026 um 4,2 Prozent. Im Vergleich mit dem Frühjahr 2022 sind die Preise um rund ein Viertel gestiegen. Der durchschnittliche Preisanstieg in den Freizeiteinrichtungen in Ostdeutschland lag mit +5,2 Prozent leicht über dem aller teilnehmenden Bundesländer. Die Landschaftsattraktionen, Privaten Eisenbahnen, Naturinfozentren und Denkmäler/historische Bauwerke übertrafen hierbei den Durchschnitt aller ostdeutschen Einrichtungen am deutlichsten.

**Wirtschaftliche Situation im Gastgewerbe:
Unsicherheiten und Belastungen werden
zunehmend zu dauerhaften Rahmenbedingungen**

Die konjunkturelle Entwicklung im deutschlandweiten Gastgewerbe lässt auf den ersten Blick eine gewisse Stabilisierung erkennen. Nach den erheblichen Schwankungen infolge der Pandemiejahre deutete sich zum Ende des Jahres 2025 eine gewisse Konsolidierung der Geschäftslage an. Dennoch bewegt sich die Branche weiterhin in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld. Die zahlreichen geopolitischen Konflikte tragen dazu bei, dass Unsicherheiten und Belastungen zunehmend zu dauerhaften Rahmenbedingungen werden. Sie treffen die deutsche Wirtschaft erneut in einer Phase, in der sich zuvor erste Anzeichen einer Erholung abgezeichnet hatten. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Fähigkeit zur Resilienz weiter an Bedeutung, um langfristig Zukunftsfähigkeit zu sichern. Die dreimal jährlich erhobene Geschäftslagebewertung im Gastgewerbe blieb laut dem DIHK-Geschäftsklima¹ im Jahr 2025 durchgehend im negativen Bereich und erreichte im Sommer mit -18 Punkten ihren Tiefpunkt. Erst im Herbst war mit -2 Punkten eine Aufhellung erkennbar. Dieses Muster entspricht einem Verlauf, der bereits in den vergangenen zwei Jahren zu beobachten war: Ein verhaltener Jahresbeginn, gefolgt von einer Stimmungsverbesserung im Herbst. Vor diesem Hintergrund sind -11 Punkte im Geschäftsklimasaldo zum Jahresstart 2026 nicht ungewöhnlich und lassen noch keine belastbare Prognose für den weiteren Jahresverlauf zu. Seit der Pandemie sowie den anhaltenden geopolitischen Konflikten scheint das Gastgewerbe insgesamt vorsichtiger in neue Geschäftsjahre zu starten.

Das Gastgewerbe in Ostdeutschland konnte vorläufigen Zahlen zufolge im Jahr 2025 die Umsätze nur nominal betrachtet steigern: Auch wenn gegenüber dem Vorjahr auf dem Papier 0,8 Prozent mehr Umsatz erwirtschaftet wurden, so ergab sich preisbereinigt ein Rückgang um 2,5 Prozent. Zudem sahen sich Jahr 2025 Hoteliers mit einem leicht rückläufigen Preisniveau bei gleichzeitig stabiler Nachfrage konfrontiert. Während die durchschnittlichen Hotelpreise laut Daten von STR-Global deutschlandweit 2025 gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent auf 116,60 Euro sanken, zeigt sich in Ostdeutschland

¹ Der Geschäftslage-Saldo ist der geometrische Mittelwert der Salden aus Geschäftslage (Differenz der prozentualen Anteile aus „gut“ sowie „schlecht“) und Geschäftserwartungen (Differenz der prozentualen Anteile aus „besser“ sowie „schlechter“).

ein differenziertes Bild: Hier blieb das Preisniveau vergleichsweise stabil (-0,7 Prozent). Der durchschnittliche Hotelpreis in Ostdeutschland lag 2025 bei 105,60 Euro und damit rund zwölf Euro unter dem bundesweiten Durchschnitt. Die Entwicklung von Preisen und Auslastung führte 2025 in Ostdeutschland zu einem leicht rückläufigen RevPAR (Erlös pro verfügbarem Zimmer) von -0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser lag damit mit 66,10 Euro weiterhin über zehn Euro unter dem bundesweiten Wert von 78,90 Euro.

Qualität: Gästezufriedenheit in Ostdeutschland deutlich gestiegen

2025 stieg die Gästezufriedenheit in Ostdeutschland um 0,8 Punkte auf 85,0 Punkte. Damit übertraf Ostdeutschland beim Performance Score den bundesweiten Durchschnitt von 84,2 Punkten, der gegenüber 2024 um 0,9 Punkte zulegen. Unter den Top 3-Bundesländern lagen mit Mecklenburg-Vorpommern als Spitzenreiter (85,5 Punkte, gleichauf mit dem Saarland) und Sachsen auf Platz drei (85,3 Punkte) zwei ostdeutsche Länder. Auch Thüringen (85,0 Punkte) rangierte über dem Bundesdurchschnitt. Sachsen-Anhalt erreichte mit 84,2 Punkten exakt den bundesweiten Mittelwert, während Brandenburg ihn mit 84,0 Punkten knapp verfehlte. In allen fünf Ländern waren die Gäste mit den Beherbergungsbetrieben zufriedener als im Vorjahr. Sowohl in Ostdeutschland als auch bundesweit zeigte sich im letzten Jahr, dass die Destinationen weiter zusammengerückt sind. Viele der eher schwächeren Destinationen holten im letzten Jahr bei der Gästezufriedenheit in den Beherbergungsbetrieben auf, was die Konkurrenzsituation verschärfte. Auf regionaler Ebene zeigte sich ein nahezu durchweg positives Bild. Bis auf eine Region stieg die Gästezufriedenheit in allen Regionen Ostdeutschlands. Mit dem Elbe-Elster-Land, dem Altenburger Land und der Stadt Erfurt gab es gleich drei Regionen, in denen die Gästezufriedenheit um mehr als zwei Punkte gestiegen ist. Das Eichsfeld (88,6 Punkte, Platz 6) und das Elbe-Elster-Land (88,5 Punkte, Platz 9) lagen unter den bundesweiten Top-Ten-Destinationen. Oberlausitz/Niederschlesien (Platz 12), die Sächsische Schweiz (Platz 18) und die Thüringer Rhön (Platz 20) schafften es in die Top 20. Für das Lausitzer Seenland (Platz 22), das Erzgebirge (Platz 28), die Uckermark und die Altmark (jeweils Platz 30) reichte es für die Top 30.

Lebensqualität in den Regionen

Mit der Neuausrichtung des Tourismusbarometers kommt seit 2025 das Modul „Lebensqualität in den Regionen“ als elementarer Bestandteil hinzu. Ziel ist es, die Steigerung der Lebensqualität in den Regionen und den Beitrag, den Tourismus und Freizeit dazu leisten, kennzahlenbasiert darzustellen. Es wird ein Monitoring des regionalen Nutzens des Tourismus für die Einwohner, für die anderen Wirtschaftsbranchen, für die Kommunen sowie für die Mitarbeiter in Tourismus- und Freizeitunternehmen aufgebaut. In der Ableitung aus den Kennzahlen und Informationen sollen Stellschrauben identifiziert werden, die gemeinwohlorientierten Tourismus nach vorne bringen können. Zur Perspektive des Beitrags von Tourismus und Freizeit auf die Lebensqualität kommt die Perspektive hinzu, welche übergeordneten Kennzahlen für die Entwicklung von Freizeit und Tourismus eine Relevanz haben.

Der Schwerpunkt im Tourismusbarometer 2026 liegt auf dem Wirtschaftsfaktor Tourismus, der im Rahmen länderspezifischer Sonderveröffentlichungen aufbereitet wird. Weiterhin werden die Kennzahlenfelder Angebotsmieten, Mobilität, digitale Anbindung und Kaufkraft beleuchtet. Künftig wird laufend geprüft, welche übergeordneten für die Tourismusentwicklung relevanten Kennzahlen verfügbar sind.

Themenpanel Tourismusarbeit in Orten, Regionen und Ländern

Für die Jahre 2025 und 2026 wurde das Themenpanel „Tourismusarbeit in den Orten, Regionen und Ländern“ ausgewählt. Es geht hierbei um zukunftsfähige Strukturen, die Organisation im Netzwerk und die notwendigen Ressourcen für die künftigen Aufgaben über die Ebenen hinweg. Das Themenpanel soll für die Akteure im System Tourismus Impulse geben und Orientierungswerte liefern, als Hilfestellung zur Umsetzung und Finanzierung der freiwilligen Aufgabe Tourismus. Erste Ergebnisse wurden im Frühjahr 2026 im Rahmen einer Sonderveröffentlichung publiziert.

Tourismus ist in Kommunen kein „Zusatzthema“, sondern ein entscheidender Faktor für Standort- und Lebensqualität. Er stärkt lokale Wertschöpfung, sichert Betriebe und Arbeitsplätze, erhöht die Aufenthaltsqualität und wirkt damit direkt auf das, was Kommunalpolitik verantwortet: attraktive Ortszentren, lebendige Infrastruktur,

Kultur- und Freizeitangebote, ein gutes Image nach innen und außen. Gerade in Ostdeutschland wird Tourismus überdurchschnittlich als wirtschaftliches Standbein und Aushängeschild wahrgenommen. Entscheidend ist: Touristische Investitionen wirken nicht nur für Gäste, sondern ebenso für Einheimische – und damit für Akzeptanz, Lebensqualität und Standortattraktivität.

Kommunen stehen zugleich unter Druck: Demografischer Wandel, Fachkräftemangel, angespannte Haushalte, steigende Erwartungen an Qualität, Nachhaltigkeit und Digitalisierung. In dieser Lage ist Tourismus/Freizeit ein Hebel, weil er private Umsätze aktiviert, öffentliche Infrastruktur besser auslastet und regionale Kooperationen attraktiv macht. Wer hier gezielt investiert, investiert in die Attraktivität der eigenen Kommune.

Tourismusorganisationen sind heute nicht mehr ausschließlich Marketingstellen. Das Aufgabenprofil hat sich deutlich erweitert: Koordination und Kommunikation, Angebots- und Qualitätsentwicklung, Netzwerk- und Datenmanagement, nachhaltige Entwicklung sowie Akzeptanzarbeit. Kommunale Erwartungen an den Tourismus sind nachvollziehbar: Nicht nur „mehr Gäste“, sondern bessere Qualität, Ganzjahreswirkung, klare Steuerung und sichtbare Nutzenargumente. Damit verschiebt sich die kommunalpolitische Frage: Nicht „ob Tourismus gefördert wird“, sondern wie das System so organisiert wird, dass Wirkung für alle Anspruchsgruppen entsteht – mit klarer Arbeitsteilung, stabiler Finanzierung und messbarer Leistung.

ÜN 2025 ggü. 2024	ÜN- Volumen 2025	Top-3- Quellmärkte 2025 mit Entwicklung 2025 ggü. 2024	Performance Score 2025 Rang 2025, (Pfeile Entw. ggü. Vorjahr)	Freizeitwirt- schaft 2025 ggü. 2024	Gastgewerbe: Nettozimmer- preis 2025, Um- satzrendite 2024
 -1,5%	8,2 Mio.	 -26,0%  -6,8%  +1,0%	84,2 Rang 10 	+3,0%	80,10 € 4,1% 
 -0,2%	10,1 Mio.	 +2,2%  -2,7%  +3,4%	85,0 Rang 7 	+1,9%	91,40 € 9,2% 
 -1,5%	19,7 Mio.	 -11,2%  -12,6%  -5,5%	85,3 Rang 3 	+1,5%	93,70 € 6,3% 
 -0,7%	14,3 Mio.	 -2,8%  -5,7%  +10,7%	84,0 Rang 11 	-1,3%	96,80 € 6,5% 
 +1,2%	33,3 Mio.	 +0,4%  -7,5%  +7,4%	85,5 Rang 1 	+0,4%	144,00 € 11,6% 

I

Einführung



Einführung

Das Tourismusbarometer des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV) wurde 1998 konzipiert. Wissenschaftlich betreut und durchgeführt wird es von der dwif-Consulting GmbH.

Ziele

Vorrangiges Ziel des Tourismusbarometers ist die kontinuierliche, problemorientierte Beobachtung der Tourismusentwicklung in den neuen Bundesländern. Träger der Tourismusbarometer – auch in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und im Saarland – sind die jeweiligen Sparkassenverbände.

Das Tourismusbarometer macht die Nutzer auf Erfolge und Misserfolge sowie auf wichtige strukturelle Veränderungen der Tourismusentwicklung aufmerksam. Als Frühwarnsystem dient es dazu, rechtzeitig auf problematische Entwicklungen hinzuweisen und Handlungsbedarf zu identifizieren.

Das kontinuierliche Monitoring steht für zeitliche, regionale und sektorale Vergleiche. Damit unterstützt das Tourismusbarometer strategische Entscheidungsfindungen für Infrastrukturentwicklung und Marketing.

Das Tourismusbarometer

- ermöglicht durch den Einsatz eines jährlich gleichbleibenden Datensets strukturelle, regionale und deutschlandweite Vergleiche sowie Einschätzungen zur Angebots- und Nachfrageentwicklung des Tourismus in den einzelnen Bundesländern und Regionen.
- schließt wesentliche Informationslücken der amtlichen Tourismusstatistik.
- bietet als einziges Marktforschungsinstrument Informationen zum Markterfolg unterschiedlicher touristischer Freizeiteinrichtungen, der sogenannten touristischen Wetterstationen.
- analysiert die aktuelle wirtschaftliche Situation gastgewerblicher Kreditnehmer der Sparkassen.
- gibt einen Überblick über das aktuelle Qualitätsniveau der Betriebe in Ostdeutschland.
- beinhaltet seit 2025 ein neues Kennzahlenset, um die Lebensqualität in den Regionen beeinflusst durch den Tourismus zu betrachten.
- nimmt ein mehrjähriges Themenpanel in den Fokus, das der Beirat² des Tourismusbarometers festlegt. Das Themenpanel 2025/2026 befasst sich mit dem Thema: „Tourismusarbeit in Orten, Destinationen und Ländern“.

Tourismus im Wettbewerbsvergleich	Wirtschaftliche Lage der Betriebe	Lebensqualität in der Region	Themenpanel
Länder und Regionen	Freizeit- und Kultureinrichtungen	Neues Basiskennzahlenset	Tourismusarbeit in Orten, Destinationen und Ländern
Betriebs- und Destinationstypen	Wirtschaftliche Situation des Gastgewerbes	Wirtschaftsfaktor Tourismus (Sonderveröffentlichung)	
Tagesreisen	Qualität der Betriebe		
Expertenmeinungen (Stimmungsbarometer) DIHK-Saisonumfrage regional			
Fokus Benchmarking	Fokus Betriebswirtschaft	Fokus Region (Kommunen)	

Abb. 1: Module des Tourismusbarometers
Quelle: dwif 2026

2 siehe Verzeichnis der Beiratsmitglieder



Ostdeutschland-Tourismus im Wettbewerbsvergleich



Ostdeutschland-Tourismus im Wettbewerbsvergleich

1 Rahmenbedingungen

Geopolitische Spannungen, anhaltende Unsicherheiten in globalen Lieferketten sowie teils sprunghafte Energie- und Rohstoffpreise wirken weiterhin bis in den Alltag hinein. Für die Tourismusbranche, auch in Ostdeutschland, entsteht ein Umfeld, in dem Optimismus auf Unsicherheit trifft. Reisende reagieren sensibel auf Nachrichtenlagen und Preisimpulse, wägen Ausgaben bewusster ab und suchen zugleich nach Verlässlichkeit und Qualität. Für Anbieter steigt damit der Druck, Vertrauen zu stärken und effizienter zu werden. In diesem Zusammenhang gewinnen Nachhaltigkeit und Digitalisierung weiter an Bedeutung: Als Transformationspfade sichern sie Wettbewerbsfähigkeit und betriebliche Resilienz.

Vor diesem Hintergrund senden die konjunkturellen Zahlen in Deutschland vorsichtige Signale. Zum ersten Mal seit 2022 wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2025 leicht. Über das gesamte Jahr gerechnet entstand ein Plus von 0,2 Prozent, wobei sich das Wachstum in der zweiten Hälfte verstärkte. Diese Entwicklung wirkte wie ein Hoffnungsschimmer und sorgte für eine aufgehelltere Grundstimmung. Trotz dieser Tendenzen blieb das Konsumklima vielerorts durch Vorsicht geprägt. Die Inflation lag seit einem Jahr stabil bei zwei Prozent.

Ein weiterer preispolitischer Impuls zum Jahresstart 2026 war die dauerhafte Absenkung der Umsatzsteuer auf Speisen in der Gastronomie von 19 auf sieben Prozent. Bislang deutet vieles darauf hin, dass die Entlastung nur begrenzt bei den Gästen in Form sinkender Preise ankommt; vielmehr nutzen Betriebe den zusätzlichen Spielraum vor allem, um Preissteigerungen zu begrenzen, Kostensteigerungen zu kompensieren oder gezielt in Qualität und Leistungsangebot zu investieren.

» Zurückhaltende persönliche wirtschaftliche Lage steht im Kontrast zu Rekordausgaben im Jahr 2025

Die Marktdaten für 2025 unterstreichen die anhaltend hohe Bedeutung des Urlaubsmarktes. Laut FUR Reise-Analyse 2026 gaben Urlaubsreisende im Jahr 2025 insgesamt 92 Milliarden Euro aus; zugleich unternahmen sie 68 Millionen Urlaubsreisen. Mit einer Urlaubsintensität von 80,5 Prozent unternahm weiterhin ein großer Teil der

Bevölkerung mindestens eine Reise im Jahr 2025. Das spiegelt sich auch in den Ausgaben je Reise wider: Seit 2023 ist hier ein Aufwärtstrend erkennbar, der auch 2025 anhielt. Insgesamt zeigt sich, dass Reisen weiterhin ein priorisiertes Konsumfeld bleiben.

Trotz hoher Reisenachfrage prägt eine verhaltene wirtschaftliche Erwartungshaltung weiterhin viele Konsumentscheidungen. Zwar haben sich die Einschätzungen zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber den Vorjahren leicht aufgehellt, dennoch rechneten zu Jahresbeginn 2026 40 Prozent der Bevölkerung in den kommenden zwölf Monaten mit einer Verschlechterung. Für die Reiseentscheidung ist insbesondere die persönliche wirtschaftliche Situation maßgeblich: 58 Prozent erwarteten keine Veränderung, 24 Prozent hingegen eine Verschlechterung. Damit ging die Mehrheit von Stabilität aus, jedoch ohne erkennbaren Aufwärtstrend.

Die durchschnittliche Reisedauer blieb 2025 mit 13 Tagen weiterhin hoch, für Inlandsreisen lag sie bei rund zehn Tagen. Zudem nahm die Mehrfachreiseaktivität zu: 44 Prozent unternahmen im Jahresverlauf mehr als eine Urlaubsreise. Dabei waren fast viermal so viele Besserverdienende (63 Prozent) wie Geringverdienende (17 Prozent) mehrfach unterwegs. Die Diskrepanz zwischen zurückhaltenden Lageeinschätzungen und hoher Reiseintensität deutet darauf hin, dass Reisen weiterhin einen hohen Stellenwert besitzt, die Ausgestaltung jedoch stärker optimiert wird: Qualität, Komfort und Leistungsbausteine werden bewusster nach von Preis-Leistung priorisiert und insgesamt selektiver nachgefragt.

Parallel dazu deutet die Stimmung auf Angebotsseite im Reisevertrieb auf anhaltende Unsicherheit hin: Der Touristische Vertriebsklima-Index von Dr. Fried & Partner, der die Lage im Reisevertrieb abbildet, brach nach einer kurzen Erholung Anfang 2026 aufgrund des Iran-Kriegs wieder deutlich ein. Das spricht für weiterhin volatile Nachfrageimpulse und begrenzte Planungssicherheit, auch wenn die grundsätzliche Reisebereitschaft im Markt hoch bleibt.

» Weniger Inlandsreisen als im Vorjahr

Im Reiseverhalten setzte sich 2025 ein Muster fort, das zwischen Kontinuität und gezielten Verschiebungen wechselt: Auslandsreisen dominieren weiterhin deutlich und erreichten 2025 mit einem Anteil von 78 Prozent leicht höhere Werte als im Vorjahr. Parallel dazu gingen Urlaubsreisen innerhalb Deutschlands zurück: Insgesamt unternahmen Reisende knapp eine Million weniger Urlaubsreisen im Inland als im Jahr 2024. Die Reisetätigkeit stabilisiert sich insgesamt auf hohem Niveau, die Nachfrage bleibt jedoch weiterhin deutlich auslandsorientiert.

Innerhalb Deutschlands zeigten sich die bekannten Schwerpunktregionen weiterhin stabil. Wie bereits 2024 zählten Schleswig-Holstein (4,3 Prozent), Bayern (3,9 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (3,3 Prozent) zu den besonders nachgefragten Reiseländern. Auch Niedersachsen (2,5 Prozent) sowie Baden-Württemberg (1,9 Prozent) wiesen erneut eine vergleichsweise hohe Nachfrage auf.

Gleichzeitig blieb der Mittelmeerraum ein zentraler Treiber im Auslandsmarkt. Die Nachfrage war weiterhin sehr hoch, wobei Spanien seine dominante Stellung erneut unter Beweis stellte. In diesem Zusammenhang waren Pauschal- und Bausteinreisen nach wie vor besonders gefragt, und durch die hohe Nachfrage im Mittelmeerraum verwundert es nicht, dass der Marktanteil der Flugreisen weiterhin wächst. Das Auto war weiterhin ein wichtiges Verkehrsmittel, verzeichnete 2025 aber einen leichten Rückgang im Vergleich zum Jahr 2024. Inhaltlich zeigte sich zudem eine klare Ausrichtung bei den Erwartungen an den Urlaub in ausländischen Reisezielen. Reisende suchen Destinationen mit verlässlicher Mischung aus Entschleunigung, kulinarischem Genuss, Lebensgefühl, Gemütlichkeit, kultureller Nähe und Authentizität. Rund 50 Prozent der deutschen Bevölkerung möchten demzufolge in das Leben am Urlaubsort eintauchen bzw. es kennenlernen. Weitere 40 Prozent möchten es gern beobachten, aber nicht selbst mitmachen.

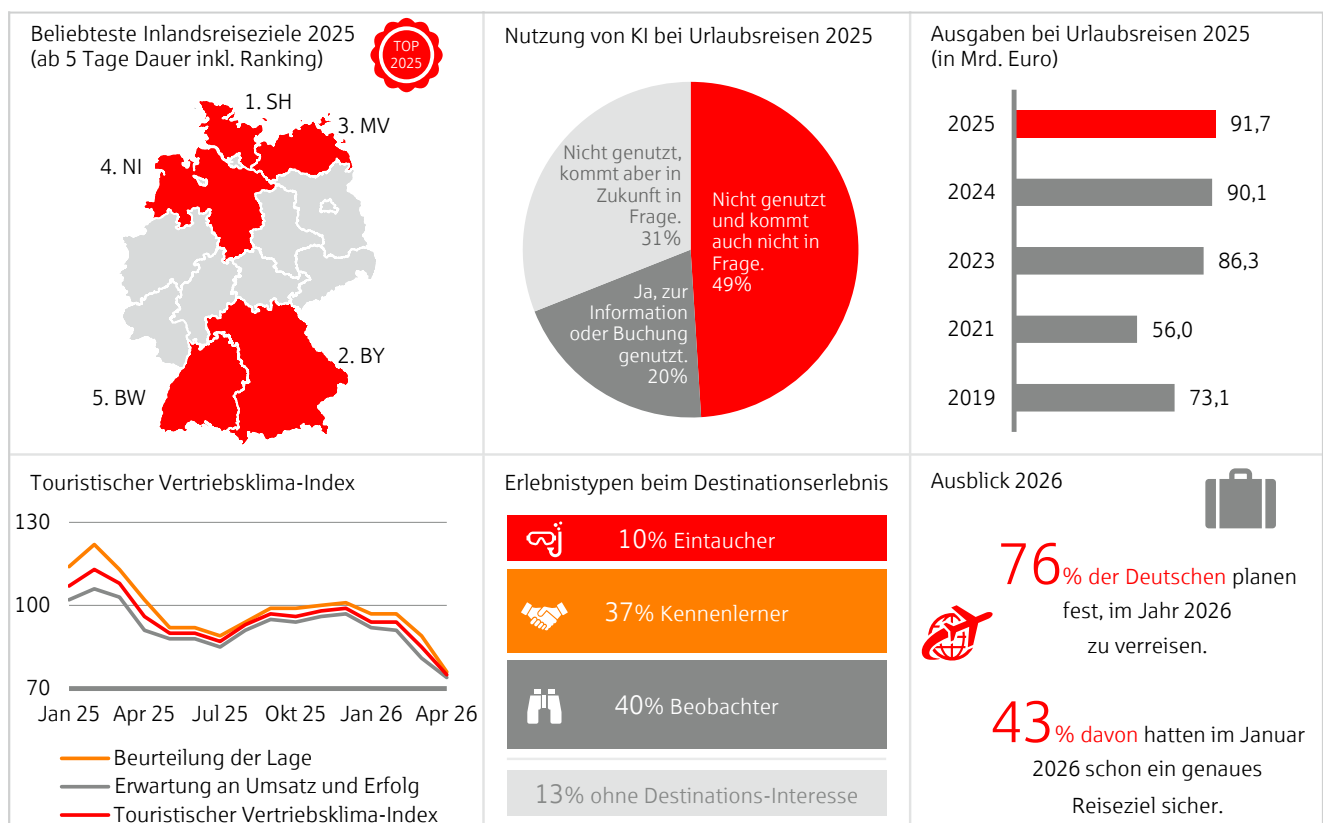


Abb. 2: Rahmenbedingungen

Quelle: dwif 2026, Daten FUR ReiseAnalyse 2026, Dr. Fried & Partner GmbH, Verband Internet Reisevertrieb e.V. (VIR)

» KI als Treiber in der Urlaubsplanung

Der Ausblick auf das Reisejahr 2026 ist von einer insgesamt stabilen Reiselust geprägt. Trotz wirtschaftlicher Belastungen, geopolitischer Spannungen und gesellschaftlicher Unsicherheiten planten bereits im Januar 2026 drei Viertel sicher, im Jahr 2026 mindestens eine Reise zu unternehmen; zugleich sind die Reiseabsichten bei vielen bereits sehr konkret: bei 43 Prozent stand das Reiseziel schon fest und bei weiteren 33 Prozent war die Reiseabsicht sicher, das Ziel jedoch noch offen.

Im Rahmen der Stimmungsumfrage unter ostdeutschen Touristikern im Frühjahr 2026 zeichnete sich aus Sicht der touristischen Akteure für den Sommer 2026 ein Bild der Konsolidierung ab. 75 Prozent der Touristiker erwarteten eine gleichbleibende Nachfrage gegenüber dem Vorjahr. Auch für Ostdeutschland bedeutet das voraussichtlich: 2026 wird kein Jahr der großen Sprünge, sondern eher ein Jahr der Stabilisierung. Damit würden Qualitätssicherung, Profilierung, effiziente Vermarktung und belastbare Angebotsstrukturen in den Mittelpunkt rücken, um im Wettbewerb stabile Marktanteile zu halten und punktuell auszubauen.

Mit den neuen Möglichkeiten durch die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) im Kontext von Urlaubsreisen, eröffnet sich ein neuer Trend für die Tourismusindustrie. Laut der FUR ReiseAnalyse 2026 stehen rund 50 Prozent der deutschen Bevölkerung dem Einsatz von KI grundsätzlich positiv gegenüber. 20 Prozent haben KI bereits genutzt, vor allem zur Inspiration, Informationssuche, für Empfehlungen vor Ort oder als Sprachassistent bei Auslandsreisen. Weitere 31 Prozent haben KI bislang noch nicht eingesetzt, können sich eine Nutzung in Zukunft jedoch vorstellen. Damit wird KI zunehmend zu einer ergänzenden Möglichkeit der Reiseplanung, die schnelle Ergebnisse, hohe Vergleichbarkeit und individualisierte Empfehlungen ermöglicht. Perspektivisch wird die KI-Nutzung nicht nur in der Urlaubsplanung eine Rolle spielen, sondern auch in einem größeren Bild die Tourismusindustrie beeinflussen. Insgesamt deutet sich damit an, dass KI sich als relevanter Baustein entlang der Customer Journey etabliert und perspektivisch sowohl Informations- und Buchungsprozesse als auch die Gestaltung touristischer Angebote und Services mitprägen wird.

2 Touristische Nachfrage

Die touristische Nachfrage in Deutschland zeigte sich 2025 auf hohem Niveau stabil. Nachdem im Vorjahr die ausländischen Märkte auch aufgrund der Fußball-Europameisterschaft sehr dynamisch waren, wurde 2025 wieder das Inland zum Zugpferd der Entwicklung. Beliebt waren dabei sowohl städtische als auch ländlich geprägte Destinationen.

2025 war für den Ostdeutschland-Tourismus erneut ein erfolgreiches Jahr. Laut amtlicher Statistik konnten die Beherbergungsbetriebe mit zehn und mehr Betten 28,9 Millionen Gäste begrüßen, die 85,6 Millionen Übernachtungen tätigten. Bei den Ankünften war das der zweithöchste je gemessene Wert, bei den Übernachtungen der dritthöchste. Die Zahl der Ankünfte blieb 2025 im Vergleich zum Vorjahr mit +0,1 Prozent ebenso wie die Übernachtungsnachfrage mit -0,2 Prozent nahezu stabil. Damit lag Ostdeutschland leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt (Ankünfte: +1,2 Prozent, Übernachtungen +0,3 Prozent). Auch im Mittelfristvergleich mit den Jahren 2022 (+6,7 Prozent) und 2019 (-2,6 Prozent) lag Ostdeutschland bei der Übernachtungsentwicklung unter dem Bundesdurchschnitt (+10,4 Prozent bzw. +0,4 Prozent). Der Marktanteil Ostdeutschlands an allen Übernachtungen ging 2025 geringfügig auf 17,2 Prozent zurück und fiel damit auf einen Tiefststand der letzten 25 Jahre. Die Aufenthaltsdauer lag 2025 ebenso wie in den beiden Vorjahren bei 3,0 Tagen. Bundesweit blieb die Aufenthaltsdauer mit 2,6 Tagen ebenfalls stabil.

» Stabile Übernachtungszahlen in Ostdeutschland

Nachdem der Incomingtourismus im Vorjahr auch durch die Fußball-Europameisterschaft das Zugpferd der Entwicklung war, kehrte sich diese 2025 um. Die Zahl der Übernachtungen aus dem Ausland ging in Ostdeutschland um 4,4 Prozent zurück, bundesweit um 2,0 Prozent. Die Übernachtungszahlen aus dem Inland hingegen blieben in Ostdeutschland mit +0,1 Prozent nahezu stabil, bundesweit stiegen sie um 0,7 Prozent. Im Vergleich dem Jahr 2022 nahm die Übernachtungsnachfrage aus dem Ausland in Ostdeutschland jedoch um rund ein Fünftel zu. Der Anteil der internationalen Übernachtungen in Ostdeutschland lag 2025 mit 6,1 Prozent wieder auf dem Niveau des Jahres 2023 und damit 0,2 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Übernachtungen aus dem Ausland haben in Ostdeutschland damit weiterhin eine

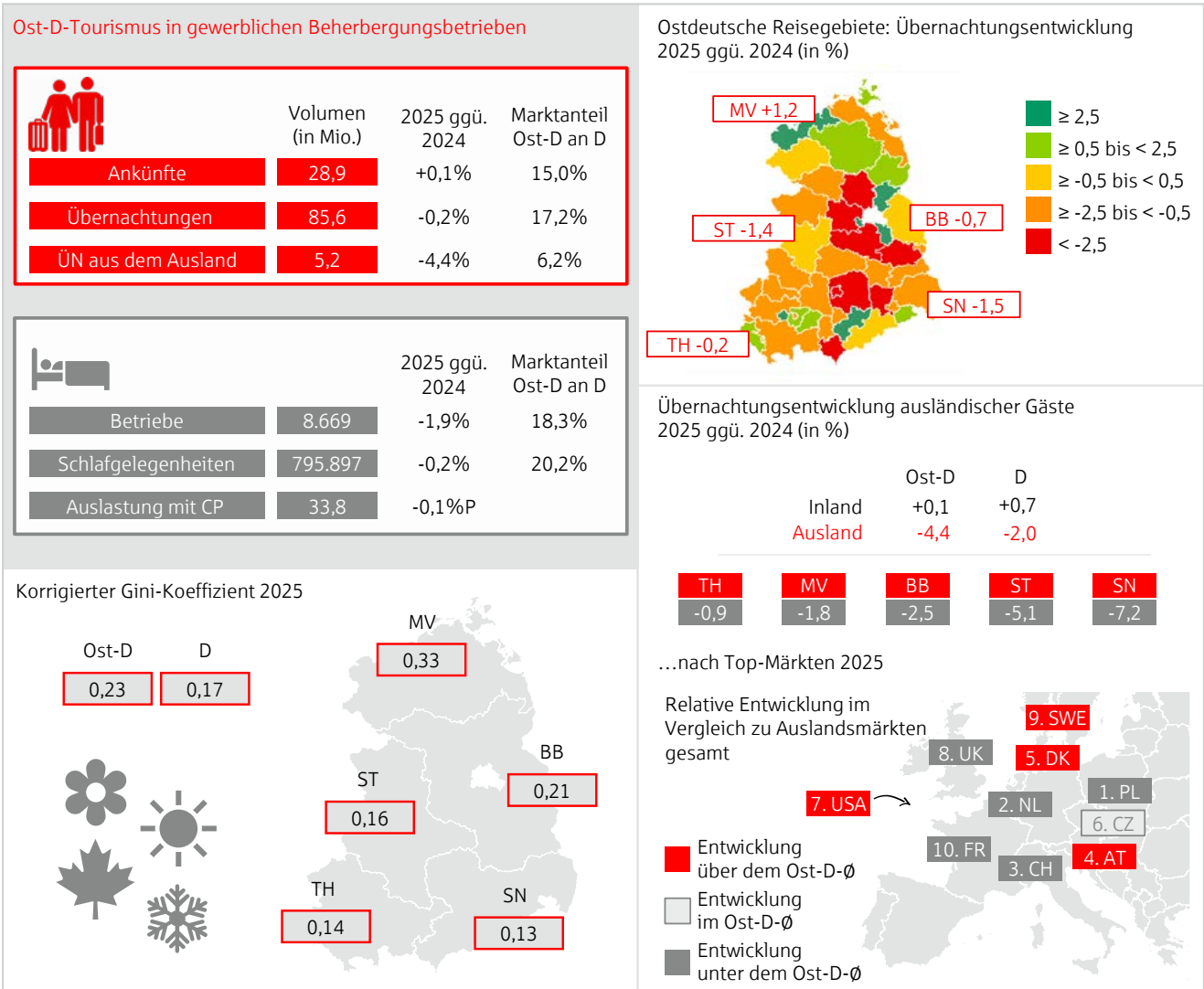


Abb. 3: Touristische Nachfrage in Ostdeutschland
Quelle: dwif 2026, Daten Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter

deutlich geringere Bedeutung als im Bundesgebiet insgesamt (16,8 Prozent). Auch hier war der Anteil rückläufig.

» Uneinheitlicher Jahresverlauf
mit starkem Jahresabschluss

In der Hälfte der Monate des Jahres 2025 übertrafen die Übernachtungszahlen das Vorjahresergebnis. Besonders dynamisch zeigten sich die Übernachtungszahlen mit +3,6 Prozent im Dezember. Die Entwicklung in den übernachtungsstarken Sommermonaten verlief uneinheitlich. Im Juli, der witterungstechnisch durch deutlich mehr Niederschlag und weniger Sonnenstunden als der

Vorjahresmonat gekennzeichnet war, ging die Zahl der Übernachtungen um 2,8 Prozent zurück. Im August stieg sie in ähnlicher Höhe. Im September und Oktober verfehlten sie das Vorjahresniveau. Die Verschiebungen im März und April resultierten aus der unterschiedlichen Lage der Osterfeiertage und -ferien in den Jahren 2024 (März) und 2025 (April). Auch die deutlichen Rückgänge im Mai (-7,3 Prozent) sind in Teilen auf eine Verschiebung der Pfingstfeiertage und -ferien in den Juni zurückzuführen.

» *Städte weiterhin im Trend, Küstenbundesländer mit überdurchschnittlicher Entwicklung*

Neun Bundesländer übertrafen 2025 das Vorjahresergebnis. Neben dem Saarland (+4,5 Prozent) waren es mit Bremen (+3,4 Prozent) und Hamburg (+2,1 Prozent) erneut zwei Stadtstaaten, die die vorderen Plätze im Bundesländerranking belegten. Auch das Küstenbundesland Niedersachsen (+1,8 Prozent) sowie das ebenfalls städtisch geprägte Nordrhein-Westfalen (+1,7 Prozent) setzten sich vom Rest der Bundesländer positiv ab. In den beiden Küstenbundesländern Schleswig-Holstein (+1,3 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (+1,2 Prozent) stiegen die Übernachtungen in ähnlicher Höhe und ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt.

» *Saisonalität in den ostdeutschen Bundesländern stabil bis leicht rückläufig*

Die Saisonalität der Nachfrage ist in Ostdeutschland unterschiedlich stark ausgeprägt. Sie lässt sich anhand des Gini-Koeffizienten, der ein statistisches Maß für die Ungleichverteilung ist, darstellen. Die Wertausprägung liegt dabei zwischen 0 (völlige Gleichverteilung) und 1 (völlige Ungleichverteilung). Bundesweit lag der korrigierte Gini-Koeffizient bei 0,17, was einer sehr gering ausgeprägten Saisonalität entspricht. Gegenüber dem Vorjahr ist er geringfügig gestiegen und lag damit wieder auf dem Niveau des Jahres 2023. In Ostdeutschland wiesen Sachsen (0,13) und Thüringen (0,14) eine im Bundesvergleich unterdurchschnittliche Saisonalität auf. In beiden Bundesländern blieb sie im letzten Jahr stabil. Sachsen-Anhalt lag mit einem leichten Rückgang auf 0,16 fast im Bundesdurchschnitt. In Brandenburg war die Saisonalität mit einem korrigierten Gini-Koeffizienten von 0,21 etwas höher. Mecklenburg-Vorpommern wies mit einem korrigierten Gini-Koeffizienten von 0,33 eine mittlere Saisonalität auf und die höchste aller deutschen Bundesländer. Dieser Wert ist jedoch wie bereits im Vorjahr der niedrigste seit 2019. Durch attraktive Angebote in der Nebensaison lassen sich die Sommerdestinationen für die Gäste aufwerten. Hierzu zählen auch Veranstaltungshighlights mit überregionalem Charakter, die die Nebensaison beleben können. Die Spannweite in den ostdeutschen Regionen ist groß. Das Lausitzer Seenland wies mit einem korrigierten Gini-Koeffizienten von 0,43 eine hohe Saisonalität auf und die höchste aller Reisegebiete bundesweit. Diese nahm 2025 noch einmal zu. Rügen/Hiddensee (0,38) lag über dem Wert vieler anderer Küs-

tenregionen, die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte (0,37) wies wie auch viele andere Seenregionen überdurchschnittliche Werte auf. Auch im Altenburger Land (0,32) bestand weiterhin deutliches Potenzial in der Nebensaison. Neben Städten wie Erfurt oder Leipzig (jeweils 0,11) wiesen auch das Eichsfeld (0,08) oder Mittelgebirgsregionen mit Sommer- und Wintersaison sowie attraktiven Angeboten in der Weihnachtszeit wie das Erzgebirge (0,07) eine sehr geringe Saisonalität auf.

Mecklenburg-Vorpommern 2025 als einziges ostdeutsches Bundesland mit Übernachtungszuwächsen, Thüringen mit stabilen Nachfragezahlen

Mecklenburg-Vorpommern war 2025 das einzige ostdeutsche Bundesland mit steigenden Übernachtungszahlen. Bereits das fünfte Jahr in Folge wurde ein neuer Top-Wert erzielt. Mit einem Plus von 1,2 Prozent kam das Bundesland auf 33,3 Millionen Übernachtungen, was dem zweithöchsten je gemessenen Wert entspricht. Mecklenburg-Vorpommern entwickelte sich damit ähnlich dynamisch wie Schleswig-Holstein. Gegenüber dem Jahr 2022 bedeutete das eine Steigerung um knapp fünf Prozent. Das Niveau des Jahres 2019 war allerdings wie in den meisten ostdeutschen Bundesländern nach wie vor noch nicht ganz erreicht. In Vorpommern gingen die Übernachtungszahlen 2025 zurück (-0,9 Prozent). Alle anderen Reiseregionen übertrafen das Vorjahresergebnis. Am deutlichsten zeigte sich dies an der Mecklenburgischen Ostseeküste, wo mit 9,9 Millionen Übernachtungen (+2,8 Prozent) ein neuer Rekordwert erreicht wurde. Ebenso wie in der Region Rügen/Hiddensee wurden hier vier Jahre in Folge steigende Zahlen verzeichnet. Die Mecklenburgische Ostseeküste war auch die einzige Region in Mecklenburg-Vorpommern, die das Niveau des Jahres 2019 bereits wieder übertraf. In Westmecklenburg blieben die Übernachtungszahlen im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die Region zeigte sich gegenüber dem Jahr 2022 mit einem Übernachtungsplus von rund einem Zehntel am dynamischsten und erreichte damit fast das Niveau des Jahres 2019. Die Nachfrage in der Region Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte nahm nach einem Rückgang im letzten Jahr wieder Fahrt auf und lag 2,2 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Nachdem Mecklenburg-Vorpommern im letzten Jahr beim Incoming-Tourismus das Bundesland mit der höchsten Wachstumsrate war, gab es 2025 einen Rückgang um 1,8 Prozent und damit in etwa im Bundesdurchschnitt. Auch wenn man von den Zahlen des Jahres 2019 noch

entfernt ist, so hat die Nachfrage aus dem Ausland seit dem Jahr 2022 wieder um rund ein Viertel zugenommen. Erstmals seit dem Jahr 2019 überholte die Schweiz mit leicht steigenden Übernachtungszahlen die Niederlande als Top-Quellmarkt, die mit -7,5 Prozent unter die Werte der Jahre 2022 bis 2024 fielen. Die Nachfrage aus dem Nachbarland Polen legte hingegen erneut zu. Erstmals wurden über 100.000 Übernachtungen aus Polen gezählt (+7,4 Prozent), was damit weiterhin dritt wichtigster Quellmarkt bleibt. Die Nachfrage aus Skandinavien schwächelte hingegen weiter. Die Übernachtungen aus Dänemark gingen um knapp vier Prozent zurück, übertrafen damit aber immer noch das Niveau des Jahres 2022. Die Übernachtungszahlen aus dem schwedischen Markt brachen um rund sieben Prozent ein, lagen damit unter den Werten des Jahres 2022 und waren nur ungefähr halb so groß wie im Jahr 2019.

Die Übernachtungszahlen in Thüringen lagen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (-0,2 Prozent). Thüringen zeigte sich unter den ostdeutschen Bundesländern seit 2022 am dynamischsten (+10,6 Prozent), verfehlte aber das Niveau des Jahres 2019 noch um knapp drei Prozent. Dynamiktreiber blieb weiterhin die Stadt Erfurt, die 5,0 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahr verzeichnete. Das Saaleland, die Thüringer Rhön und das Weimarer Land übertrafen ebenso die Übernachtungszahlen des Vorjahres. Das Altenburger Land, Weimar und der Thüringer Wald (-0,6 bis -0,8 Prozent) waren nicht weit vom Vorjahresniveau entfernt. Im Thüringer Vogtland (-1,8 Prozent), im Eichsfeld und in der Welterbe-region Wartburg-Hainich (jeweils -2,1 Prozent) sowie in der Region Südharz/Kyffhäuser (-2,4 Prozent) waren die Rückgänge etwas größer. Die regionalen Übernachtungszahlen des Jahres 2025 mit denen der Jahre vor 2023 ins Verhältnis zu setzen, ist aufgrund einer Umstellung der Reiseregionen in der Amtlichen Statistik nicht möglich. Rund fünf Prozent der Übernachtungen in Thüringen stammten 2025 aus dem Ausland. Die Übernachtungszahlen aus dem Ausland gingen 2025 um 0,9 Prozent zurück, was rund 5.000 Übernachtungen weniger als im Vorjahr entspricht. Die einzelnen Regionen entwickelten sich dabei sehr heterogen. Die Spannweite reichte von Rückgängen von über 30 Prozent im Altenburger Land und im Weimarer Land bis hin zu Wachstumsraten von

über 30 Prozent in der Thüringer Rhön. In allen drei Regionen lag der Anteil der ausländischen Übernachtungen bei maximal drei Prozent und auch die Volumina befanden sich im niedrigen Bereich, wodurch schnell diese hohen Wachstumsraten erreicht werden. In Erfurt und Weimar haben ausländische Gäste eine höhere Bedeutung. Während Weimar einen deutlichen Rückgang verzeichnete, legte Erfurt auch bei der ausländischen Nachfrage weiter zu. Die Niederlande avancierten in Thüringen mit einem Übernachtungsplus von 2,2 Prozent wieder zum Top-Quellmarkt und kamen auf knapp 75.000 Übernachtungen. Auf dem zweiten Platz lag Polen mit rund 72.000 Übernachtungen (-2,7 Prozent). Die Übernachtungszahlen aus der Schweiz gingen wie bereits im Vorjahr zurück (-2,2 Prozent). Aus Österreich gab es hingegen ein Plus von 3,4 Prozent. Beim Volumen liegen beide Länder mit 42.000 bzw. 43.000 Übernachtungen auf einem Niveau. Auf den Plätzen fünf bis sieben rangierten die USA (+1,2 Prozent), Frankreich (+6,5 Prozent) und Belgien (+15,9 Prozent), wobei insbesondere Frankreich und Belgien 2025 deutlich zulegten. Einen markanten Einbruch gab es hingegen aus dem Vereinigten Königreich: Dort sanken die Übernachtungszahlen um mehr als ein Viertel, sodass das Land die Top 10 der Quellmärkte nur noch knapp erreichte.

In Brandenburg gab es nach drei Jahren mit steigenden Übernachtungszahlen 2025 einen leichten Rückgang um rund 100.000 Übernachtungen (-0,7 Prozent). Damit lag das Bundesland noch über den Werten des Jahres 2023 und übertraf als einziges ostdeutsches Bundesland das Niveau des Jahres 2019. Drei der elf brandenburgischen Reisegebiete³ erzielten ein besseres Ergebnis als im Vorjahr. Das Dahme-Seenland zeigte sich dabei erneut besonders dynamisch. Auch im Mittelfristvergleich legte die Region deutlich zu und konnte das Ergebnis seit 2022 um mehr als ein Drittel steigern. Hierzu trug vor allem der Flughafen BER und ein deutliches Kapazitätswachstum bei. Potsdam erreichte erstmals 1,5 Millionen Übernachtungen (+5,0 Prozent) und kam damit nicht nur auf ein Viertel mehr Übernachtungen als 2022, sondern übertraf auch das Ergebnis des Jahres 2019 um mehr als ein Zehntel. In der Uckermark gab es ebenfalls bereits das vierte Jahr in Folge ein leichtes Übernachtungswachstum (+0,9 Prozent). Alle anderen Regionen verfehlten das Vor-

³ Seit dem 01.01.2026 haben sich die ehemaligen Reiseregionen Barnimer Land und Ruppiner Seenland zur Brandenburgischen Seenplatte zusammengeschlossen. Der neue Gebietszuschnitt ist in diesem Bericht schon mitberücksichtigt.

jahresergebnis. Die Spannweite reichte dabei von nahezu gleichbleibenden Übernachtungszahlen in der Brandenburger Seenplatte mit -0,2 Prozent bis hin zu -5,5 Prozent im Spreewald. Mit dem Spreewald, dem Havelland und dem Fläming gab es drei Regionen, die auch unter dem Ergebnis der Jahre 2022 und 2019 lagen. Brandenburg lag mit einem Anteil der ausländischen Übernachtungen von rund acht Prozent auf dem zweiten Platz der ostdeutschen Bundesländer. Nachdem sich Brandenburg in den letzten Jahren beim Incoming-Tourismus besonders dynamisch zeigte, gingen die Übernachtungszahlen 2025 um 2,5 Prozent zurück und damit etwas stärker als die Zahl der inländischen Übernachtungen (-0,5 Prozent). Im Vorjahr profitierte das Bundesland gerade im Incoming-Bereich aufgrund seiner räumlichen Nähe zu Berlin als Spielort der Fußball-Europameisterschaft. Trotz Rückgängen im Jahr 2025 verzeichnete Brandenburg mit +5,5 Prozent nach dem Saarland die zweitstärkste Wachstumsrate der Bundesländer bei den Incoming-Übernachtungen gegenüber 2019. Die gute Erreichbarkeit der Bundeshauptstadt durch den ÖPNV, Potsdam mit seinem kulturellen Erbe sowie der BER auf Brandenburger Landesgebiet tragen hierzu in entscheidendem Maße bei. Auch bei rückläufigen Zahlen im Jahr 2025 blieb das Nachbarland Polen der mit Abstand stärkste Quellmarkt. Hier spielten weiterhin auch nicht-touristische Motive (Saisonarbeiter, Monteure) eine große Rolle. Auf Platz zwei lag der niederländische Markt, aus dem die Nachfrage nach vier Jahren des Wachstums erstmals wieder rückläufig war (-5,7 Prozent). Aus Dänemark, vom Volumen her auf Platz drei, gab es hingegen ein Plus von rund elf Prozent. Als zweiter skandinavischer Markt legte auch Schweden in ähnlicher Höhe zu, wenngleich das Volumen deutlich geringer ist. Großbritannien belegte im letzten Jahr noch den dritten Platz unter den ausländischen Quellmärkten. Durch einen deutlichen Rückgang um 16,0 Prozent fielen die Übernachtungszahlen ausgenommen der Jahre 2020 und 2021 auf einen Tiefststand der letzten zehn Jahre. Der US-amerikanische Markt blieb nach einem Wachstum in den Vorjahren 2025 stabil.

i Gut Leben Landresort: Fokus auf Nachhaltigkeit, Regionalität und Digitalisierung

Das Gut Leben Landresort wurde seit umfassend ökologisch saniert und verbindet denkmalgeschützte Bausubstanz mit innovativen Elementen. Ziel ist es, die Stärken Brandenburgs sichtbar zu machen und Gäste ebenso wie Partner für Nachhaltigkeit und auch ökologische Bewirtschaftung zu begeistern. Darüber hinaus wurde das Gästelerlebnis durch digitale Services verbessert, welche zu erhöhter Effizienz, verbesserter Kommunikation und Wissensvermittlung führten. Dafür erhielt das Gut Leben Landresort im Herbst 2025 den Brandenburger Tourismuspreis.⁴

Die Übernachtungszahlen in Sachsen-Anhalt gingen nach stabilen Zahlen im Vorjahr um rund 120.000 Übernachtungen (-1,4 Prozent) zurück. Gegenüber 2022 wies das Bundesland mit +4,1 Prozent mehr Übernachtungen eine vergleichsweise geringe Dynamik auf und belegte gegenüber 2019 mit einem Rückgang von 4,8 Prozent nach Berlin und Sachsen den drittletzten Platz im Bundesländervergleich. Die Regionen schnitten im Jahr 2025 recht ähnlich ab. Die Rückgänge lagen zwischen 0,5 Prozent in der Region Magdeburg, Elbe-Börde-Heide und -1,9 Prozent in den Regionen Harz und Harzvorland und Anhalt-Wittenberg. Anhalt-Wittenberg entwickelte sich gegenüber dem Jahr 2022 mit rund zehn Prozent mehr Übernachtungen am dynamischsten im Bundesland. Die volumenstarke Region Harz und Harzvorland fiel 2025 wieder unter die Marke von drei Millionen Übernachtungen, lag damit nur 1,1 Prozent über dem Ergebnis des Jahres 2022 und war mit rund 400.000 Übernachtungen (-11,6 Prozent) besonders stark vom Niveau des Jahres 2019 entfernt. Begleitet wurde diese Entwicklung von einer deutlichen Marktbereinigung, vor allem im Bereich der Hotellerie. Im Gegenzug dazu platzierte sich die Altmark mittelfristig trotz leichtem Rückgang im Jahr 2025 im Destinationsvergleich sehr gut. Mit 6,3 Prozent mehr Übernachtungen als im Jahr 2019 zählt sie zu den sechs dynamischsten Regionen in Ostdeutschland. 6,5 Prozent aller Übernachtungen in Sachsen-Anhalt stammten 2025 aus dem Ausland. Die Zahl der ausländischen Übernachtungen ging mit -5,1 Prozent stärker zurück als in Ostdeutschland insgesamt. Aus dem stärksten Quellmarkt Polen verringerten sich die Übernachtungszahlen

um rund ein Viertel. Wie auch in anderen Bundesländern handelte es sich hierbei häufig um nicht-touristische Motive (Saisonarbeiter, Monteure). Die Nachfrage aus dem niederländischen Markt, der sich in den letzten Jahren sehr dynamisch zeigte, sank ebenfalls deutlich um 6,8 Prozent. Der drittstärkste Quellmarkt Dänemark erreichte hingegen mit +3,8 Prozent einen neuen Höchstwert von 62.550 Übernachtungen. Die Quellmärkte Österreich und Schweiz legten beide leicht zu. Der US-amerikanische Markt machte durch ein Übernachtungsplus von rund 50 Prozent einen deutlichen Sprung nach vorn und war 2025 mit rund 24.000 Übernachtungen sechststärkster Quellmarkt.

Sachsen schnitt mit rund 300.000 Übernachtungen weniger als im Vorjahr (-1,5 Prozent) am schwächsten unter den ostdeutschen Bundesländern ab. Zwar entwickelte sich das Bundesland gegenüber 2022 mit +9,9 Prozent vergleichsweise dynamisch, dies war jedoch auch den pandemiebedingten Reglementierungen und damit zusammenhängenden Nachfrageeinbußen geschuldet, die in Sachsen zu Beginn des Jahres 2022 noch stärker ausfielen als in anderen Bundesländern. Gegenüber dem Jahr 2019 wies Sachsen hingegen mit einem Rückgang um 5,1 Prozent die zweitgrößte Verlustrate aller Bundesländer auf. Die Region Chemnitz Zwickau Region profitierte 2025 davon, dass Chemnitz Kulturhauptstadt Europas war. Die Stadt zog durch das umfangreiche Programm im Kulturbereich rund ein Zehntel mehr Besucher an als im Vorjahr und zeigte sich damit deutlich dynamischer als die anderen Regionen im Bundesland. Die Sächsische Schweiz übertraf das Vorjahresergebnis leicht um 20.000 Übernachtungen (+1,2 Prozent). Im Erzgebirge blieben die Übernachtungszahlen stabil. In allen anderen Regionen gab es Rückgänge zwischen -1,4 Prozent in Dresden und -7,8 Prozent in Leipzig Region. Leipzig Region verfehlte als einzige Region in Sachsen das Ergebnis des Jahres 2022. Dies hängt u. a. mit einer Umstellung der Erfassung von Vorsorge- und Rehakliniken zusammen. In Leipzig gingen die Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Prozent zurück, allerdings übertraf Leipzig als einzige sächsische Region das Niveau des Jahres 2019. Die Nachfrage in Dresden stieg gegenüber dem Jahr 2022 mit einem Plus von rund einem Fünftel. Von den Zahlen des Jahres 2019 ist die Stadt jedoch noch rund 140.000 Übernachtungen (2,9 Prozent) entfernt. Die Region Oberlausitz/Niederschlesien erreichte sie hingegen fast wieder. Das Sorgenkind bleibt das Elbland. 4,4 Prozent weniger Übernachtungen als im Vorjahr wa-

ren die zweitstärkste Verlustrate in Sachsen. Das 2019er Niveau wurde gerade einmal zu rund 80 Prozent erreicht. Die Marktbereinigung war hier jedoch auch stärker als in anderen Regionen. 10,3 Prozent der Übernachtungen und damit mehr als in den anderen ostdeutschen Bundesländern stammten 2025 in Sachsen aus dem Ausland. Mit einem Rückgang um 7,2 Prozent verzeichnete das Bundesland die stärksten Verluste bei den ausländischen Übernachtungen bundesweit. Polen war wie in vielen anderen ostdeutschen Bundesländern der mit Abstand stärkste Herkunftsmarkt. Die Übernachtungszahlen gingen jedoch um etwas mehr als ein Zehntel zurück. Auch aus dem zweitstärksten Quellmarkt, den Niederlanden, gab es wie in den meisten ostdeutschen Bundesländern einen Rückgang (-12,6 Prozent). Der US-amerikanische Markt lag mit rund 133.000 Übernachtungen vom Volumen her auf Platz drei. Nach einem zweistelligen Wachstum im Vorjahr wurde das Ergebnis 2025 um 4,6 Prozent verfehlt. Rund 90 Prozent der Übernachtungen aus den USA fanden in Dresden und Leipzig statt. In Leipzig war der Rückgang der US-amerikanischen Übernachtungen mit rund zehn Prozent besonders stark. Auch die Schweiz und Tschechien konnten mit Rückgängen von jeweils rund einem Zehntel nicht an das Vorjahresergebnis anknüpfen.

3 Tagesreisen

Die touristische Gesamtnachfrage ergibt sich aus zwei wesentlichen Gruppen: Tages- und Übernachtungsgäste. Während die Übernachtungsgäste größtenteils in der amtlichen Beherbergungsstatistik erfasst werden (Betriebe ab zehn Schlafgelegenheiten), gibt es zum Tagestourismus keinerlei offizielle statistische Erfassung der Landesämter. Das Tourismusbarometer enthält daher ein dauerhaftes Monitoring des Tagestourismus in Ostdeutschland – als Sonderauswertung aus unserer exklusiven Primärerhebung, dem dwif-Tagesreisenmonitor. Im Rahmen des dwif-Tagesreisenmonitors werden in einem Online-Panel pro Jahr rund 16.000 Deutsche zu ihrem Tagesreiseverhalten befragt. Jede Woche wird das Tagesreiseverhalten der letzten Woche abgefragt. Hierbei sind alle Tagesreisen (Tagesgeschäftsreisen und Tagesausflüge an Orte, die über und unter 50 Kilometer entfernt sind) erfasst. Die Befragungen laufen kontinuierlich seit 2016, sodass stets aktuelle Ergebnisse vorliegen und Zeitreihen möglich sind.

Wochengenaue Entwicklung der Tagesreisen in Deutschland

Beim Blick auf die durchschnittliche Anzahl der privaten Tagesausflüge pro Kopf in einer Kalenderwoche zeigte das Jahr 2025 weiterhin deutliche Schwankungen der Tagesreiseintensität. Ausschlaggebend hierfür waren nach wie vor wirtschaftliche, politische sowie witterungsbedingte Rahmenbedingungen. Im Frühjahr zeigten sich die Tagesausflugsaktivitäten in Deutschland zunächst verhalten und in etwa auf dem Niveau von 2024. Erst rund um die Feiertage im Frühsommer (Christi-Himmelfahrt, Pfingsten) erreichte das Ausflugsvolumen wieder Normalniveau. Im weiteren Jahresverlauf dämpften dann insbesondere die nassen Witterungsbedingungen im Juli sowie Ferieneffekte in mehreren Bundesländern die Reiseaktivitäten. Ein zwischenzeitliches Hoch im August und September, in denen die Ausflugsintensität teilweise über dem Normalniveau lag, konnte sich im Herbst und Winter nicht fortsetzen, sodass die Anzahl der Tagesausflüge pro Woche wieder unterdurchschnittlich war. Dies bestätigt auch unsere Sonderfrage aus dem dwif-Tagesreisenmonitor, bei der im Jahr 2025 immer noch 33,6 Prozent der Deutschen angaben, dass sie aufgrund der wirtschaftlichen und geopolitischen Lage weniger Ausflüge als normalerweise unternehmen.

Volumen und Struktur des Tagestourismus⁵

Trotz anhaltender Zurückhaltung bei den Tagesreiseaktivitäten fanden 2025 rund 466,5 Millionen Tagesreisen in Ostdeutschland statt. Das waren rund fünf Prozent mehr als im Vorjahr (2024: 445 Millionen).

» *Rund 467 Millionen Tagesreisen in und nach Ostdeutschland im Jahr 2025*

Das Grundmotiv der Tagesreisen ist überwiegend privater Natur. 88,8 Prozent der Tagesreisen in und nach Ostdeutschland wurden zu Freizeit Zwecken getätigt, 11,2 Prozent entfallen auf Tagesgeschäftsreisende. In Zahlen entspricht das rund 414 Millionen Tagesausflügen und 52 Millionen Tagesgeschäftsreisen im Jahr 2024.

Ausgaben und Umsätze der Tagesgäste

Die Ausgaben der Tagesgäste in Ostdeutschland lagen 2025 bei durchschnittlich 29,80 Euro pro Person und Tag. Den größten Anteil daran hatten Ausgaben für Einkäufe (inkl. Lebensmittel) sowie für Gastronomiebesuche. Konkret entfielen auf den Einzelhandel 11,90 Euro pro Person und Tagesreise, während für die Gastronomie im Durchschnitt 10,40 Euro pro Person und Tagesreise ausgegeben wurde. Auf weitere Dienstleistungen entfielen pro Person und Tag 7,50 Euro.

Durch die 446,5 Millionen Tagesreisen in und nach Ostdeutschland wurde ein Bruttoumsatz von insgesamt rund 13,9 Milliarden Euro generiert. Damit ist der Umsatz aus dem Tagestourismus in Ostdeutschland trotz etwas geringerer Tagesausgaben analog zum größeren Gesamtvolumen gestiegen (2024: 13,7 Milliarden Euro).

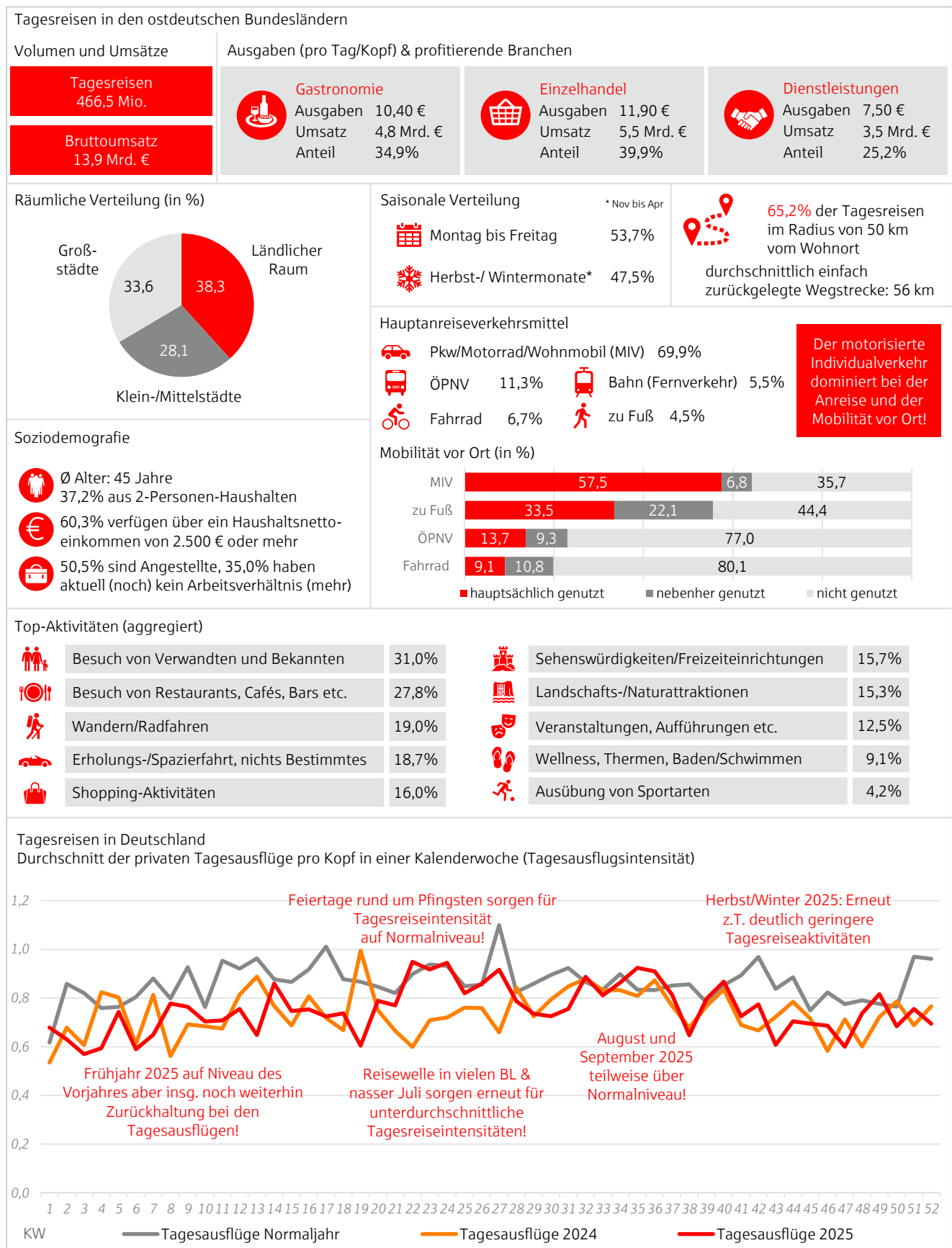
Hauptprofiteur des Tagestourismus in Ostdeutschland ist der Einzelhandel. Rund 5,5 Milliarden Euro wurden im Jahr 2025 in diesem Segment ausgegeben (39,9 Prozent). Auf die Gastronomie entfiel ein Umsatzanteil von 4,8 Milliarden Euro (34,9 Prozent). Im Dienstleistungssektor konnten 3,5 Milliarden Euro Bruttoumsatz quantifiziert werden (25,2 Prozent).

Verhalten der Tagesgäste

Räumlich verteilen sich die Tagesreisen in Ostdeutschland 2025 weiterhin breit. 38,3 Prozent fanden in ländlichen Räumen (Gemeinden <20.000 Einwohner) statt, 33,6 Prozent in Großstädten ab 100.000 Einwohner und 28,1 Prozent in Klein- und Mittelstädten (20.000 bis <100.000 Einwohner).

Die Tagesreisen in und nach Ostdeutschland waren dabei weitestgehend saisonunabhängig. Sie wurden ganzjährig unternommen und konzentrierten sich nicht ausschließlich auf Wochenenden oder die klassische Hauptsaison. Über die Hälfte der Tagesreisen fand unter der Woche von Montag bis Freitag statt (2025: 53,7; 2024: 55,5 Prozent) und auch in den Herbst- und Wintermonaten zeigte der dwif-Tagesreisenmonitor hohe Tagesreiseaktivitäten (2025: 47,5; 2024: 48,9 Prozent).

⁵ Alle Werte verstehen sich als gerundete Werte.

Abb. 4: Tagesreisen⁶

Quelle: dwif 2026, Daten dwif-Tagesreisenmonitor (Stand: Dezember 2025)

⁶ Alle Werte verstehen sich als gerundete Werte.

» *Tagestourismus fördert und sichert Freizeitangebote vor Ort*

Tagesreisen in und nach Ostdeutschland erfolgten auch 2025 schwerpunktmäßig in der näheren Umgebung des Wohnortes. 41,4 Prozent der Tagereisen wurden in einem Radius von 25 Kilometer vom Wohnort unternommen, weitere 23,8 Prozent in einer Entfernung zwischen 25 und 50 Kilometern. Die durchschnittliche einfache Wegstrecke für Tagesreisen in und nach Ostdeutschland betrug 2025 rund 56 Kilometer.

Ein klassischer Besuch von Verwandten, Bekannten oder Freunden (28,3 Prozent) blieb der mit Abstand wichtigste Grund für einen Tagesausflug in und nach Ostdeutschland. Weitere häufigere Hauptanlässe⁷ waren der Besuch von Gastronomie (9,8 Prozent), Wandern (9,7 Prozent), Spazierfahrten (8,3 Prozent), Shopping-Aktivitäten (7,2 Prozent) und Radausflüge (6,2 Prozent). Bei den Geschäftsreisen in und nach Ostdeutschland dominierten mit 49,4 Prozent klassische Geschäftsreisen. 28,4 Prozent der Tagesgeschäftsreisenden nahmen an Schulungen und Seminaren teil, 20,8 Prozent kamen aufgrund von Messen, Kongressen oder Tagungen.

Besonders im Hinblick auf die Aktivitäten ist die Vielfalt des Tagestourismus von hoher Bedeutung für den Erhalt und Bestand des freizeittouristischen Angebots. Die am häufigsten unternommenen Aktivitäten der Tagesreisenden waren neben dem Besuch von Verwandten/Bekannten (31,0 Prozent) vor allem Gastronomiebesuche (27,8 Prozent), Wandern/Radfahren (19,0 Prozent) und Erholungs-/Spazierfahrten (18,7 Prozent).

» *Tagesreisende nutzen vor allem den motorisierten Individualverkehr*

Das wichtigste Verkehrsmittel für die Anreise bei den Tagesreisen in und nach Ostdeutschland bleibt auch weiterhin der motorisierte Individualverkehr (2025: 69,9 Prozent; 2024: 76,3 Prozent). Ähnlich wie im Vorjahr nutzten weiterhin nur 16,9 Prozent der Reisenden ÖPNV und Bahn. Dementsprechend spielten Auto und Co. auch vor Ort für 64,3 Prozent der Tagesgäste eine größere Rolle. 55,6 Prozent der Tagesreisenden legten im Zuge ihres

Aufenthalts vor Ort weitere Strecken zu Fuß zurück. Der ÖPNV und das Fahrrad spielten bei der Vor-Ort-Mobilität eine eher untergeordnete Rolle.

» *Tagesreisen in Ostdeutschland werden von allen Bevölkerungsgruppen unternommen*

Tagesreisende in und nach Ostdeutschland waren durchschnittlich 45 Jahre alt. Private Tagesreisen wurden dabei in allen Altersklassen durchgeführt. 35,0 Prozent aller Tagesgäste in Ostdeutschland standen aktuell (noch) nicht oder nicht mehr im Berufsleben. Das belegt, dass sowohl jüngere als auch ältere Alterskohorten nicht unerheblich zum Tagestourismus beitragen. Auch hinsichtlich des Bildungsniveaus (35,7 Prozent verfügten über Abitur oder ein abgeschlossenes Studium) sowie der Einkommensverteilung zeigte sich bei den Tagesreisenden in und nach Ostdeutschland eine breite Streuung.

4 Touristisches Angebot

Bereits im sechsten Jahr in Folge ging die Zahl der geöffneten Beherbergungsbetriebe in Ostdeutschland 2025 zurück. Mit 8.669 geöffneten Betrieben waren es 169 Betriebe bzw. 1,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fiel damit etwas stärker aus als bundesweit (-0,8 Prozent). Gegenüber 2022 standen in Ostdeutschland somit rund 280 Beherbergungsbetriebe weniger dem Markt zur Verfügung (-3,1 Prozent). Die Kapazitäten blieben 2025 nach Jahren des Wachstums nahezu stabil und lagen um rund 4.300 Schlafgelegenheiten über denen des Jahres 2022. Bundesweit setzte sich dagegen auch 2025 das Kapazitätswachstum fort. Insgesamt gab es in Ostdeutschland 2025 rund 796.000 Schlafgelegenheiten in gewerblichen Betrieben mit zehn und mehr Betten, was einem Fünftel aller Schlafgelegenheiten in Deutschland entspricht. Der Marktanteil Ostdeutschlands blieb damit weiterhin stabil. Insbesondere kleinere, häufig familiengeführte Betriebe schlossen in den letzten Jahren, was sich an einer seit Jahren kontinuierlich steigenden Betriebsgröße zeigt. 2025 lag sie in Ostdeutschland bei 91,8 Schlafgelegenheiten je Betrieb und damit um 3,3 Schlafgelegenheiten höher als 2022. Bundesweit waren die Betriebe mit durchschnittlich 83,3 Schlafgelegenheiten

⁷ Aufgrund der deutlich differenzierteren Abfrage der Motive bzw. Hauptanlässe der Tagesausflügler im dwif-Tagesreisenmonitor ab dem Befragungsjahr 2025 sind die Ergebnisse dieser Frage nur bedingt mit den Vorjahresergebnissen vergleichbar.

je Betrieb etwas kleinteiliger strukturiert. Die Auslastung der Schlafgelegenheiten ging 2025 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 33,8 Prozent zurück und lag somit weiterhin unter der bundesweiten Auslastung von 37,8 Prozent. Das Auslastungsniveau des Jahres 2022 wurde sowohl in Ostdeutschland (+1,2 Prozentpunkte) als auch bundesweit (+2,2 Prozentpunkte) übertroffen.

» *Beherbergungsbetriebe in Ostdeutschland weiter rückläufig, Kapazitäten stabil*

In Brandenburg sank die Zahl der Betriebe in ähnlichem Umfang wie in Ostdeutschland insgesamt; die Zahl der Schlafgelegenheiten blieb dagegen nahezu unverändert. 1.688 Beherbergungsbetriebe boten 138.810 Schlafgelegenheiten an. Brandenburg entwickelte sich seit 2022

beim touristischen Angebot besser als der Bundes- und der Ostdeutschlanddurchschnitt. Die Zahl der Betriebe verringerte sich weniger deutlich und die Kapazitäten wuchsen dynamischer. Den stärksten Kapazitätsausbau gab es 2025 erneut im Dahme-Seenland, wo 400 neue Schlafgelegenheiten (+3,3 Prozent) hinzukamen. Gegenüber dem Jahr 2022 sind die Kapazitäten in der Region um mehr als ein Viertel gestiegen, was einem Plus von über 2.500 Schlafgelegenheiten entspricht. Auch in der Stadt Potsdam gab es ein starkes Kapazitätswachstum. Allein in der Hotellerie kamen 2025 rund 300 Betten hinzu (+4,6 Prozent), u. a. eröffnete ein Hampton by Hilton mit 168 Zimmern. Gegenüber dem Jahr 2022 legten die Kapazitäten (ohne Camping) in der Stadt um rund ein Fünftel zu. Der Ausbau erfolgte fast ausschließlich in den Hotels garnis. Auch in den Regionen Lausitzer Seenland

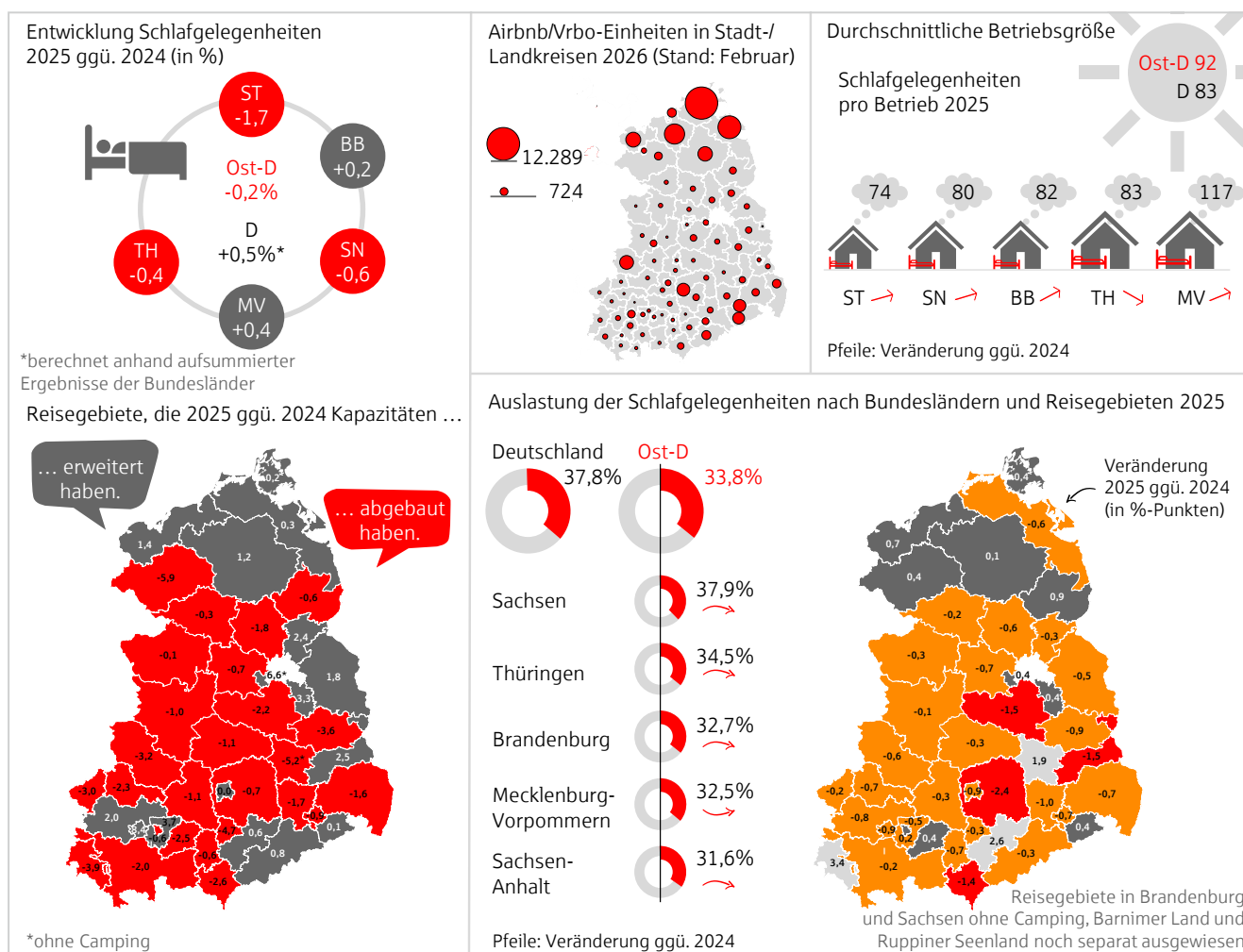


Abb. 5: Touristisches Angebot in Ostdeutschland

Quelle: dwif 2026, Daten Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter, AirDNA

und Seenland Oder-Spree gab es 2025 eine steigende Zahl an Schlafgelegenheiten. In der Prignitz und an der Brandenburgischen Seenplatte blieben die Kapazitäten nahezu stabil. Im Spreewald, Fläming, Havelland und in der Uckermark sanken sie. Die größte Marktbereinigung fand in den letzten Jahren in der Prignitz statt. Hier gab es 2025 rund 300 Schlafgelegenheiten (-5,7 Prozent) weniger als noch im Jahr 2022, was aus einer Schließung von mehreren Campingplätzen resultierte. Die Hotels garnis in Brandenburg bauten ihre Kapazitäten 2025 um 500 Betten aus, wohingegen sie in allen anderen Segmenten der Hotellerie leicht zurückgingen. Bundesweit wuchsen die Kapazitäten in den Hotels garnis weniger stark als in Brandenburg. Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesland lag 2025 bei 82,2 Schlafgelegenheiten je Betrieb und damit im Mittelfeld der ostdeutschen Bundesländer, Tendenz weiter steigend. Die Auslastung der Schlafgelegenheiten sank wie bereits im Vorjahr leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 32,7 Prozent, was auf Einbußen in der Hotellerie und bei den Gruppenunterkünften zurückzuführen ist.

Mit einer erneuten leichten Steigerung bei den Kapazitäten um rund 1.200 Schlafgelegenheiten auf knapp über 320.000 Schlafgelegenheiten blieb Mecklenburg-Vorpommern das kapazitätsstärkste ostdeutsche Bundesland. Die Zahl der Betriebe verringerte sich 2025 erneut. Gegenüber dem Jahr 2022 nahm die Zahl der gewerblichen Beherbergungsbetriebe im Bundesländervergleich mit -7,3 Prozent (-217 Betriebe) am stärksten ab. Die deutlichste Marktbereinigung gab es dabei in Rügen/Hiddensee, wo rund jeder zehnte Betrieb seit dem Jahr 2022 schloss. Die Kapazitäten blieben allerdings nahezu stabil, was auf das Ausscheiden kleinerer Anbieter hinweist. Auch in Vorpommern und Westmecklenburg schlossen seit 2022 viele Betriebe. Während in Vorpommern die Zahl der Schlafgelegenheiten 2025 stabil blieb und auch gegenüber 2022 nur leicht zurückging, gab es in Westmecklenburg gerade im Jahr 2025 einen deutlicheren Rückgang um rund 1.000 Schlafgelegenheiten (-5,9 Prozent). Die stärksten Verluste gab es hier im Campingsegment, aber auch in den meisten anderen Betriebstypen gab es einen leichten Kapazitätsabbau. An der Mecklenburgischen Ostseeküste ging der Kapazitätsausbau hingegen weiter und es wurde mit rund 79.700 Schlafgelegenheiten ein neuer Höchststand bei den Kapazitäten gemeldet. Auch in der Mecklenburgischen Schweiz und Seenplatte wurde das Angebot weiter ausgebaut. Insgesamt standen 2025 im Bundesland

rund 1.500 Schlafgelegenheiten weniger im Campingsegment, dafür aber rund 2.400 mehr in Ferienhäusern/-wohnungen und rund 700 mehr in der Hotellerie zur Verfügung. Mit 116,7 Schlafgelegenheiten je Betrieb blieb Mecklenburg-Vorpommern auch 2025 das Flächenbundesland mit der größten Betriebsstruktur. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg gegenüber dem Vorjahr nochmals um 2,2 Schlafgelegenheiten. Bis auf Westmecklenburg, wo die durchschnittliche Betriebsgröße erneut zurückging (77,4 Schlafgelegenheiten), lagen alle Regionen im Bundesland bei durchschnittlich über 100 Schlafgelegenheiten je Betrieb. Die Bettenauslastung in Mecklenburg-Vorpommern entwickelte sich 2025 erneut positiv (+0,1 Prozentpunkte), war aber im bundesweiten Vergleich weiterhin vergleichsweise niedrig und lag unter der von Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Regional blieben die Unterschiede groß. Die Mecklenburgische Ostseeküste verbesserte ihre Auslastung um 0,7 Prozentpunkte auf 37,7 Prozent und übertraf damit das Reisegebiet Ostsee in Schleswig-Holstein um rund einen Prozentpunkt. In Westmecklenburg und in der Mecklenburgischen Schweiz und Seenplatte lagen die Werte auch 2025 unter 30 Prozent.

In Sachsen gab es 2025 1.907 gewerbliche Beherbergungsbetriebe, die rund 153.000 Schlafgelegenheiten anboten. Die Zahl der Betriebe ging 2025 um 40 Betriebe zurück. Die Kapazitäten wurden nach zwei Jahren mit steigenden Zahlen ebenfalls weniger (-0,6 Prozent). In Leipzig und in der Sächsischen Schweiz blieb die Zahl der Schlafgelegenheiten gegenüber dem Vorjahr nahezu stabil. Dresden baute gegenüber 2022 die Kapazitäten am stärksten aus (+2000 Schlafgelegenheiten), verzeichnete aber 2025 wieder einen leichten Rückgang. Die Stadt war die einzige Region in Sachsen, in der es 2025 mehr Beherbergungsbetriebe als im Jahr 2022 gab. Im Elbland setzte sich der leichte Kapazitätsabbau der Jahre 2023 und 2024 auch 2025 fort. In der Region schlossen gegenüber dem Jahr 2022 die meisten Betriebe unter den sächsischen Regionen. Die Region Oberlausitz/Niederschlesien baute ihre Kapazitäten trotz eines Rückgangs im Jahr 2025 vergleichsweise stark aus und verfügte über rund 1.000 Schlafgelegenheiten mehr als noch im Jahr 2022. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag in Sachsen bei 80,1 Schlafgelegenheiten je Betrieb und war damit etwas höher als im Vorjahr. Die Spannweite unter den Regionen war besonders hoch. Die Städte Dresden und Leipzig kamen mit Werten von 155 bzw. 175 Schlafgelegenheiten je Betrieb auf Werte wie Bremen oder

Hamburg. In der Sächsischen Schweiz und im Erzgebirge lag der Durchschnitt weiterhin unter 60 Schlafgelegenheiten je Betrieb. Die Auslastung der Schlafgelegenheiten war in Sachsen trotz eines Rückgangs um 0,5 Prozentpunkte mit 37,9 Prozent die höchste in Ostdeutschland. Die regionale Bandbreite war bei der Auslastung besonders hoch. Dresden und Leipzig lagen als städtische Destinationen vor den anderen Regionen. Die Region Oberlausitz/Niederschlesien schnitt mit einer weiter sinkenden Auslastung stark unterdurchschnittlich ab.

» Marktbereinigung in der Hotellerie in Sachsen-Anhalt

Den größten Rückgang der Beherbergungsbetriebe gab es 2025 bundesweit in Sachsen-Anhalt. Rund 50 Betriebe (-4,6 Prozent) gingen vom Markt, so dass den Gästen nur noch 1.051 gewerbliche Beherbergungsbetriebe zur Verfügung standen. Der Rückgang ging fast vollständig auf die Hotellerie zurück. Es schlossen 2025 allein 27 Hotels und elf Pensionen. Die Kapazitäten sanken weniger deutlich (-1,7 Prozent) und lagen auf dem Niveau des Jahres 2022. Die größte Marktbereinigung erfolgte im Harz und Harzvorland, wo 2025 über 30 Betriebe vom Markt verschwanden, auch hier wieder vor allem in der Hotellerie. In der Altmark blieben die Kapazitäten 2025 stabil und wuchsen auch gegenüber 2022 vergleichsweise stark. In den Regionen Halle, Saale-Unstrut und Anhalt-Wittenberg lag die Zahl der Schlafgelegenheiten trotz Rückgängen im Jahr 2025 noch über der des Jahres 2022. In der Region Magdeburg, Elbe-Börde-Heide gab es bei den Kapazitäten in den letzten Jahren ein stetiges Auf und Ab. In Summe gab es 2025 rund 300 Betten weniger als noch im Jahr 2022. Die Betriebe in Sachsen-Anhalt waren mit 73,6 Schlafgelegenheiten je Betrieb weiterhin sehr kleinteilig strukturiert, wobei die durchschnittliche Betriebsgröße in den letzten Jahren geringfügig stieg. Die Auslastung der Schlafgelegenheiten in Sachsen-Anhalt ging im letzten Jahr um 0,4 Prozentpunkte auf 31,6 Prozent zurück und war im Bundesländervergleich zusammen mit Rheinland-Pfalz die niedrigste. In allen Regionen in Sachsen-Anhalt verringerte sich die Auslastung 2025. Besonders deutlich sank sie trotz Kapazitätsbereinigung im Harz (-0,6 Prozentpunkte).

In Thüringen gab es sowohl bei der Zahl der Betriebe als auch der Zahl der Schlafgelegenheiten 2025 kaum Veränderungen. Die 1.278 geöffneten Betriebe boten 106.521 Schlafgelegenheiten an. Thüringen war das einzige Bundesland, in dem die Zahl der Beherbergungsbetriebe

gegenüber 2022 stieg und lag damit beim Ausbau der Betriebe bundesweit an vierter Stelle. Gleichzeitig gingen die Schlafgelegenheiten in Thüringen gegenüber 2022 zurück, was sonst nur noch in Schleswig-Holstein der Fall war. Dies lag trotz steigender Betriebszahlen nahezu ausschließlich an einem deutlich geringeren Angebot im Campingsegment. Nur drei der elf Thüringer Regionen verfügten 2025 über ein größeres Beherbergungsangebot als im Vorjahr. Die Stadt Erfurt baute ihre Kapazitäten erneut stark aus und bot ihren Gästen rund 600 Schlafgelegenheiten mehr als 2024 an. In der Welterberegion Wartburg-Hainich kamen rund 370 Schlafgelegenheiten hinzu, im Weimarer Land rund 170. Im kapazitätsstarken Thüringer Wald, wo sich knapp die Hälfte aller gewerblichen Schlafgelegenheiten in Thüringen befand, setzte sich die Marktbereinigung fort. In Summe fielen 2025 rund 1.000 Schlafgelegenheiten weg, was auf das Campingsegment zurückzuführen ist. In den meisten anderen Thüringer Regionen sanken die Kapazitäten in etwa im gleichen Maße, wie sie im Vorjahr stiegen und lagen in etwa auf dem Niveau des Jahres 2023. Längerfristige Vergleiche sind aufgrund einer Umstellung in der amtlichen Statistik auf Regionsebene nicht möglich. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist durch den Wegfall größerer Einheiten im Campingsegment thüringenweit das dritte Jahr in Folge gesunken und lag 2025 bei 83,3 Schlafgelegenheiten. Mit einer Auslastung der Schlafgelegenheiten von 34,5 Prozent erreichte Thüringen den zweithöchsten Wert in Ostdeutschland. 2025 ging die Auslastung erstmals seit einigen Jahren wieder leicht um 0,2 Prozentpunkte zurück.

i Neue Beherbergungsangebote in Ostdeutschland

2025/2026 eröffneten mehrere neue Beherbergungsbetriebe, darunter viele in historischen Gebäuden. Einige Beispiele:

- Das Best Western Hotel Altenburger Land öffnete im November 2025 mit 144 Zimmern.
- Das ehemalige Großherzogliche Palais wurde als Schlosshotel Neustrelitz nach über 100 Jahren mit 25 einzigartigen Zimmern als Boutique-Hotel wiedereröffnet.
- Das Lumière Boutiquehotel im Fürstenhof Leipzig eröffnete im Sommer 2025 nach 4 Jahren umbaubedingter Schließung mit 95 Zimmern.

- Das KIM Schlosshotel im Park in Dresden eröffnete im November 2025. Das historische Anwesen mit 45 Zimmern wurde wiederaufgebaut und zu neuem Leben erweckt.
- Das Waldhotel Hohe Sonne in Eisenach eröffnete Anfang 2026 nach einer Investition von rund acht Millionen Euro, darunter 1,7 Millionen Euro Fördermittel.⁸

5 Betriebstypen im Vergleich

Wie bereits im Vorjahr sind 2025 die Unterschiede zwischen den Betriebstypen vergleichsweise gering. Die Entwicklungsrichtungen der Vorjahre setzten sich in abgeschwächter Form fort. Autarke Unterkunftsformen wie Ferienhäuser und -wohnungen sind vielerorts weiterhin im Trend, Camping verlor allerdings leicht an Zuspruch. Die Gruppenunterkünften verzeichneten erneut zumeist rückläufige Zahlen, Hotels/Hotels garnis zeigten sich stabil. Der detaillierte Blick auf die verschiedenen Betriebstypen der Beherbergungslandschaft zeigt die Entwicklungen des letzten Jahres auf.

Fokus: Hotellerie

In der ostdeutschen Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen) gab es 2025 insgesamt 4.918 Betriebe und damit 2,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Mit insgesamt rund 311.000 Betten stellt die Hotellerie rund 39 Prozent aller gewerblichen Schlafgelegenheiten in Ostdeutschland. Im Vergleich mit dem Vorjahr blieben die Kapazitäten in der Hotellerie in Ostdeutschland 2025 stabil. In Sachsen-Anhalt fand in diesem Betriebstyp 2025 eine deutliche Marktbereinigung statt. Es gab 52 Betriebe und rund 1.300 Betten weniger als noch im Vorjahr. Das Bundesland zählte somit auch zu den wenigen Bundesländern in Deutschland, in denen die Kapazitäten in der Hotellerie gegenüber dem Jahr 2022 rückläufig waren. In Thüringen stiegen die Kapazitäten 2025 hingegen um einen Prozent. Nach drei Jahren mit wachsenden Übernachtungszahlen in der Hotellerie gingen diese 2025 in Ostdeutschland leicht um -0,7 Prozent zurück. Bundesweit war eine ähnliche Entwicklung

zu beobachten. In Mecklenburg-Vorpommern (+1,1 Prozent) und Thüringen (+0,5 Prozent) verzeichneten die Betriebe der Hotellerie 2025 ein Wachstum. In Sachsen (-2,1 Prozent), Sachsen-Anhalt (-1,7 Prozent) und Brandenburg (-1,8 Prozent) gab es Rückgänge.

i Hotel Michaelis verankert Nachhaltigkeit mit eigenem Motto im Alltag

Der Leitsatz „Wo Gastfreundschaft Verantwortung trägt“ spiegelt das tägliche Engagement des Hotel Michaelis wider, nachhaltige Werte in den Hotellerie-Alltag einzubinden. Für den Betrieb ist Service mit allen drei Säulen der Nachhaltigkeit verbunden. Es liegt ein klarer Fokus auf ressourcenschonendem Handeln, verantwortungsvollen Wirtschaften und dem Anspruch, Nachhaltigkeit den Gästen und Mitarbeitenden aktiv vorzuleben. Das Hotel Michaelis trägt das DEHOGA Umweltzertifikat in Silber und das GreenSign-Zertifikat Level 4.⁹

In den Vollhotels blieben die Übernachtungszahlen in Ostdeutschland wie auch bundesweit stabil. Rückgängen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt standen steigende Übernachtungszahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen gegenüber. Alle fünf Bundesländer übertrafen damit das Niveau des Jahres 2022. An die Zahlen des Jahres 2019 reichte weiterhin keines der Bundesländer heran. Die Kapazitäten in den Vollhotels lagen ebenfalls wie die Übernachtungszahlen auf Vorjahresniveau. Sachsen-Anhalt verzeichnete hier mit 3,2 Prozent Betten weniger den stärksten Rückgang bundesweit. Thüringen zählte mit 2,6 Prozent mehr Betten zu den vier Bundesländern mit dem größten Kapazitätswachstum in diesem Marktsegment. Die Vollhotels waren mit rund 99 Betten pro Betrieb deutlich größer strukturiert als die anderen Betriebe der Hotellerie. In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen wurde mit 109 bzw. 110 Betten ein höherer Wert erzielt, was mit den Betriebsstrukturen an der Küste und in den sächsischen Städten zusammenhängt. In Sachsen-Anhalt blieben die Betriebe trotz wachsender Betriebsgröße 2025 mit rund 77 Betten je Betrieb vergleichsweise klein. Die Auslastung der Hotels lag mit 43,0 Prozent in etwa auf Vorjahresniveau und etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Mecklenburg-Vorpommern

⁸ www.bestwestern.de, www.hogapage.de, www.hotelfuerstenhof-leipzig.com, www.kim-hotel.de, www.mdr.de,

⁹ www.michaelis-leipzig.de

erzielte mit 46,1 Prozent den dritthöchsten Wert unter den deutschen Flächenbundesländern. Nur Bayern und Schleswig-Holstein erreichen höhere Auslastungswerte in den Hotels.

Das starke Wachstum der Hotels garnis wurde 2025 etwas gebremst und die Übernachtungszahlen blieben auf Vorjahresniveau. In Ostdeutschland gab es in Thüringen und Sachsen sogar rückläufige Zahlen. Mittelfristig zeigten sich die Hotels garnis jedoch sehr dynamisch. In Brandenburg stiegen die Übernachtungszahlen gegenüber 2022 z. B. um rund ein Fünftel. Die Bettenzahlen in den Hotels garnis in Ostdeutschland stiegen 2025 weiter. So kamen rund 1.300 neue Betten an den Markt. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen bauten die Kapazitäten in den Hotels garnis um rund drei bis sechs Prozent aus. In Thüringen und Sachsen-Anhalt sanken die Bettenzahlen, in Thüringen sogar unter das Niveau des Jahres 2022. Bei der Bettenauslastung lagen die Hotels garnis in Ostdeutschland mit 41,8 Prozent etwas unter der der Vollhotels, in Sachsen und Sachsen-Anhalt sogar leicht darüber. Sie war in Ostdeutschland wie auch bundesweit 2025 niedriger als im Vorjahr, da die Nachfrage nicht mit dem Kapazitätsausbau Schritt halten konnte.

» *Stabile Nachfragezahlen in den Hotels und Hotels garnis, weitere Nachfrageverluste für Gasthöfe und Pensionen*

Der Kapazitätsabbau bei den Gasthöfen und Pensionen setzte sich auch 2025 sowohl in Ostdeutschland als auch bundesweit fort. Gegenüber dem Vorjahr gab es in Ostdeutschlands Gasthöfen und Pensionen rund 900 Betten weniger; im Vergleich zu 2022 betrug das Minus rund 3.000 Betten. Sachsen war das einzige ostdeutsche Bundesland, in dem die Bettenzahlen gegenüber dem Vorjahr stabil blieben. Eine besonders große Marktberreinigung gab es in den letzten Jahren in Mecklenburg-Vorpommern, wo rund jedes siebente Betten in Gasthöfen und Pensionen wegfiel. Gasthöfe waren dabei noch stärker vom Kapazitätsabbau betroffen als Pensionen. Die Übernachtungszahlen gingen 2025 noch stärker zurück als die Kapazitäten und zwar um jeweils rund sechs Prozent. Die Unterschiede zwischen den ostdeutschen Bundesländern waren dabei gering. Hervorstachen die Pensionen in Thüringen, die mit -0,8 Prozent vergleichsweise geringe Einbußen vermeldeten. Die Gasthöfe in Sachsen-Anhalt verloren hingegen -16,3 Prozent deutlich stärker als die Konkurrenz. Die Bettenauslastung in den

Gasthöfen und Pensionen in Ostdeutschland lag weiterhin unter den bundesweiten Werten und verringerte sich 2025 erneut.

Fokus: Sonstige Beherbergungsbetriebe

Die Nachfrage in den Ferienzentren, -häusern und -wohnungen stieg auch im Jahr 2025 weiter an. So wurden in Ostdeutschland in diesem Marktsegment 2,3 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahr gezählt. Bundesweit entwickelten sich die Übernachtungszahlen ähnlich dynamisch. In Mecklenburg-Vorpommern, wo der Betriebstyp eine besonders hohe Bedeutung hat, stiegen die Übernachtungszahlen um 4,1 Prozent und damit stärker als in den anderen ostdeutschen Bundesländern. Im Thüringen (-6,1 Prozent) und in Sachsen (-4,4 Prozent) gab es die stärksten Rückgänge aller Bundesländer. In Thüringen hat sich dieses Marktsegment im Mittelfristvergleich jedoch am dynamischsten entwickelt. Gegenüber 2022 wurden rund ein Fünftel mehr Übernachtungen gezählt. In Sachsen-Anhalt verlor dieser Betriebstyp hingegen an Zuspruch. Die Kapazitäten in den Ferienzentren, -häusern und -wohnungen stiegen 2025 das dritte Jahr in Folge an, so dass rund 2.100 Betten mehr dem Markt zur Verfügung standen. Bundesweit war das Kapazitätswachstum noch etwas stärker. Das Angebot wurde vor allem in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt ausgebaut. In Brandenburg blieb es stabil, in Sachsen und Thüringen ging es leicht zurück. Thüringen zählt jedoch mit rund einem Viertel mehr Betten weiterhin zu den drei Bundesländern mit dem stärksten Kapazitätsausbau in diesem Marktsegment gegenüber dem Jahr 2022. Die Bettenauslastung in Ostdeutschland stieg leicht auf 30,0 Prozent und lag damit unter der von Deutschland insgesamt. Besonders gut waren mit 36,3 Prozent die Ferienzentren, -häuser und -wohnungen in Brandenburg ausgelastet, was dem dritthöchsten Wert unter den Flächenbundesländern entsprach. Die Auslastung nahm hier 2025 ebenso wie in Mecklenburg-Vorpommern zu. An den Küsten ist jedoch in punkto Auslastung weiterhin Luft nach oben. In Thüringen fiel die Auslastung hingegen auf einen neuen Tiefstwert von 23,4 Prozent und war damit die niedrigste aller Bundesländer. Dazu trugen u. a. die niedrigen Auslastungswerte im Thüringer Vogtland und in der Thüringer Rhön bei.

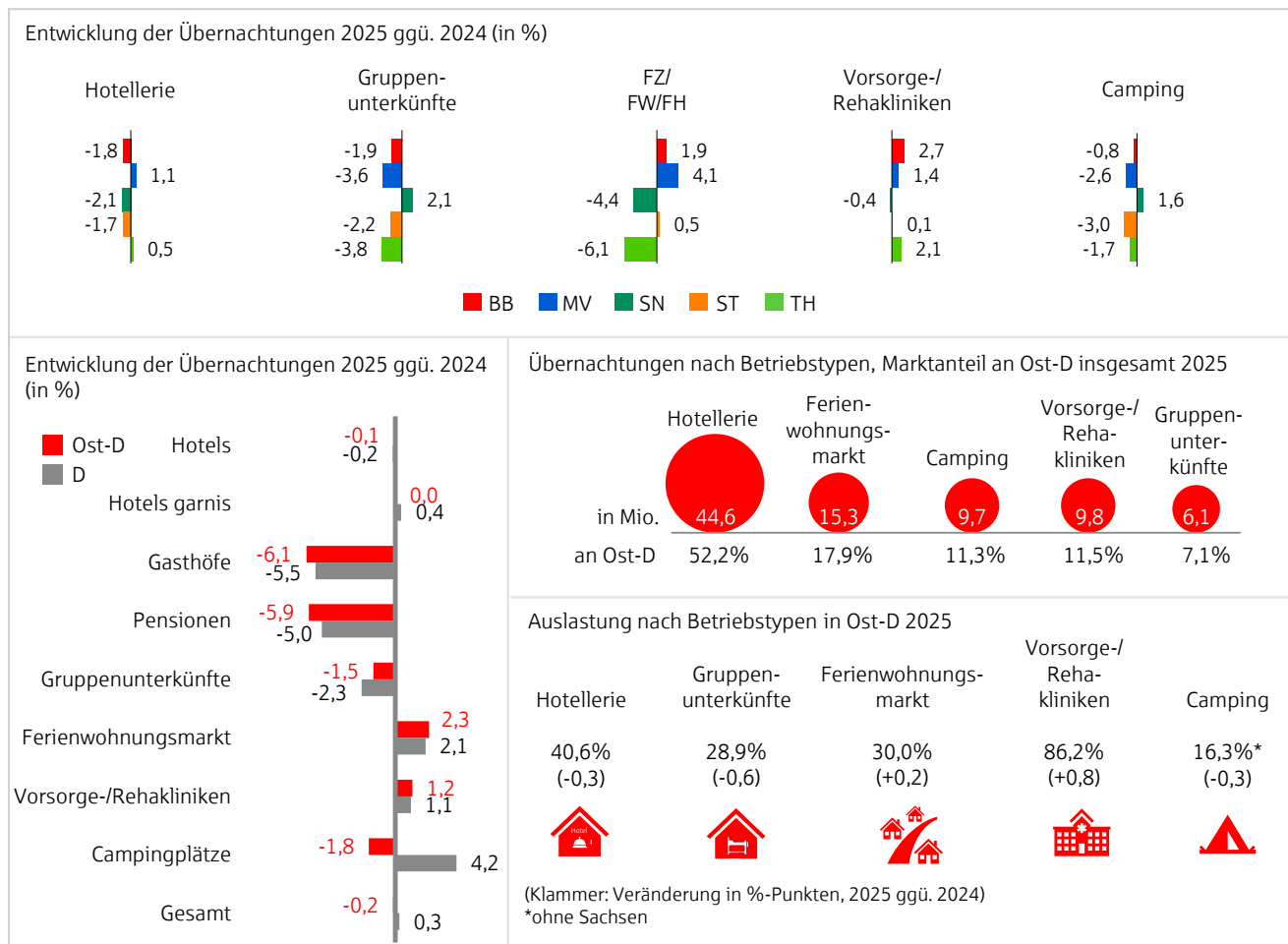


Abb. 6: Betriebstypen im Vergleich

Quelle: dwif 2026, Daten Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter

» Ferienwohnungsmarkt weiterhin mit Zuwächsen,
Campingsegment wird eingebremst

Im Campingsegment gab es 2025 nach drei Jahren mit steigenden Übernachtungszahlen in Ostdeutschland erstmals wieder einen Rückgang (-1,8 Prozent). Lediglich die sächsischen Campingplätze (+1,6 Prozent) übertrafen das Vorjahresniveau und generierten somit rund ein Viertel Nachfrage mehr als im Jahr 2022. Im Bundesvergleich ist das ein Top-Wert und der drittstärkste im Vergleich der Bundesländer. Sachsen-Anhalt (-3,0 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (-2,6 Prozent) vermeldeten 2025 die stärksten Rückgänge bundesweit. Das regnerische Juli-Wetter sorgte für starke Rückgänge, die in den anderen Monaten des Jahres nicht kompensiert werden konnten. Die Kapazitäten auf den Campingplätzen gingen

in Ostdeutschland im Jahr 2025 um 1,3 Prozent zurück und lagen noch unter denen des Jahres 2022. Bundesweit nahmen diese in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Brandenburg war 2025 das einzige Bundesland in Ostdeutschland mit stabilen Camping-Kapazitäten. In den anderen vier Bundesländern lagen die Rückgänge zwischen -1,4 und -2,6 Prozent. Die Auslastung der Campingplätze blieb in Brandenburg und Sachsen-Anhalt 2025 stabil, in Thüringen stieg sie leicht an. In Mecklenburg-Vorpommern lag sie trotz eines Rückgangs 2025 mit 18,5 Prozent im bundesweiten Vergleich nach wie vor auf einem hohen Wert.

» Jugendherbergen/Hütten weiterhin mit Problemen

Die Zahl der Gruppenunterkünfte ging in Ostdeutschland wie auch bundesweit 2025 weiter zurück. Vor allem Jugendherbergen/Hütten schlossen in den letzten Jahren. Parallel dazu sanken auch die Kapazitäten weiter, so dass im Vergleich mit dem Jahr 2022 rund 1.000 Betten weniger in ostdeutschen Gruppenunterkünften zur Verfügung standen. Die Entwicklung war regional sehr unterschiedlich. Während die Kapazitäten in Brandenburg gegenüber 2022 stabil blieben und in Sachsen-Anhalt sogar zunahmen, gab es in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern eine deutliche Marktbereinigung in diesem Segment. Der Blick auf die Nachfrage zeigte jedoch trotz Rückgängen 2025 eine geringfügige Erholung gegenüber dem Jahr 2022, die allerdings weniger stark ausfiel als bundesweit. Mecklenburg-Vorpommern bremste die Entwicklung der Gruppenunterkünfte in Ostdeutschland etwas ein. Jugendherbergen/Hütten verloren in den letzten Jahren in Ostdeutschland stärker an Zuspruch als Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime. Die Übernachtungszahlen lagen aufgrund des Rückgangs im Jahr 2025 unter denen des Jahres 2022. Bundesweit stiegen die Übernachtungszahlen trotz eines Rückgangs 2025 gegenüber 2022 um 5,4 Prozent. 2025 übertrafen in Ostdeutschland nur die Jugendherbergen/Hütten in Sachsen das Vorjahresergebnis. Die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime in Ostdeutschland entwickelten sich besser als dieser Betriebstyp bundesweit. 2025 war der Rückgang mit -1,1 Prozent schwächer als in Deutschland insgesamt, gegenüber 2022 waren die Zuwächse mit +2,1 Prozent größer. In Sachsen gab es sowohl gegenüber 2024 als auch gegenüber 2022 ein Plus. In Thüringen brachen die Übernachtungszahlen hingegen stark ein, so dass 2025 rund ein Drittel weniger Übernachtungen in den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen als 2022 gezählt wurden. Die Gruppenunterkünfte in Ostdeutschland sind nach wie vor schwächer ausgelastet als bundesweit. Gerade die Jugendherbergen/Hütten lagen hier mit rund 7 Prozentpunkten weniger deutlich unter dem Bundesschnitt von 35,1 Prozent. In Sachsen-Anhalt und Thüringen ist sie in diesem Betriebstyp besonders niedrig. In Sachsen nahm sie in den letzten Jahren sogar leicht zu, in Brandenburg war sie zumindest gegenüber dem Jahr 2022 stabil.

» Brandenburger Vorsorge- und Rehakliniken am besten ausgelastet

Die Vorsorge- und Rehakliniken legten bei den Übernachtungszahlen nach statistisch bedingten Effekten im Vorjahr 2025 wieder zu und waren der Betriebstyp der das Ergebnis des Jahres 2022 mit +10,1 Prozent am deutlichsten übertraf. In Brandenburg (teils statistischer Effekt) und Thüringen gab es die positivste Entwicklung in diesem Marktsegment. Bundesweit legten die Kliniken 2025 ebenfalls in ähnlicher Höhe wie in Ostdeutschland zu. Die Bettenzahlen stiegen in den Kliniken in Ostdeutschland 2025 geringfügig, bundesweit blieben sie stabil. Die Bettenauslastung in den ostdeutschen Vorsorge- und Rehakliniken stieg auf 86,2 Prozent und lag damit in ähnlicher Höhe wie bundesweit. Die Brandenburger Kliniken lagen mit einer Auslastung von 95,5 Prozent deutlich über den Werten der anderen Bundesländer.

6 Destinationstypen im Vergleich

Die Küsten waren 2025 der einzige Destinationstyp in Ostdeutschland mit einem nennenswerten Nachfrageplus. Die Entwicklung in den Städten zeigte sich nahezu stabil. Die anderen Destinationstypen verfehlten das Vorjahresergebnis um -0,9 bis -2,6 Prozent. Innerhalb dieser Muster zeigen viele Marktforschungsstudien und Gästebefragungen immer deutlicher, dass es weniger auf die Destination als solches, sondern auf das Produkterlebnis, das konkrete Angebot ankommt. Markenführung sowie die Angebots- und Produktentwicklung und zwar entlang der gesamten touristischen Servicekette sind zentrale Erfolgsfaktoren. Dafür braucht es eine enge Zusammenarbeit im Netzwerk, die Optimierung tourismusrelevanter Felder wie Mobilität und strategische Impulse in der nachhaltigen und digitalen Transformation.

Städte

Der Städtetourismus zeigte sich bundesweit 2025 auf hohem Niveau stabil. Die Übernachtungszahlen der 46 ostdeutschen Städte mit mehr als 25.000 Einwohnern und mehr als 100.000 Übernachtungen im Jahr 2024 lagen auf Vorjahresniveau ebenso wie der Bundesdurchschnitt. Rund die Hälfte der ostdeutschen Städte meldete 2025 ein Übernachtungsplus. 2025 waren es die Städte zwischen 100.000 und 500.000 Einwohner,

die das Zugpferd der Nachfrageentwicklung waren. Hier stiegen die Übernachtungszahlen um durchschnittlich 4,6 Prozent. Auch gegenüber dem Jahr 2022 legten sie mit einer Nachfragesteigerung um rund ein Fünftel am deutlichsten zu. Chemnitz bildete im Jahr 2025 in dieser Gruppe, aber auch unter allen ostdeutschen Städten, einen positiven Ausreißer nach oben. Die Übernachtungszahlen stiegen aufgrund der vielen kulturellen Angebote als Kulturhauptstadt Europas um rund ein Viertel. Erfurt und Potsdam waren mit +5,0 Prozent ebenfalls sehr dynamisch. Die beiden ostdeutschen Städte über 500.000 Einwohner – Dresden und Leipzig – konnten das Vorjahresniveau nicht wieder erreichen und lagen zusammen 2,3 Prozent unter den Zahlen des Jahres 2024. Von den kleineren Städten zwischen 25.000 und 50.000 Einwohnern übertrafen 40 Prozent das Vorjahresergebnis. Am deutlichsten gelang dies Bernau (+16,5 Prozent), Mühlhausen (+12,1 Prozent) und Wismar (+11,3 Prozent). Wismar und Mühlhausen waren auch die beiden kleineren Städte, die sich gegenüber dem Jahr 2022 mit einem Übernachtungsplus von knapp 30 Prozent am dynamischsten entwickelten. Die mittelgroßen Städte zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner verfehlten das Vorjahresergebnis um 1,1 Prozent. Zwar übertraf die Hälfte der Städte die Werte des Jahres 2024, die Rückgänge in Cottbus (-12,4 Prozent), Greifswald (-9,2 Prozent) und Brandenburg an der Havel (-5,7 Prozent) waren jedoch für ein positives Gesamtergebnis in dieser Größenklasse zu hoch. Die Touristiker in Frankfurt/Oder und Görlitz konnten sich hingegen über Wachstumsraten von knapp über sechs Prozent freuen.

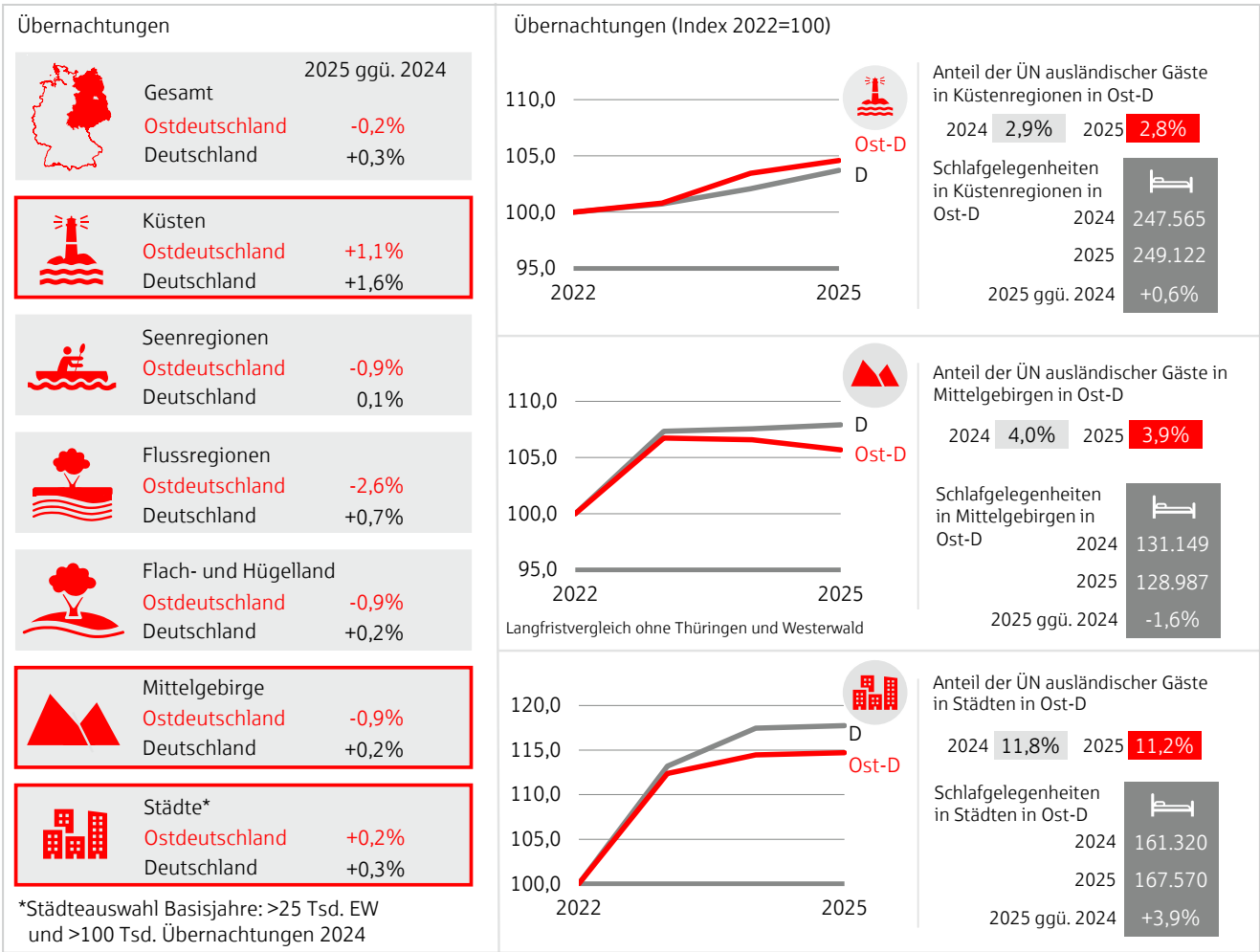
Die ausländischen Übernachtungen, die in den ostdeutschen Städten einen Anteil von 11,2 Prozent haben, waren 2025 rückläufig (-4,3 Prozent). Die Städte in Sachsen-Anhalt gehörten zu den wenigen bundesweit, die steigende Übernachtungszahlen aus dem Ausland registrierten. Wittenberg und Magdeburg waren im letzten Jahr bei ausländischen Gästen besonders beliebt. Beide Städte verzeichneten auch überdurchschnittliche Anteile bei den Übernachtungen aus dem Ausland. 18 der 46 ostdeutschen Städte vermeldeten bei den ausländischen Übernachtungen Einbrüche im zweistelligen Bereich. Betroffen waren hierbei sowohl kleinere als auch größere Städte. In Teilen ist dieser Effekt auf die im Vorjahr stattfindende Fußball-Europameisterschaft zurückzuführen, von denen sowohl die Spielorte als auch die Städte im Umland profitierten. Aber auch jenseits der Spielorte gab es teils deutliche Rückgänge bei den Übernachtungen

aus dem Ausland, so z. B. in Rostock, Greifswald und Stralsund. Andere Städte waren bei den Gästen aus dem Ausland hingegen 2025 sehr beliebt. In Frankfurt (Oder), Wismar, Güstrow, Chemnitz, Görlitz, Naumburg, Suhl und Mühlhausen stiegen die Übernachtungszahlen aus dem Ausland im zweistelligen Bereich.

Die Kapazitäten in den ostdeutschen Städten sind 2025 um 3,9 Prozent gestiegen und damit stärker als in den Städten bundesweit. In allen Größenklassen in Ostdeutschland gab es eine steigende Anzahl an Schlafgelegenheiten. In vielen kleineren und mittelgroßen Städten erfolgte häufig ein deutlicher Kapazitätsausbau, so beispielsweise in Frankfurt (Oder), Wismar, Bautzen, Görlitz, Freiberg, Markkleeberg, Pirna, Mühlhausen und Ilmenau. Viele dieser Städte zeigten sich auch bei der Übernachtungsentwicklung sehr dynamisch. Alle Großstädte mit über 100.000 Einwohnern bauten ebenfalls ihr Übernachtungsangebot aus. In Leipzig kamen rund 1.100 neue Schlafgelegenheiten hinzu, in Dresden rund 800, in Erfurt rund 600 und in Potsdam rund 500. In einigen Städten mit deutlichem Kapazitätswachstum entwickelte sich die Nachfrage nicht im gleichen Tempo positiv, so dass die Auslastung zurückging. Am deutlichsten war dies in Freiberg der Fall, wo die Auslastung um rund 9 Prozentpunkte zurückging. Auch in Greifswald (-4,8 Prozentpunkte), Meißen (-4,5 Prozentpunkte), Gotha (-4,1 Prozentpunkte) und Leipzig (-3,3 Prozentpunkte) gab es vergleichsweise hohe Rückgänge bei der Auslastung. Die Betriebe in Chemnitz, Bautzen, Görlitz, Markkleeberg, Pirna und Wittenberg konnten sich hingegen über eine durchschnittlicher Auslastungssteigerung von drei Prozentpunkten und mehr freuen. Die Auslastungswerte in den ostdeutschen Städten wiesen eine hohe Spannweite auf und reichten von über 50 Prozent im Berliner Umland bis hin zu niedrigen Werten von unter 30 Prozent in mehreren Thüringer Städten, in Freiberg, Bitterfeld-Wolfen oder Radebeul.

Mittelgebirge

In den Mittelgebirgsregionen in Ostdeutschland war die Nachfrage gegenüber dem Vorjahr mit -0,9 Prozent leicht rückläufig. Bundesweit blieb sie stabil. Mit der Sächsischen Schweiz, der Thüringer Rhön und dem Erzgebirge gab es in drei von acht ostdeutschen Mittelgebirgsregionen eine stabile oder steigende Nachfrage. Das sächsische Vogtland zählte mit 3,1 Prozent weniger Übernachtungen als im Vorjahr bundesweit zu den



Die Kapazitäten gingen 2025 in den ostdeutschen Mittelgebirgsregionen (-1,6 Prozent) in ähnlicher Höhe zurück wie in allen Mittelgebirgsregionen in Deutschland. Insgesamt waren rund 2.200 Schlafgelegenheiten weniger am Markt als im Vorjahr. Lediglich in der Sächsischen Schweiz fand ein Kapazitätsausbau statt. Im Thüringer Wald fielen erneut rund 1.000 Schlafgelegenheiten weg, im Harz und Harzvorland waren es rund 800. Im Thüringer Wald betraf der Rückgang schwerpunktmäßig das Campingsegment sowie den Bereich der Vorsorge- und Rehakliniken. Im Harz und Harzvorland fielen die Kapazitäten in der Hotellerie und auf den Campingplätzen weg.

» *Ostdeutsche Küstenregionen erneut mit Zuwächsen*

Küstenregionen

Nachdem die ostdeutschen Küstenregionen die Wettbewerber im Vorjahr in Bezug auf die Dynamik überflügelt, schnitten sie 2025 etwas schwächer als die Konkurrenz ab, steigerten aber erneut ihre Übernachtungszahlen. Das Wachstum von 1,1 Prozent lag etwas unter dem der schleswig-holsteinischen (+1,6 Prozent) und niedersächsischen Küstenregionen (+2,5 Prozent). Am dynamischsten unter den Küstenregionen entwickelte sich mit +5,2 Prozent 2025 Ostfriesland. An der Nordseeküste in Niedersachsen gab es ein Plus von 3,5 Prozent. Die Mecklenburgische Ostseeküste und die Ostsee in Schleswig-Holstein waren mit +2,8 Prozent gleichauf. Vorpommern war die einzige Küstenregion mit nennenswerten Verlusten. Die Übernachtungszahlen gingen hier um rund 93.000 Übernachtungen (-0,9 Prozent) zurück. Im Vergleich mit dem Jahr 2022 stieg die Nachfrage in den ostdeutschen Küstenregionen etwas stärker als in Schleswig-Holstein und leicht unter dem Niveau von Niedersachsen. Bei den Aufenthaltsdauern zeigten sich in den Küstenregionen in den letzten Jahren rückläufige Werte. An der Mecklenburgischen Ostseeküste nahm sie gegenüber 2022 um 0,3 Tage ab und lag damit 2025 wieder auf dem Niveau des Jahres 2019. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich in vielen Küstenregionen. Bei den Kapazitäten gab es 2025 in den Küstenregionen mit +0,7 Prozent leicht steigende Kapazitäten. Den größten Zuwachs gab es in Ostfriesland und an der niedersächsischen Nordseeküste. Die mecklenburgische Ostseeküste lag mit +1,4 Prozent auf Platz drei. In Rügen/Hiddensee und Vorpommern blieben die Kapazitäten nahezu stabil.



Freizeitwirtschaft und Gastgewerbe in Ostdeutschland



Freizeitwirtschaft und Gastgewerbe in Ostdeutschland

1 Touristische Wetterstationen

Freizeit- und Kultureinrichtungen – seien es der Besuch einer neuen Kunstausstellung, ein Tag mit der Familie im Freizeitpark oder eine Fahrt mit dem Ausflugsdampfer – spielen als attraktive Ziele für Ausflüge vom Wohn- oder Urlaubsort aus eine elementare Rolle für den Tourismus. In Form eines Besuchermonitorings beobachtet das Tourismusbarometer seit vielen Jahren die Wettbewerbssituation der Freizeitwirtschaft. An dem Netzwerk Freizeitwirtschaft beteiligen sich insgesamt 671 Einrichtungen aus zehn Bundesländern. 2025 betrug das Besuchervolumen aller Einrichtungen 62 Millionen und verteilte sich auf 17 Angebotstypen (Kategorien). Allein in Ostdeutschland beteiligten sich 281 Betriebe aus 15 Kategorien. Zusammen begrüßten sie 2025 rund 27 Millionen Besucher, im Durchschnitt also etwa 96.000 Besucher je Einrichtung.

Virtual-Reality-Rundgang macht die Geschichte der Zitadelle Petersberg erlebbar

In Zusammenarbeit mit der Firma TimeRide gestaltete die Stadt Erfurt die Geschichte der Zitadelle Petersberg mithilfe von Virtual Reality zugänglicher. Durch das 400.000 Euro-Projekt ist es den Besuchenden seit Juni 2025 möglich, das mittelalterliche Kloster mit einem virtuellen Mönch zu erkunden. Durch den 90-minütigen Rundgang mit 360-Grad-VR-Brille möchte Erfurt neue Zielgruppen erreichen und den Petersberg weiter beleben.¹¹

1.1 Rahmenbedingungen 2025

Die Rahmenbedingungen für die Freizeit- und Kultureinrichtungen gestalteten sich 2025 ähnlich wie im Vorjahr. Kosten- und Personaldruck sowie eine preissensible Nachfrage beeinflussten die Branche. 2025 gab es weiterhin eine hohe Grundnachfrage nach Erlebnissen. Gleichzeitig nahm die Preissensibilität zu: Menschen priorisierten zwar Freizeit und Urlaub, reagierten aber stärker auf Eintrittspreise von Freizeit- und Kultureinrich-

tungen. Sie bevorzugten z. B. günstige Zeitfenster, Rabatte und tätigten weniger Zusatzkäufe vor Ort. Die Einrichtungen standen also zwischen steigenden Kosten für Personal, Energie, Sicherheit, Technik und Instandhaltung auf der einen Seite und einer Nachfrage, die zwar da war, aber preisorientierter entschied. In vielen Teilsegmenten der Einrichtungen wie Gastronomie, Kulturvermittlung, Technik und Service blieb die Personalverfügbarkeit limitierend. Das wirkte sich unmittelbar marktseitig auf Öffnungszeiten und Programmumfang, die Servicequalität und die Fähigkeit aus, Nachfrage-Peaks mitzunehmen. In Ostdeutschland waren 2025 punktuell starke Nachfrageeffekte sichtbar, wenn es einen überregionalen Anlass gab. Als Beispiel ist hier Chemnitz als europäische Kulturhauptstadt 2025 zu nennen, wovon die Kultureinrichtungen in der Stadt spürbar profitierten.

1.2 Eckpunkte der Besucherentwicklung in Ostdeutschland 2025

Nach mehreren Jahren mit steigenden Besucherzahlen blieben die Besucherzahlen in den ostdeutschen Freizeit- und Kultureinrichtungen im Jahr 2025 mit -0,1 Prozent stabil und entwickelten sich damit besser als in allen am Monitoring teilnehmenden Einrichtungen (-0,8 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2022, als pandemiebedingt zu Jahresbeginn regional teilweise noch Einschränkungen herrschten, ergab sich ein Plus von rund neun Prozent. Die Hälfte der ostdeutschen Freizeit- und Kultureinrichtungen übertraf im Jahr 2025 das Vorjahresergebnis; dies galt ebenso für die Hälfte aller am Monitoring teilnehmenden Einrichtungen. Viele Kategorien verfehlten das Vorjahresergebnis. Lediglich die Museen und Ausstellungen, Erlebnisbäder und Thermen, die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen sowie die Stadtführungen übertrafen das Vorjahresergebnis. >> Anhang 10

» Ostdeutsche Freizeiteinrichtungen 2025 mit stabilen Zahlen

¹¹ www.petersberg-erfurt.de

1.3 Saisonverlauf

In fünf Monaten konnten die ostdeutschen Freizeiteinrichtungen das Vorjahresergebnis übertreffen. Eine Besonderheit stellte die Entwicklung in den Monaten März und April dar; sie war auf die unterschiedlichen Termine der Osterferien und -feiertage in den Jahren 2024 und 2025 (2024 im März, 2025 im April) zurückzuführen. Die Monate im Überblick:

- Der Jahresstart zeigte sich erneut uneinheitlich. Im Januar 2025 stiegen die Besucherzahlen. Fast alle Kategorien lagen hier im Plus, häufig mit Steigerungsraten im zweistelligen Bereich (z. B. Zoos/Tierparks, Museen/Ausstellungen, Stadtführungen, Freizeit- und Erlebniseinrichtungen). Im Februar gab es hingegen Rückgänge in fast allen Kategorien, auch hier zumeist im zweistelligen Bereich. Damit glich sich die Entwicklung des Vorjahres wieder aus, als es Verluste im Januar und Zuwächse im Februar gegeben hatte. Das bessere Wetter im Februar 2025 im Vergleich zum Februar 2024 (weniger Niederschlag und mehr Sonne) beeinflusste die Besucherzahlen im Februar 2025 auch bei den Outdooreinrichtungen kaum positiv.
- Die Monate März und April waren wie beschrieben durch den Ostereffekt beeinflusst. Die Anbietenden von Stadtführungen sowie die Freilichtmuseen und Besucherbergwerke konnten davon im April jedoch nicht profitieren und verfehlten trotz Osterferien das Vorjahresergebnis.
- Im Mai gab es in den meisten Kategorien Rückgänge. Die Erlebnisbäder/Thermen übertrafen das Vorjahresergebnis jedoch im zweistelligen Bereich. Das Maiergebnis war auch teilweise durch die Verschiebung der Pfingsttage und -ferien in einigen Bundesländern in den Juni beeinflusst.
- Im Juni vermeldeten die Einrichtungen steigende Besucherzahlen. Die Hälfte der Kategorien übertraf das Vorjahresergebnis teils deutlich (z. B. Museen/Ausstellungen, Freizeit-/Erlebniseinrichtungen, Erlebnisbäder/Thermen). Der Großteil der anderen Kategorien (z. B. Zoos/Tierparks, Naturinfozentren, Freilichtmuseen/Bergwerke) verfehlte dieses zumeist knapp.
- Die Sommermonate Juli und August entwickelten sich ambivalent. Im Juli wurde das Vorjahresergebnis auch aufgrund der durchwachsenen Witterungsbedingungen nicht erreicht. Durchschnittlich rund 60 Sonnenstunden weniger als im Juli 2024 und deutlich mehr Regen machten vor allem den Outdooreinrichtungen zu schaffen. Indooreinrichtungen wie Erlebnisbäder/Thermen, die ein Besucherplus von rund 19 Prozent verzeichnen konnten, oder auch Museen/Ausstellungen profitierten hingegen von den durchwachsenen Witterungsbedingungen. Im August verkaufte der Großteil der Kategorien mehr Tickets als im Vorjahr.
- Auch im September gab es noch einmal ein Besucherplus in den Freizeit- und Kultureinrichtungen in Ostdeutschland. In den restlichen Monaten des Jahres verfehlten die Einrichtungen durchweg das Vorjahresergebnis. Im Oktober, einem durch die Herbstferien besucherstarken Monat, gestaltete sich die Situation ähnlich wie im Juli. Schlechtere Witterungsbedingungen als im Vorjahresmonat bescherten zwar den Erlebnisbädern/Thermen und den Museen/Ausstellungen einen deutlichen Besucherzustrom, viele andere Kategorien brachen hingegen stark ein. Auch in den Monaten November und Dezember gab es Besucherrückgänge.

» *Witterungsbedingungen beeinflussen Besucherzahlen in den volumenstarken Monaten*

1.4 Besucherentwicklung nach Kategorien in Ostdeutschland 2025

Die Entwicklung der einzelnen Kategorien in Ostdeutschland folgte auch im Jahr 2025 keinem einheitlichen Trend. Erlebnisbäder/Thermen, Museen und Ausstellungen sowie Freizeit- und Erlebniseinrichtungen übertrafen das Vorjahresergebnis. Die viele Jahre erfolgreichen Kategorien Zoos/Tierparks und Freilichtmuseen/Besucherbergwerke verfehlten es das zweite Jahr in Folge. Die Spannweite zwischen der Kategorie mit der besten und der mit der schlechtesten Entwicklung betrug rund 15 Prozentpunkte und war damit deutlich geringer als in den Vorjahren. Die Kategorien in Ostdeutschland werden in übergeordnete Themen eingeordnet, um noch besser Entwicklungsrichtungen zu erkennen.

Die vier Bereiche sind

- **Touristische Verkehrsträger:** Ausflugschiffe/ Fähren, Private Eisenbahnen, Bergbahnen
- **Kulturangebote:** Museen/Ausstellungen, Burgen/ Schlösser, Freilichtmuseen/Besucherbergwerke, Stadtführungen, Kirchen, Denkmäler/historische Bauwerke, Theater/Musicals
- **Natur- und Landschaftsattraktionen:** Landschaftsattraktionen, Naturinfozentren
- **Erlebnisangebote:** Freizeit-/Erlebniseinrichtungen, Erlebnisbäder/Thermen, Zoos/Tierparks, Besucherführungen in Industrie- und sonstigen Anlagen

Touristische Verkehrsträger

- Touristische Verkehrsträger leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität der Gäste. Vielfach führt der Weg für die Gäste dabei durch landschaftlich attraktive Gebiete, die sie vom Schiff, vom Zug oder von der Bergbahn aus entspannt bewundern können. Darüber hinaus dienen sie gleichzeitig der nachhaltigen Beförderung zwischen oder zu touristischen Hotspots. Die Fahrgastzahlen der touristischen Verkehrsträger in Ostdeutschland gingen 2025 um 2,8 Prozent zurück und damit etwas stärker als in allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern. Sie lagen leicht über dem Niveau des Jahres 2022. Die Ausflugschiffe und Fähren in Ostdeutschland verloren 2025 mehr als zehn Prozent ihrer Fahrgäste und fielen damit sogar unter das Niveau des Jahres 2022 zurück. Beeinflusst wurde diese Entwicklung erneut durch Niedrigwasser auf der Elbe, insbesondere in den Sommermonaten, sodass es teils zu Fahrplanänderungen, veränderten Routen und dem Einsatz kleinerer Schiffe kam. Es gab jedoch auch Anbieter, die neue Rekordwerte bei den Fahrgastzahlen meldeten. Einige Anbieter fuhren auch im Dezember und erreichten hier Zuwächse. Die Fahrgastzahlen der Privaten Eisenbahnen lagen in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr. Die Hälfte der teilnehmenden Anbieter übertraf das Vorjahresergebnis.

» *Kulturangebote weiterhin auf Erfolgskurs, Verkehrsträger mit leichten Rückgängen, Erlebnisangebote häufig erfolgreich*

Kulturangebote

- Die Kulturangebote in Ostdeutschland verfehlten nach mehreren Jahren mit Besucherzuwächsen 2025 knapp das Vorjahresergebnis (-0,7 Prozent). Sie entwickelten sich damit noch leicht besser als die Kulturangebote in allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern (-1,1 Prozent). Die Entwicklung stützte steigende Besucherzahlen in den ostdeutschen Museen und Ausstellungen (+0,9 Prozent), die erneut das Vorjahresergebnis übertrafen. Über die Hälfte der Museen und Ausstellungen wies ein Besucherplus aus. Zwischen April und Oktober gab es durchweg Besucherzuwächse in den ostdeutschen Museen und Ausstellungen. Die Anbietenden von Stadtführungen in Ostdeutschland vermeldeten ebenfalls erneut steigende Teilnehmendenzahlen (+0,4 Prozent), was vor allem auf die Angebote in Thüringen und Sachsen zurückzuführen ist. In allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern gab es rückläufige Teilnehmerzahlen. Auch in Nebensaisonmonaten wie Januar und Dezember sowie im 2025 eher durchwachsenen Oktober stiegen die Teilnehmerzahlen. Burgen und Schlösser entwickelten sich in den beiden Vorjahren sehr dynamisch. 2025 stoppte dieser Aufwärtstrend (-1,9 Prozent). In den anderen Bundesländern entwickelten sich die Einrichtungen mit -1,1 Prozent geringfügig besser. Der Saisonverlauf glich dem Mittelwert aller Einrichtungen. In den besucherstärkeren Monaten gab es im Juni, August und September Besucherzuwächse. Im Oktober besuchten rund ein Zehntel weniger Gäste die Burgen und Schlösser in Ostdeutschland. Die Freilichtmuseen und Besucherbergwerke konnten das zweite Jahr in Folge das Vorjahresergebnis nicht erreichen und verloren rund ein Zehntel ihrer Besucher. Damit schnitten sie schlechter ab, als die Einrichtungen in den anderen Bundesländern (-5,0 Prozent). In Pandemiezeiten zählten sie als Outdooreinrichtungen zu den erfolgreichsten Kategorien. Nennenswerte Besucherzuwächse erzielten sie nur im August 2025. Die am Monitoring teilnehmenden Kirchen in Ostdeutschland fielen mit 1,5 Prozent weniger Besuchern in etwa auf das Niveau des Jahres 2022 zurück. Lediglich die (Vor)Weihnachtszeit verhinderte noch stärkere Besucherrückgänge.

f Neuer Aquarienrundgang im Meeresmuseum Stralsund nach fast fünf Jahren Bauzeit eröffnet

Nach fast fünf Jahren Bauzeit wurde im Mai 2025 der neue Aquarienrundgang des Meeresmuseums in Stralsund eröffnet. Mit rund 800.000 Litern erinnert das Großaquarium die Besucher an ein Karibisches Riff. Auf dem Rundgang können insgesamt 30 neue Becken bestaunt werden, welche verschiedenste Unterwasserwelten darstellen. Jede dieser Welten ist zudem individuell auf die Meeresbewohner angepasst.¹²

Erlebnisangebote

- Die Besucherzahlen der Erlebnisangebote in Ostdeutschland stiegen nach einem Rückgang im Vorjahr 2025 um 2,3 Prozent. Sie entwickelten sich damit dynamischer als alle am Monitoring teilnehmenden Erlebniseinrichtungen (-0,6 Prozent). Für die Erlebnisbäder/Thermen war 2025 ein erfolgreiches Jahr. Erneut stiegen die Besucherzahlen (+6,8 Prozent). Zwischen April und Dezember verkauften die Bäder durchweg mehr Tickets als in den Vorjahresmonaten. Sie profitierten auch vom durchwachsenen Wetter im Juli und Oktober, sodass zwei Drittel der Einrichtungen die Besucherzahlen des Jahres 2024 übertrafen. In den Freizeit- und Erlebniseinrichtungen stiegen die Besucherzahlen nach Rückgängen im Vorjahr 2025 ebenfalls (+3,4 Prozent). Damit setzten sie sich deutlich von der Konkurrenz in den anderen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern ab, wo die Besucherzahlen rückläufig waren. 60 Prozent der ostdeutschen Freizeit- und Erlebniseinrichtungen übertrafen 2025 die Vorjahreszahlen. Die Entwicklung zeigt, dass auch höherpreisige Angebote mit hohem Erlebnischarakter und Mehrwert trotz Sparneigung in der Bevölkerung beliebt waren. Die Zoos und Tierparks in Ostdeutschland (-3,3 Prozent) verloren ebenso wie die Konkurrenz in den anderen Bundesländern an Zuspruch, und zwar bereits das zweite Jahr in Folge. Damit lagen sie deutlich unter den Besucherrekorden des Jahres 2022. Gerade einmal ein Fünftel der teilnehmenden Zoos und Tierparks in Ostdeutschland übertraf die Besucherzahlen des Jahres 2024. Hierbei handelte es sich vor allem

um Angebote, die erst kürzlich investiert hatten. Die Nachfrage bei Erlebnisangeboten ist stärker spontangetrieben als bei Kulturangeboten („Was machen wir heute?“). Besuchsentscheidungen fallen häufiger kurzfristig, sodass eine kurzfristige Sichtbarkeit der Angebote gewährleistet sein muss. Sie sind häufig deutlich saison- und wetterabhängiger, besonders Outdoor-Angebote. Kurzfristige Sichtbarkeit von Freizeitangeboten entsteht vor allem dort, wo potenzielle Gäste in der akuten Entscheidungssituation suchen: in lokalen Such- und Kartenanwendungen (insbesondere Google/Maps) sowie auf Veranstaltungs- und Freizeitplattformen. Voraussetzung ist eine konsequente, tagesaktuelle Datenpflege (Öffnungszeiten, Termine, Preise, Anfahrt, Buchbarkeit) und eine zentrale, verlässliche Quelle, aus der Website und Plattformen gespeist werden. Ergänzend erhöhen kurzfristig aktivierende Inhalte auf Social Media (mit klarer Handlungsaufforderung) die Reichweite für Spontanentscheidungen. Entscheidend ist dabei weniger die Anzahl der Kanäle als die Aktualität, Konsistenz und schnelle Anpassungsfähigkeit bei Änderungen (z. B. Wetter, Ausfälle, Restplätze).

Natur und Landschaftsattraktionen

- Die Natur- und Landschaftsattraktionen waren 2025 erneut die Kategorie, die das Vorjahresergebnis am deutlichsten verfehlte (-8,5 Prozent). In den anderen Bundesländern gab es ebenfalls Rückgänge, jedoch etwas weniger stark. Die Naturinfozentren verloren im Durchschnitt rund zehn Prozent ihrer Besucher. Kaum eine Einrichtung übertraf das Vorjahresergebnis. Auch bei den Landschaftsattraktionen gab es das zweite Jahr in Folge einen Besucherrückgang (-6,9 Prozent) und lediglich eine Einrichtung verzeichnete steigende Besucherzahlen. So verfehlten die Landschaftsattraktionen auch das Besucherniveau des Jahres 2022.

Besucherentwicklung in den ostdeutschen Bundesländern

In Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg stiegen die Besucherzahlen in den Freizeiteinrichtungen im Jahr 2025.

12 www.deutsches-meeresmuseum.de

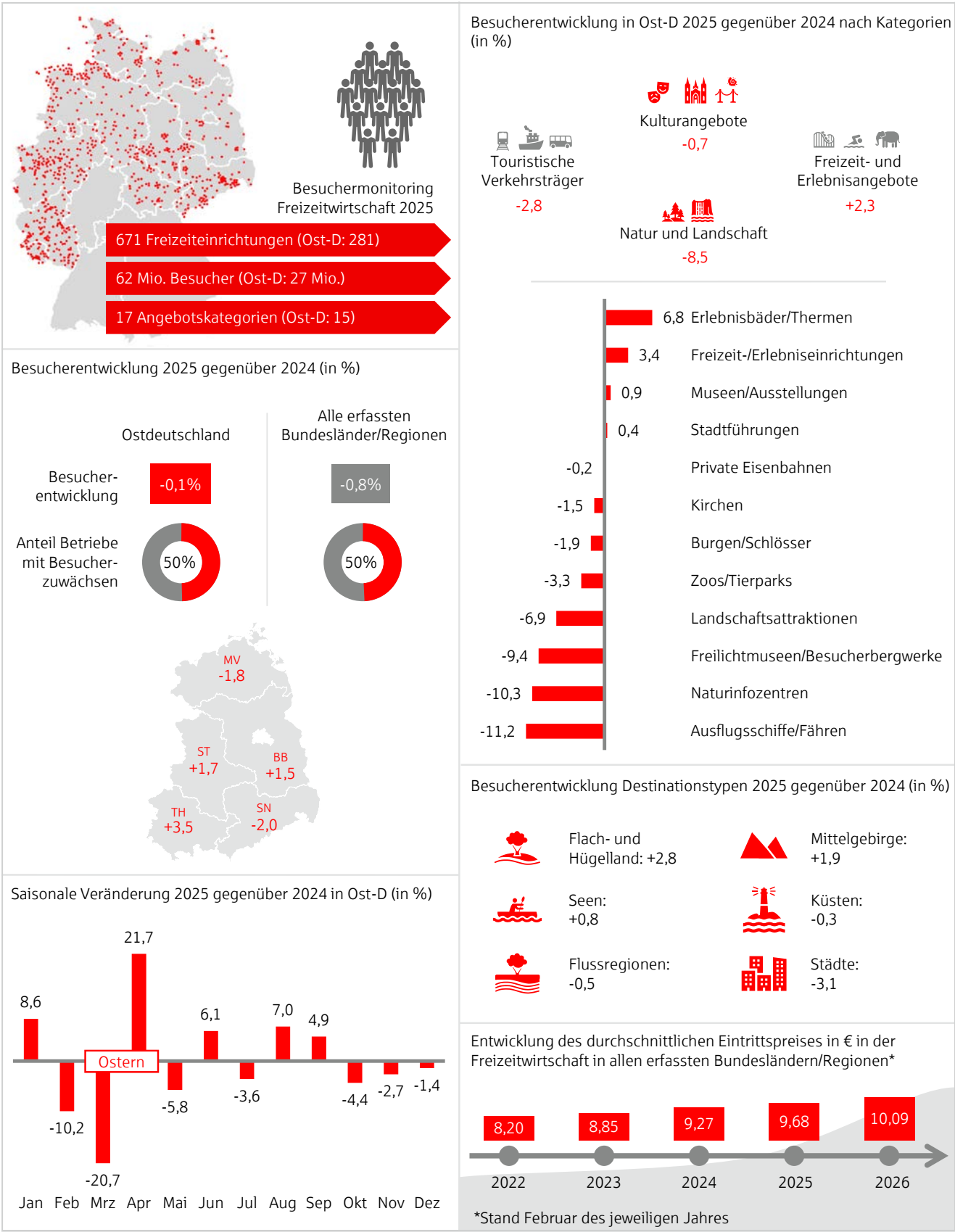


Abb. 8: Freizeitwirtschaft in Ostdeutschland im Überblick
Quelle: dwif 2026, Daten dwif-Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft

- In Thüringen verzeichneten die Freizeiteinrichtungen im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 Prozent gestiegene Besucherzahlen. Damit lagen sie rund zehn Prozent über den Besucherzahlen des Jahres 2022. Die Kulturangebote übertrafen das Vorjahresergebnis um 5,8 Prozent und damit deutlicher als die Einrichtungen in Ostdeutschland insgesamt. Besonders erfolgreich waren hierbei die Museen und Ausstellungen mit +11,3 Prozent. Auch die Anbietenden von Stadtführungen waren in Thüringen weiter auf Erfolgskurs (+3,8 Prozent). Auch die Erlebnisangebote übertrafen das Vorjahresergebnis (+1,1 Prozent).
- In Sachsen-Anhalt kamen im Jahr 2025 1,7 Prozent mehr Besucher in die Freizeiteinrichtungen als im Vorjahr. Die Erlebnisangebote begrüßten 6,0 Prozent mehr Besucher. Die Einrichtungen dieser Kategorie waren fast durchweg im Plus, auch die Zoos und Tierparks konnten größtenteils mithalten. Die Kulturangebote lagen 2,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Stadtführungen verfehlten zwar das Ergebnis, Museen/Ausstellungen und Burgen/Schlösser übertrafen es hingegen. Die touristischen Verkehrsträger verkauften nach einem deutlichen Plus im Vorjahr 2025 weniger Tickets.
- In Brandenburg verzeichneten die Einrichtungen nach Rückgängen im Vorjahr 2025 wieder ein leichtes Plus von 1,5 Prozent. Dieses resultierte aus den positiven Zahlen der Erlebnisangebote (+3,9 Prozent). Besonders die Erlebnisbäder und Thermen konnten deutlich zulegen. Die Kulturangebote verfehlten die Zahlen des Vorjahres um 4,8 Prozent. Museale Angebote, egal ob Indoor oder Outdoor, hatten es 2025 in Brandenburg eher schwer. Die Burgen und Schlösser übertrafen jedoch entgegen dem Trend in dieser Kategorie das Vorjahresergebnis.
- Die Besucherzahlen der Freizeiteinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern gingen 2025 um 1,8 Prozent zurück, übertrafen damit jedoch die Ergebnisse

des Jahres 2022 um rund ein Fünftel. Die Kulturangebote verzeichneten 1,7 Prozent mehr Besucher als im Vorjahr, was gleichermaßen auf die Museen/Ausstellungen und die Burgen/Schlösser zurückzuführen ist. Die Besucherzahlen der Erlebnisangebote lagen rund zwei Prozent unter den Vorjahresergebnissen. Auch hier waren es die Zoos/Tierparks, die Einbrüche vermeldeten.

- Die sächsischen Freizeiteinrichtungen verfehlten das Vorjahresniveau um 2,0 Prozent und lagen zudem nur 2,8 Prozent über dem Wert des Jahres 2022. Die Erlebnisangebote übertrafen das Vorjahresniveau, was vor allem am hervorragenden Abschneiden der Erlebnisbäder und Thermen lag, die 7,0 Prozent mehr Besucher begrüßten. Die Zoos und Tierparks hatten es 2025 wie auch in den anderen Bundesländern eher schwer. Ihre Besucherzahlen lagen rund ein Fünftel niedriger als noch im Jahr 2022. Die Besucherzahlen der sächsischen Kulturangebote lagen 3,9 Prozent unter denen des Vorjahres. Die Burgen und Schlösser sowie die Museen und Ausstellungen unterschritten das Niveau des Vorjahres dabei in ähnlicher Höhe von rund fünf Prozent.

1.5 Preisstruktur in der Freizeitwirtschaft

Seit 2014¹³ hat das Tourismusbarometer ein regelmäßiges und vergleichbares Monitoringsystem zur Entwicklung der Eintrittspreise in der Freizeitwirtschaft aufgesetzt. Ziel ist es, die unterschiedlichen Preisstrukturen in den einzelnen Kategorien zu ermitteln und Zusammenhänge zwischen Preisentwicklung bzw. -dimension auf der einen sowie Besucherentwicklung und Investitionsverhalten auf der anderen Seite zu prüfen.¹⁴

2026 stiegen die Eintrittspreise in den Freizeiteinrichtungen im gleichen Umfang wie im Vorjahr. In allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern verteuerten sich die Eintrittspreise im Frühjahr 2026 um 4,2 Prozent.

¹³ In Einzelfällen kam es zu Veränderungen des Teilnehmerkreises, weshalb die Preisstrukturen aus den Jahren 2021 bis 2025 aktualisiert wurden. Daher weichen die aktuellen Ergebnisse teilweise von denen früherer Jahresberichte ab.

¹⁴ Preisdifferenzierungen sind als Instrument für Marketing und Zielgruppenorientierung in der Freizeitwirtschaft weit verbreitet. Zugrunde gelegt wurde der aktuell günstigste Einzelpreis für einen Erwachsenen ohne Ermäßigung. Betriebe, deren Preisstruktur angesichts verschiedener Angebotsmöglichkeiten stark variiert, blieben bei der Preisanalyse außen vor. Das war vereinzelt bei Theatern (diverse Vorstellungen und Kategorien), aber auch bei touristischen Verkehrsträgern (umfangreiches Streckennetz) der Fall. Ansonsten wurde bei den Verkehrsträgern der Preis für ein Tagesticket/eine Rundfahrt ermittelt. Bei Erlebnisbädern/Thermen floss der Tagespreis ohne Sauna oder die Gebühr für einen vierstündigen Aufenthalt in die Analyse ein. Der Preis für eine kombinierte Berg- und Talfahrt bildete die Basis bei den Bergbahnen.

Im Vergleich mit dem Frühjahr 2022 sind die Preise um rund ein Viertel gestiegen. Die jährliche Teuerungsrate lag damit unter dem Mittelwert der Jahre 2023 bis 2025. Die stärksten Preiserhöhungen gab es bei den Denkmälern/historischen Bauwerken sowie bei den Privaten Eisenbahnen. Hier stiegen die Preise jeweils um rund ein Zehntel. Wie bereits in den Vorjahren zählten auch die Naturinfozentren (+8,4 Prozent) und Landschaftsattraktionen (+7,1 Prozent) zu den Kategorien, die ihre Preise am stärksten erhöhten. Die Teuerungsrate bei den Freizeit- und Kultureinrichtungen lag mit 4,2 Prozent etwas unter der des Verbraucherpreisindex für „Museumsbesuch, Zoobesuch oder Ähnliches“ (+5,1 Prozent).¹⁵

Der durchschnittliche Preisanstieg in den Freizeiteinrichtungen in Ostdeutschland lag mit +5,2 Prozent leicht über dem aller teilnehmenden Bundesländer. Die Landschaftsattraktionen, Privaten Eisenbahnen, Naturinfozentren und Denkmäler/historische Bauwerke übertrafen hierbei den Durchschnitt aller ostdeutschen Einrichtungen am deutlichsten. Die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen in Ostdeutschland passten ihre Preise etwas stärker an als in anderen Bundesländern.

In Ostdeutschland ist die Preissensibilität der Bevölkerung aufgrund einer geringeren Kaufkraft in vielen Regionen höher als in anderen Bundesländern. Gerade für die Freizeit- und Kultureinrichtungen, die zu großen Teilen von Tagesausflügen der einheimischen Bevölkerung profitieren, ist das ein limitierender Faktor. Eintrittspreise funktionieren vor allem dann, wenn das Angebot einen klaren Mehrwert liefert, einen hohen Erlebnischarakter bietet und zeitgemäß aufbereitet ist. Investitionen sind dabei unverzichtbar.

2 Wirtschaftliche Situation im Gastgewerbe

Hinweis zu den gewählten Referenzjahren

Im Folgenden wird, abweichend zu den vorangegangenen Kapiteln, das Jahr 2019 als mittelfristiges Referenzjahr verwendet. Hintergrund ist, dass für einzelne Datensätze (insbesondere die EBIL-Daten), nur Werte bis 2024 vorliegen. Ein Vergleich mit 2021 und 2022 ist aufgrund der pandemiebedingten Auswirkungen nur eingeschränkt aussagekräftig. Auch das Jahr 2023 war noch von Nachwirkungen wie u. a. der zuvor ausgesetzten Insolvenzantragspflicht geprägt. Das Jahr 2019 dient daher als stabilere Bezugsgröße. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass sich die Branche nicht dauerhaft am Vorpandemie-niveau messen lässt und daher auch Veränderungen im Zeitverlauf mit einbezogen werden.

2.1 Konjunktur- und Marktbewertung

Die konjunkturelle Entwicklung im deutschlandweiten Gastgewerbe lässt auf den ersten Blick eine gewisse Stabilisierung erkennen. Nach den erheblichen Schwankungen infolge der Pandemiejahre deutete sich zum Ende des Jahres 2025 eine gewisse Konsolidierung der Geschäftslage an. Dennoch bewegt sich die Branche weiterhin in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld. Die zahlreichen geopolitischen Konflikte tragen dazu bei, dass Unsicherheiten und Belastungen zunehmend zu dauerhaften Rahmenbedingungen werden. Sie treffen die deutsche Wirtschaft erneut in einer Phase, in der sich zuvor erste Anzeichen einer Erholung abgezeichnet hatten. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Fähigkeit zur Resilienz weiter an Bedeutung, um langfristige Zukunftsfähigkeit zu sichern.

» *Verhaltener Jahresstart 2026 im Gastgewerbe*

Die dreimal jährlich erhobene Geschäftslagebewertung im Gastgewerbe blieb laut dem DIHK-Geschäftsklima¹⁶ im Jahr 2025 durchgehend im negativen Bereich und erreichte

¹⁵ Vergleich Februar 2026 mit Februar 2025, www.destatis.de

¹⁶ Der Geschäftslage-Saldo ist der geometrische Mittelwert der Salden aus Geschäftslage (Differenz der prozentualen Anteile aus „gut“ sowie „schlecht“) und Geschäftserwartungen (Differenz der prozentualen Anteile aus „besser“ sowie „schlechter“).

im Sommer mit -18 Punkten ihren Tiefpunkt. Erst im Herbst war mit -2 Punkten eine Aufhellung erkennbar. Dieses Muster entspricht einem Verlauf, der bereits in den vergangenen zwei Jahren zu beobachten war: Ein verhaltener Jahresbeginn, gefolgt von einer Stimmungsverbesserung im Herbst. Vor diesem Hintergrund sind -11 Punkte im Geschäftsklimasaldo zum Jahresstart 2026 nicht ungewöhnlich und lassen noch keine belastbare Prognose für den weiteren Jahresverlauf zu. Seit der Pandemie sowie den anhaltenden geopolitischen Konflikten scheint das Gastgewerbe insgesamt vorsichtiger in neue Geschäftsjahre zu starten. Auch der ifo-Geschäftsklimaindex signalisierte im Januar 2026 einen verhaltenen Jahresauftakt mit getrüberter Stimmung und skeptischen Erwartungen. Seitdem hat sich die Lage in den Unternehmen in Deutschland weiter verschlechtert: Im April 2026 fiel der Index auf 84,4 Punkte. Besonders im Tourismus haben sich die Perspektiven eingetrübt. Das Konjunkturbarometer des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) zeigte eine vergleichbare Entwicklung: Im Februar 2026 überschritt es mit 101,6 Punkten erstmals seit knapp drei Jahren wieder die neutrale 100-Punkte-Marke, die für ein durchschnittliches Wachstum steht. Doch im März 2026 kam mit Beginn des Iran-Kriegs der Rückfall auf 97,3 Punkte und auch im April blieb der Wert mit 97,9 Punkten unterhalb der Wachstumsschwelle.

» *Die Sparneigung ist auf dem höchsten Stand seit der Finanzkrise 2008.*

Ergänzend zur konjunkturellen Einordnung prägt die Preisentwicklung das Gastgewerbe. Die Sparneigung der Verbrauchenden befand sich Anfang 2026 auf dem höchsten Stand seit der Finanzkrise 2008. Der GfK-Konsumklimaindex fiel im Mai 2026 auf -33,3. Besonders trüben sich aktuell die Einkommenserwartungen ein, aber auch die Anschaffungsneigung fällt pessimistischer aus. Immerhin ging die Sparneigung zuletzt leicht zurück, verharrt jedoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Hohe Preise, geopolitische Unsicherheiten und sozialpolitische Belastungen führen insgesamt zu einer anhaltenden Konsumzurückhaltung. Erwartungen an baldige Preissenkungen bestehen kaum, was die Zurückhaltung zusätzlich verstärkt. Eine weitere zentrale Rahmenbedingung stellt die Inflationsrate dar. Nach einem Rückgang auf 1,9

Prozent zu Jahresbeginn 2026 stieg sie im März zuletzt wieder auf 2,7 Prozent. Dies bedeutete einen deutlichen Anstieg von +1,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahresmonat und den höchsten Wert im Vorjahresvergleich seit Januar 2024. Besonders Nahrungsmittel- und Energiepreise wirkten dabei weiterhin preistreibend. Trotz der zum Jahresbeginn 2026 erfolgten Mehrwertsteuersenkung für Speisen in der Gastronomie von 19 auf sieben Prozent stiegen die Preise für Gaststättendienstleistungen binnen Jahresfrist um 3,6 Prozent. Zusätzlich dürften deutliche Mindestlohnhebungen in diesem und im kommenden Jahr den Preisanstieg weiter fördern.

» *Steigende Einnahmen ohne realen Zuwachs*

Das Gastgewerbe in Deutschland konnte vorläufigen Zahlen zufolge im Jahr 2025 die Umsätze nur nominal betrachtet steigern: Auch wenn gegenüber dem Vorjahr auf dem Papier 1,4 Prozent mehr Umsatz erwirtschaftet wurden, so ergibt sich preisbereinigt ein Rückgang um 2,0 Prozent. Das Beherbergungsgewerbe musste preisbereinigt einen Umsatzrückgang von 1,9 Prozent hinnehmen, während die Umsätze nominal um 0,9 Prozent zunahmen. Und auch in der Gastronomie zeigte sich ein ähnliches Bild: Nominal erhöhte der Umsatz sich um 1,7 Prozent, real sank er um 2,1 Prozent. Ein starker Dezember in der Gastronomie sowie reale Umsatzzuwächse zuletzt im November 2025 konnten bislang nicht ins neue Jahr mitgenommen werden. Ein vergleichbares Bild zeigte sich in den ostdeutschen Bundesländern: Sowohl in der Gastronomie als auch im Beherbergungssektor gab es überall reale Umsatzrückgänge um durchschnittlich -2,5 Prozent. Sachsen-Anhalt traf es am stärksten mit einem Rückgang um -3,8 Prozent. Brandenburg hingegen blieb unter dem Bundesdurchschnitt mit Rückgängen von 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Gewerbestatistik

Wichtig für eine konjunkturelle Einordnung des Gastgewerbes ist es, die Gewerbean- und -abmeldungen ins Verhältnis zu setzen.¹⁷ Im Jahr 2024 stach das Gastgewerbe aus dem allgemeinen Gründungsgeschehen in Deutschland hervor. Bundesweit wurde bereits im dritten Jahr in Folge ein Überschuss verzeichnet, der sich zudem deutlich ausgeweitet hat: Lag der Saldo 2022 noch bei

¹⁷ Zum aktuellen Stand noch mit Zahlen aus 2024 für Ostdeutschland gesamt, da noch nicht alle Zahlen vorliegen.

gut 280 zusätzlichen Anmeldungen, belief er sich 2024 bereits auf rund 2.200 mehr Anmeldungen als Abmeldungen im deutschen Gastgewerbe. Der Trend setzte sich nach vorläufigen Zahlen im vierten Jahr fort: Für das Jahr 2025 standen fast 3.400 mehr Anmeldungen als Abmeldungen zu Buche, obwohl noch nicht alle Zahlen einberechnet waren. Eine positive Entwicklung zeigte sich auch in Ostdeutschland: Erstmals seit über einem Jahrzehnt verzeichnete das ostdeutsche Gastgewerbe einen positiven Saldo. 6.406 Gewerbeanmeldungen standen im Jahr 2024 6.363 Abmeldungen gegenüber, ein Plus von 43 Betrieben. Treiber ist hier die ostdeutsche Gastronomie.

Das Plus in der ostdeutschen Gewerbestatistik im Jahr 2024 ist zudem vornehmlich auf die gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Gewerbeanmeldungen in Sachsen (+9,7 Prozent), Sachsen-Anhalt (+3,0 Prozent) und Brandenburg (+2,0 Prozent) zurückzuführen. Zudem konnten Sachsen und Sachsen-Anhalt Stabilität bzw. einen leichten Rückgang bei den Abmeldungen verzeichnen (-0,1 Prozent bzw. -1,7 Prozent). Für 2025 lagen mit Stand Mai 2026 die Zahlen für Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt vor: Sachsen und Sachsen-Anhalt setzen den Trend der steigenden Anmeldezahlen und sinkenden Abmeldezahlen fort. Bei den Anmeldungen im ostdeutschen Beherbergungswesen zeigte sich jedoch ein zweijähriger Rückgang. Im Vergleich zu 2019 beträgt das Minus hier sogar 13,7 Prozent. Die Gastronomie hingegen erholt sich seit 2020 Schritt für Schritt, sodass 2024 fast vier Prozent mehr Betriebe neu gegründet wurden als 2019. Stellt man ausschließlich den Anteil der Neugründungen, also ohne Übernahmen oder Zuzüge, den Gewerbeaufgaben gegenüber, zeigt sich folgendes Bild: In der deutschen Gastronomie überstiegen die Gewerbeaufgaben 2024 erstmals seit über fünf Jahren wieder die Neugründungen. Im Beherbergungswesen hingegen überwogen 2024 zum zweiten Mal in Folge die Neugründungen. 2024 entfielen im deutschen Gastgewerbe rund 68 Prozent der Gewerbeanmeldungen auf Neugründungen, etwa 30 Prozent auf Übernahmen, der Rest auf zugezogene Unternehmen. Eine ähnliche Verteilung zeigten auch die ostdeutschen Bundesländer.

Trotz dieser Entwicklungen blieb die Existenzgründungsintensität laut dem IfM Bonn im Gewerbe mit Werten unterhalb von 45 Prozent in Thüringen, Sachsen, Sachsen-

Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern weiterhin unter dem deutschlandweiten Wert von 54,8 Prozent.¹⁸ Laut KfW-Gründungsmonitor 2025 schwankte die allgemeine wirtschaftliche Gründungsquote seit 2018 auf niedrigem Niveau, wobei Gründende meist auf Bewährtes setzen. Regionale Marktneuheiten finden sich häufiger bei persönlichen Dienstleistungen oder im Einzelhandel, bei Spezialitätenrestaurants oder Freizeitangeboten. Nach Berlin und Hamburg ist die Präferenz für die berufliche Selbstständigkeit in westdeutschen Bundesländern am höchsten, alle fünf ostdeutschen Bundesländer rangieren in dieser Hinsicht auf den letzten Plätzen. Als Grund hierfür wird u. a. die ältere Bevölkerungsstruktur genannt. Viele neu gegründete Unternehmen haben laut Statistischem Bundesamt in Deutschland Schwierigkeiten, langfristig zu bestehen; das gilt auch für die Gastronomie, die überdurchschnittlich viele Gründungen verzeichnet. 2023 waren noch 80,2 Prozent der im Vorjahr gegründeten Gastronomiebetriebe aktiv, bei den fünf Jahre zuvor gegründeten Betrieben lag die Überlebensrate bei 36,0 Prozent. Damit gehört die Gastronomie zu den Branchen mit vergleichsweise niedrigen Fünf-Jahres-Überlebensraten, am niedrigsten ist sie im Bereich „Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten“ (27,3 Prozent).

» 34 Prozent sehen Finanzierung als größte Hürde für die Übernahme

Die Herausforderungen bei Gründungen gehen nahtlos in die Thematik der Unternehmensnachfolge über. Laut DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2025 haben 49 Prozent der Senior-Unternehmenden in der deutschen Wirtschaft noch keine passende Nachfolge gefunden, bei den Übernahmeinteressierten sind es 48 Prozent. Das zeigt, wie schwierig es ist, passende Unternehmen zu vermitteln: Trotz rechnerisch mehr als zwei zu übernehmender Betriebe pro Interessierten hängt der Erfolg u. a. stark von Zukunftsvorstellungen, Kaufpreis oder Finanzierung ab. Gastronomie- und Handelsunternehmen machen fast 40 Prozent der Nachfolgen in der bundesweiten IHK-Beratung aus. Laut Institut für Mittelstandsforschung (ifM Bonn) zählten die ostdeutschen Bundesländer zwischen 2022 und 2026 gesamtwirtschaftlich zu den Regionen mit den wenigsten zur Übergabe stehenden Unternehmen.

¹⁸ Anzahl der Existenzgründungen pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahren)

» Steigende Insolvenzen im Gastgewerbe

Parallel zur Nachfolgethematik gewinnt auch die Entwicklung der Insolvenzen im Gastgewerbe zunehmend an Bedeutung. Deutschlandweit stieg die Zahl der Insolvenzen im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 27,4 Prozent. Besonders stark betroffen war die Beherbergungsbranche mit einem Anstieg von 41,5 Prozent, während die Insolvenzen in der Gastronomie um 26,3 Prozent zunahmen. Damit setzte sich eine Entwicklung fort, die bereits seit drei Jahren zu beobachten war und jeweils steigende Prognosen aufweist. Nach Angaben der Creditreform-Datenbank zählen gastronomische Betriebe weiterhin zu den besonders insolvenzgefährdeten Branchen und belegen Platz fünf unter den zehn Branchen mit dem höchsten Insolvenzrisiko in Deutschland. Insgesamt meldete das Statistische Bundesamt für das Jahr 2025 einen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen um 10,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr, nachdem bereits 2023 und 2024 Zuwächse von jeweils über 20 Prozent verzeichnet worden waren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Insolvenzanträge erst nach der ersten Entscheidung des Insolvenzgerichts in die Statistik eingehen; der tatsächliche Antrag findet häufig rund drei Monate früher statt.

Auch in Ostdeutschland zeigte sich ein ähnliches Bild. Hier nahm die Zahl der Insolvenzen im Gastgewerbe im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um rund 28 Prozent zu, was einem Zuwachs von 56 Betrieben entsprach. Anders sah es jedoch bei der Verteilung der Branchen aus: Während die Insolvenzen im Beherbergungsbereich zuletzt um 15 Prozent zurückgingen (nachdem sie sich von 2023 auf 2024 nahezu verdoppelt hatten), war der aktuelle Anstieg vor allem auf die Gastronomie zurückzuführen. Im Jahr 2025 wurden 222 Insolvenzen registriert, was einen Zuwachs um 38,8 Prozent gegenüber 2024 bedeutet. Alle ostdeutschen Bundesländer wiesen im kurzfristigen Vergleich (2025 zu 2024) steigende Insolvenzzahlen im Gastgewerbe auf. Besonders deutlich zeigte sich dies in Brandenburg, wo sich die Insolvenzen nahezu verdoppelten. In der mittelfristigen Betrachtung lagen die Werte dort (-2,9 Prozent) und in Sachsen-Anhalt (-6,5 Prozent) weiterhin unter dem Niveau von 2019.

Ein aktuelles Beispiel ist die Insolvenz der Revo Hospitality Group im Januar 2026, die u. a. sechs Hotels in Mecklenburg-Vorpommern betrifft. Ursache waren vor allem gestiegene Lohn- und Mietkosten, höhere Mindestlöhne sowie gestiegene Ausgaben für Energie und Lebensmittel. Die erneut gestiegenen Insolvenzzahlen spiegeln zunehmend die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen in Deutschland wider. Gleichzeitig sind Insolvenzen ein regulärer Bestandteil der Marktwirtschaft: Sie können als notwendige Marktbereinigungen wirken und Raum für strukturelle Anpassungen sowie zukunftsfähige Geschäftsmodelle schaffen.

Preisentwicklung und Zimmerauslastung

Im Jahr 2025 standen Hoteliers vor einem leicht rückläufigen Preisniveau bei gleichzeitig stabiler Nachfrage. Während die durchschnittlichen Hotelpreise laut Daten von STR-Global deutschlandweit 2025 gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent auf 116,60 Euro sanken, zeigt sich in Ostdeutschland ein differenziertes Bild: Hier blieb das Preisniveau vergleichsweise stabil (-0,7 Prozent). Der durchschnittliche Hotelpreis in Ostdeutschland lag 2025 bei 105,60 Euro und damit rund zwölf Euro unter dem bundesweiten Durchschnitt. Innerhalb Deutschlands führte weiterhin Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 144,00 Euro und einem Anstieg um +1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr, gefolgt von Bayern mit 132,40 Euro. Die übrigen ostdeutschen Bundesländer belegten (wie bereits in den Vorjahren) im bundesweiten Vergleich die letzten vier Plätze beim Preisniveau. Auf Bundeslandebene kam es teilweise zu deutlicheren Rückgängen, wie etwa in Brandenburg (-2,5 Prozent) und Sachsen (-3,3 Prozent).

Deutschlandweit erreichte die durchschnittliche Auslastung der Hotellerie Daten von STR-Global zufolge im Jahr 2025 67,6 Prozent und konnte damit gegenüber dem Vorjahr erneut zulegen (+0,7 Prozentpunkte).¹⁹ Die Auslastung in Ostdeutschland blieb im Jahr 2025 weitgehend stabil und lag mit 62,5 Prozent nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (-0,1 Prozentpunkte). Sowohl in Ostdeutschland als auch bundesweit lag die Auslastung weiterhin unter dem Niveau von 2019. Auf regionaler

¹⁹ Die Auslastungszahlen von STR-Global beziehen sich auf die Zimmerauslastung, nicht wie bei der amtlichen Statistik auf die Bettenauslastung. Zudem legt STR-Global einen Schwerpunkt auf die Kettenhotellerie und Häusern ab vier Sternen. Somit können die Werte im Vergleich zu den amtlichen Statistiken abweichen.

Ebene in Ostdeutschland verzeichnete Thüringen den stärksten Anstieg der Auslastung (+1,2 Prozentpunkte), gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (+1,0 Prozentpunkte). Der Abstand zwischen beiden Bundesländern verringerte sich dadurch von 2,4 auf 2,2 Prozentpunkte. In Sachsen-Anhalt blieb die Auslastung stabil bei 57,8 Prozent, während Brandenburg (-1,2 Prozentpunkte) und Sachsen (-1,0 Prozentpunkte) leichte Rückgänge bei den Auslastungswerten verzeichneten.

Deutschlandweit ist eine Erhöhung der Auslastung in den Herbstmonaten erkennbar. Besonders im Oktober 2025 stieg die durchschnittliche Auslastung mit nahezu vier Prozentpunkten deutlich. In Ostdeutschland zeigte sich dieser Trend bislang nur eingeschränkt: Lediglich Thüringen verzeichnete im Oktober einen deutlichen Anstieg von knapp zwei Prozentpunkten. Während die nominalen Umsätze diese Entwicklung grundsätzlich stützen, gingen die realen Umsätze im Beherbergungssegment in den Herbstmonaten Oktober und November bundesweit im Vergleich zum Vorjahr zurück. Als mögliche Ursachen nennt der Verband Internet Reisevertrieb (VIR) vor allem klimatische Veränderungen, steigende Kosten sowie demografische Entwicklungen. Werden ausschließlich die traditionell auslastungsstarken Monate Mai bis September 2025 betrachtet, erreichte Ostdeutschland eine durchschnittliche Auslastung von 71,2 Prozent. Damit liegt die Region nur knapp einen Prozentpunkt unter dem bundesweiten Durchschnitt für diesen Zeitraum. Im Vergleich zu 2019 hat sich die Lücke deutlich verringert: Damals lag Ostdeutschland noch rund drei Prozentpunkte unter dem bundesweiten Wert.

Die Entwicklung von Preisen und Auslastung führte 2025 bundesweit zu einem leicht rückläufigen RevPAR (Erlös pro verfügbarem Zimmer) von -0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang in Ostdeutschland lag mit -0,8 Prozent in ähnlicher Höhe. Dennoch lag der ostdeutsche RevPAR 2025 mit 66,10 Euro weiterhin über zehn Euro unter dem bundesweiten Wert von 78,90 Euro. Im Bundesländervergleich lag Mecklenburg-Vorpommern mit einem RevPAR von 93,60 Euro an zweiter Stelle nach Hamburg (99,10 Euro) und steigerte neben Thüringen (+0,7 Prozent) den Wert um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In Sachsen und Brandenburg sank der Wert um jeweils über vier Prozent. Der RevPAR in Ostdeutschland hatte den Wert von 2019 bereits im Jahr 2023 übertroffen. Insgesamt zeigt sich aktuell folgende Entwicklung: Während die Auslastung teilweise leicht steigt, geht die

durchschnittliche Tagesrate zurück. Hotels konnten ihre Zimmer somit häufiger belegen, mussten dafür jedoch niedrigere Durchschnittspreise akzeptieren.

Einfluss auf den Beherbergungssektor hat auch der AirBnB Markt. Immer mehr Reisende wählen private Unterkünfte statt Hotels, was zu wachsendem Preisdruck und veränderten Gästewartungen führt. Hotels müssen zunehmend günstigere Preise und mehr Flexibilität bieten. Deutschlandweit gab es mit Stand Februar 2026 knapp 250.000 Angebote. In Ostdeutschland betrug die Zahl aktiver AirBnB-Angebote bei rund 56.000 und sank um etwa 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit befand sie sich auf dem Niveau des Jahres 2023. Mit über 30.000 Inseraten lag rund die Hälfte der ostdeutschen AirBnB-Angebote in Mecklenburg-Vorpommern.

Preise in der Gastronomie

Über das Gastro-Panel im Tourismusbarometer wird seit 2023 die Preisstellung in ostdeutschen Restaurants beobachtet. Seitdem sind die Schnitzelpreise um knapp zwölf Prozent gestiegen und der Bierpreis um rund zehn Prozent. Grundsätzlich stiegen die Warenkosten für Lebensmittel deutlich, teils über 20 Prozent gegenüber 2019, was nicht überall aufgefangen werden konnte. Viele Gäste reagieren darauf preissensibel: 60 Prozent gaben laut einer Befragung des Nürnberg Institut für Marktentscheidungen e. V. im Januar 2026 an, dass zu hohe Preise sie vom häufigeren Auswärtsessen abhalten, während ebenso viele bereit sind, für gute Qualität zu zahlen. Diese heterogene Kundenperspektive stellt die Gastronomen vor Herausforderungen. Die Kenntnis der eigenen Gäste, ihrer Erwartungen und ihrer Reaktionen wurde damit umso wichtiger.

Arbeitsmarkt im Gastgewerbe

Auf dem gastgewerblichen Arbeitsmarkt ist seit einigen Jahren ein Trend zu beobachten: Die Zahl der geringfügig Beschäftigten (GfB) stieg deutschlandweit kontinuierlich, sowohl im Beherbergungsbereich als auch in der Gastronomie. So nahmen die geringfügig Beschäftigten im Gastgewerbe im Jahr 2025 gegenüber 2019 um 7,2 Prozent zu, während die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse (SvB) lediglich um 0,9 Prozent anstiegen. In Ostdeutschland zeigte sich die Veränderung stärker: Hier stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten im selben Zeitraum um 11,4 Prozent und die sozial-

versicherungspflichtig Beschäftigten reduzierten sich um 1,6 Prozent. In Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurde mittelfristig (2025 gegenüber 2019) bei den geringfügig Beschäftigten im Gastgewerbe ein Zuwachs von zehn Prozent und mehr verzeichnet. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gingen im selben Zeitraum in Mecklenburg-Vorpommern um -4,0 Prozent und Sachsen-Anhalt um -3,0 Prozent zurück. In allen anderen ostdeutschen Bundesländern blieben die Zahlen stabil. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen gastgewerblichen Erwerbstätigen in Ostdeutschland stieg schrittweise, lag jedoch mit 38,8 Prozent noch deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von 50,3 Prozent. Den höchsten Anteil wies Thüringen mit 44,4 Prozent auf.

» *Fast alle ostdeutschen Bundesländer verzeichneten Zuwachs der Erwerbstätigen*

Im mittelfristigen Vergleich mit dem Vorpandemiejahr 2019 konnten (GfB und SvB kumuliert betrachtet) alle ostdeutschen Bundesländer mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern ihre Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe um jeweils drei bis vier Prozent steigern. Sachsen blieb dabei das beschäftigungsstärkste Bundesland in Ostdeutschland mit rund 91.000 Erwerbstätigen. Die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im ostdeutschen Gastgewerbe war insgesamt ausgewogen: 16,6 Prozent waren jünger als 25 Jahre, 64,4 Prozent zwischen 25 und unter 55 Jahren und 19,0 Prozent 55 Jahre oder älter. In der Hotellerie beträgt der Anteil der über 55-Jährigen 20,3 Prozent, in der Gastronomie 18,5 Prozent. Insgesamt ist die Altersstruktur in beiden Bereichen sehr ähnlich.

» *Rückgang der Erwerbstätigen in der Beherbergungsbranche*

Deutsche Beherbergungsbetriebe stehen aktuell unter wirtschaftlichem Druck, was sich auch im Geschäftsklima widerspiegelt: Laut European Accommodation Barometer 2025 von Booking.com bewerteten Hoteliers ihre Geschäftsentwicklung schwächer als im europäischen Durchschnitt und blieben zurückhaltend in ihren Erwartungen. Ein zentraler Faktor bleibt der Personalmangel. 2025 sank die Gesamtzahl der Beschäftigten (GfB und

SvB) in der deutschlandweiten Beherbergung gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent und lag gegenüber 2019 bei -3,6 Prozent. In der Gastronomie nahmen die Beschäftigtenzahlen weiter zu und übertrafen die des Jahres 2019 um 6,1 Prozent. In Ostdeutschland entwickelten sich die Beschäftigtenzahlen ähnlich: Auch hier gingen die Erwerbstätigenzahlen im Beherbergungssegment das zweite Jahr in Folge zurück und lagen 3,2 Prozent unter dem Niveau von 2019. Die Gastronomie verzeichnete hingegen im gleichen Zeitraum ein Plus von 5,6 Prozent. Anders als im Bundesdurchschnitt ist der Rückgang vor allem auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zurückzuführen (-6,1 Prozent), während geringfügig Beschäftigte um 5,7 Prozent zunahmen. Mittelfristig nahm die Zahl der geringfügig Beschäftigten in nahezu allen ostdeutschen Bundesländern zu – sowohl in der Gastronomie als auch im Beherbergungssektor. Eine Ausnahme bildete Mecklenburg-Vorpommern, wo ein Rückgang von rund 4 Prozent zu verzeichnen war. Das Unterkunftsbarometer auf deutschlandweiter Ebene zeigt, dass der höchste Personalbedarf in der deutschen Hotellerie in den Bereichen Housekeeping, Gastronomie und Kundenservice besteht.²⁰ Hohe Gehaltsforderungen, Sprachbarrieren und fehlende Qualifikationen zählen zu den größten Herausforderungen bei der Gewinnung qualifizierter Mitarbeitender.

Ausbildungsmarkt

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt im Gastgewerbe ist seit vielen Jahren ähnlich: Deutschlandweit werden laut Bundesagentur für Arbeit immer weniger Ausbildungsstellen im Gastgewerbe gemeldet, sowohl im Beherbergungssegment als auch in der Gastronomie. Im Jahr 2025 gingen die Ausbildungszahlen im deutschen Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahr um 14,3 Prozent und im Vergleich mit dem Jahr 2019 um 41,8 Prozent zurück. Positiv war jedoch, dass auch die Zahl unbesetzter Stellen von knapp 6.000 im Jahr 2019 auf rund 2.800 im Jahr 2025 deutlich sank. In Ostdeutschland zeigte sich ein ähnliches Bild: Die gemeldeten Ausbildungsstellen gingen 2025 gegenüber dem Vorjahr um 10,5 Prozent zurück und lagen 43,5 Prozent unter dem Niveau von 2019. Gleichzeitig sank der Anteil unbesetzter Stellen von 25,6 Prozent im Jahr 2019 auf 15,2 Prozent im Jahr 2025. Der Rückgang betraf alle ostdeutschen Bundes-

20 Unterkunftsbarometer Deutschland 2025 (veröffentlicht von Booking.com und Statista)

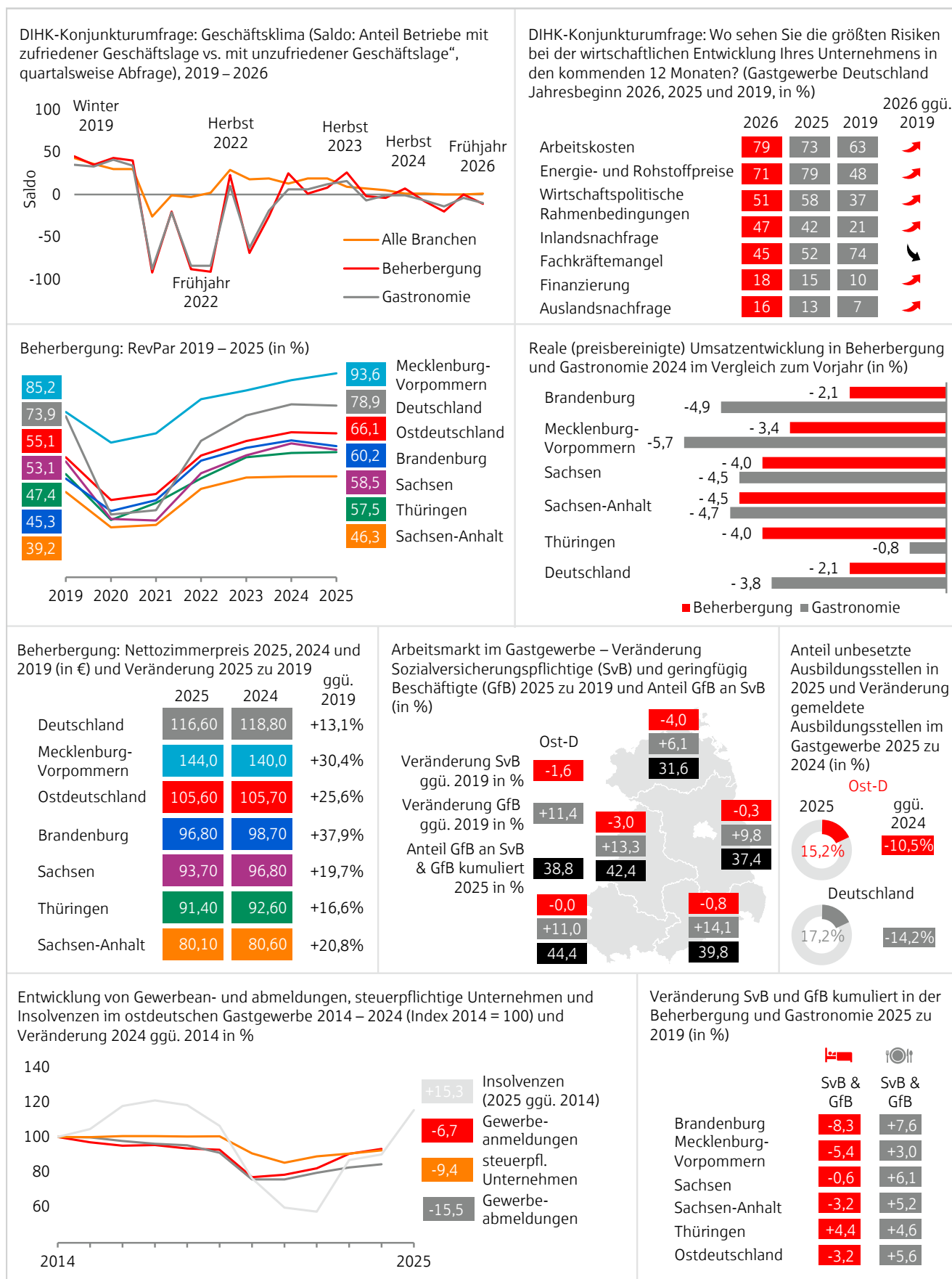


Abb. 9: Kennzahlen zur Konjunktur- und Marktbewertung für das ostdeutsche Gastgewerbe
 Quelle: dwif 2026, Daten Bundesagentur für Arbeit, DIHK, Statistisches Bundesamt, STR Global

länder, fiel jedoch unterschiedlich stark aus. Während Brandenburg gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von rund 24 Prozent verzeichnete, lagen die gemeldeten Ausbildungsstellen in Thüringen nahezu auf dem Vorjahresniveau (–0,2 Prozent). In Mecklenburg-Vorpommern zeigte sich mit einem Rückgang von 55,0 Prozent bei den gemeldeten Stellen und 81,4 Prozent bei den unbesetzten Stellen gegenüber 2019 die deutlichste Veränderung.

Der DIHK-Ausbildungsreport 2025 zeigt: Die Ausbildungsqualität variiert stark nach Beruf und Branche, bleibt im Ranking jedoch über die Jahre weitgehend konstant. Berufe im Hotel- und Gastgewerbe sowie im Einzelhandel liegen weiterhin meist im unteren Bereich, was auf anhaltende strukturelle Schwächen hindeutet. Viele Betriebe im Gastgewerbe begegnen Besetzungsproblemen zunehmend durch die Rekrutierung von Auszubildenden aus Drittstaaten.

Personal- und Arbeitskosten

Die Arbeitskosten im Gastgewerbe stiegen in den vergangenen Jahren: Laut Auswertungen des Statistischen Bundesamts erhöhten sich die Kosten je geleisteter Arbeitsstunde zwischen 2019 und 2023 von 18,70 auf 25,90 Euro, was einem Anstieg um 38,5 Prozent entspricht.

» *Steigende Arbeitskosten werden zunehmend als Risiko gesehen*

Die DIHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2026 bestätigt auf die Frage „Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?“ Arbeitskosten erneut als größtes wirtschaftliches Risiko für Unternehmen. Der Fachkräftereport 2025 bekräftigt die Sorge. Die Personalengpässe würden vor allem zu steigenden Arbeitskosten (63 Prozent), einer höheren Belastung der Belegschaft (55 Prozent) sowie zu Einschränkungen im Leistungsangebot (36 Prozent) führen. Parallel dazu wurde der gesetzliche Mindestlohn zum 1. Januar 2025 auf 12,82 Euro und zum 1. Januar 2026 auf 13,90 Euro pro Stunde angehoben.

» *Über die Hälfte der Beschäftigungsverhältnisse unter Niedriglohnschwelle*

Die Anhebungen des Mindestlohnes werden als zentraler Kostenpunkt wahrgenommen. Der Anstieg der Lohnuntergrenze gegenüber dem Vorjahr lag bei 8,4 Prozent. Im Januar 2027 steht eine weitere Erhöhung an, dann soll der Mindestlohn auf 14,60 Euro steigen. Und dennoch sind die Löhne im Gastgewerbe zu gering, denn rund die Hälfte aller Beschäftigungsverhältnisse im Gastgewerbe liegt aktuell noch im Niedriglohnsektor. Dabei zählte eine Person im April 2025 bis zu einem Bruttostundenverdienst von 14,32 Euro zu den Geringverdienenden. In der Hotellerie verdiente man 2024 in Ostdeutschland durchschnittlich 2.605 Euro brutto. In der Gastronomie waren es 2.410 Euro brutto. Im Vergleich mit anderen Branchen im Tourismussektor wie Berufen innerhalb der Sparte „Tourismus und Sport“ besteht hier ein Gehaltsunterschied von bis zu 600 Euro. Im Veranstaltungsservice verdiente beispielsweise rund 3.627 Euro brutto.²¹

2.2 Betriebswirtschaftliche Situation gastgewerblicher Kreditnehmer der Sparkassen

i Erläuterungen zu den EBIL-Kennzahlen

Nach § 18 des Kreditwesengesetzes (KWG) ist ein Kreditinstitut verpflichtet, sich bei Kreditengagements, die eine bestimmte Größenordnung überschreiten, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kunden offenzulegen zu lassen – insbesondere durch die Vorlage von Jahresabschlüssen. Diese Regelung gilt auch für gastgewerbliche Betriebe.

Die eingereichten Jahresabschlüsse werden zentral in einer Datenbank unter dem Namen EBIL-Datenanalyse verarbeitet. Die Einzelbilanzanalyse ist ein branchenunabhängiges Verfahren zur detaillierten Beurteilung der wirtschaftlichen Lage von Unternehmen auf Basis ausgewählter Kennzahlen.²² Die elektronischen Bilanzdaten werden für das Tourismusbarometer anonym, regionalisiert und typi-

²¹ In dieser Lohnstatistik sind nur die Entgelte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten.

²² Der Datensatz für das aktuelle Jahr ist noch nicht vollständig, da weitere Jahresabschlüsse nachträglich eingehen. Mit einem Erfassungsgrad von rund 40 Prozent sind jedoch bereits fundierte Aussagen möglich.

siert aufbereitet, sodass wirtschaftliche Aussagen möglich sind und dennoch nicht auf Einzelbetriebe oder einzelne Sparkassen zurückgeschlossen werden kann. Als Bezugsgröße gilt der Median oder auch Zentralwert (Datenstand März 2026).²³

Umsatzrendite

Das deutsche Gastgewerbe stand 2024 unter Renditedruck. Zwar stiegen die Umsätze nominal um 0,5 Prozent, preisbereinigt verzeichnete die Branche allerdings einen Rückgang von -2,6 Prozent. Damit setzte sich die rückläufige Entwicklung der realen Umsätze fort. Belastend wirkte insbesondere die seit Januar 2024 wieder geltende Mehrwertsteuer von 19 Prozent auf Speisen in der Gastronomie, die die Kosten- und Preissituation zusätzlich verschärfte. Vor diesem Hintergrund verschlechterte sich auch die Ertragslage vieler Betriebe. Die Umsatzrendite im deutschen Gastgewerbe war an diesem Punkt im Jahr 2024 bereits das dritte Jahr in Folge rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr sank sie um 2,8 Prozentpunkte auf 7,1 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Stand der vergangenen zehn Jahre. Auch in Ostdeutschland setzte sich der Negativtrend fort: Mit 7,7 Prozent lag die Umsatzrendite 2024 um 0,7 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und ebenfalls auf dem niedrigsten Niveau seit einem Jahrzehnt. Trotz des Rückgangs übertraf Ostdeutschland weiterhin den Bundesdurchschnitt um 0,6 Prozentpunkte. Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen bildeten eine Ausnahme und verzeichneten steigende Umsatzrenditen. In Mecklenburg-Vorpommern erhöhte sich diese um 1,2 Prozentpunkte, insbesondere getragen durch die Beherbergung (+2,7 Prozentpunkte). Thüringen erzielte sogar einen Anstieg um 2,9 Prozentpunkte im Gastgewerbe.

» Gastronomie unter Renditedruck

Der deutsche Beherbergungssektor erreichte 2024 eine Umsatzrendite von 6,4 Prozent und lag damit zwei Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Noch deutlicher fiel der Rückgang in der Gastronomie aus: Die Umsatzrendite sank bundesweit auf 7,8 Prozent, ein Minus von 3,5 Prozentpunkten gegenüber 2023 und zugleich der niedrigste Wert der vergangenen zehn Jahre. Zuvor hatte die Umsatzrendite in der Gastronomie nie unter zehn Prozent gelegen. Die Entwicklung verdeutlicht den

Kosten- und Margendruck im Gastgewerbe. Gleichzeitig bleibt der Investitionsbedarf hoch.

Eigenkapitalquote

Trotz insgesamt stabiler Erträge und solider Liquidität bleibt die Eigenkapitalbasis in vielen Betrieben des Gastgewerbes schwach. Dies kann die wirtschaftliche Stabilität insbesondere in Krisensituationen gefährden, etwa bei steigenden Finanzierungskosten, rückläufigen Umsätzen oder wachsendem Investitionsbedarf. Im deutschen Gastgewerbe lag die Eigenkapitalquote 2024 bei 9,9 Prozent und damit 1,2 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Gegenüber 2019 blieb sie mit einem Rückgang von lediglich 0,2 Prozentpunkten weitgehend stabil. Mittelfristig konnten die meisten Bundesländer ihre Eigenkapitalquoten im Vergleich zu 2019 verbessern. Innerhalb des Gastgewerbes bestand weiterhin ein Unterschied zwischen den Branchen: Die Beherbergung erreichte 2024 eine Eigenkapitalquote von 12,5 Prozent, während die Gastronomie auf 7,0 Prozent kam. Die sinkenden Eigenkapitalquoten erhöhen vor dem Hintergrund des anhaltenden Kosten- und Margendrucks die Abhängigkeit vieler Betriebe von Fremdkapital. In Verbindung mit steigenden Zins- und Tilgungsrisiken kann dadurch die Krisenanfälligkeit der Betriebe zunehmen.

Ostdeutschland wies auf den ersten Blick höhere Eigenkapitalquoten auf. Das Gastgewerbe erreichte hier 2024 einen Wert von 16,7 Prozent. Zwar fiel der Rückgang gegenüber dem Vorjahr stärker aus als im Bundesdurchschnitt, maßgeblich verantwortlich dafür war jedoch die Entwicklung in der Gastronomie. Dort sank die Eigenkapitalquote um 6,4 Prozentpunkte, erreichte mit 19,4 Prozent aufgrund der hohen Vorjahreswerte aber weiterhin ein deutlich höheres Niveau als im Bundesdurchschnitt (7,0 Prozent). Besonders hohe Eigenkapitalquoten in der Gastronomie verzeichneten Mecklenburg-Vorpommern mit 29,5 Prozent sowie Brandenburg mit 43,2 Prozent. Thüringen hingegen rutschte 2024 erstmals in den negativen Bereich und wies eine Eigenkapitalquote von -5,8 Prozent aus.

²³ Durchschnitt der jährlichen Bilanzen der vollständigen Jahre von 2014 bis 2024.

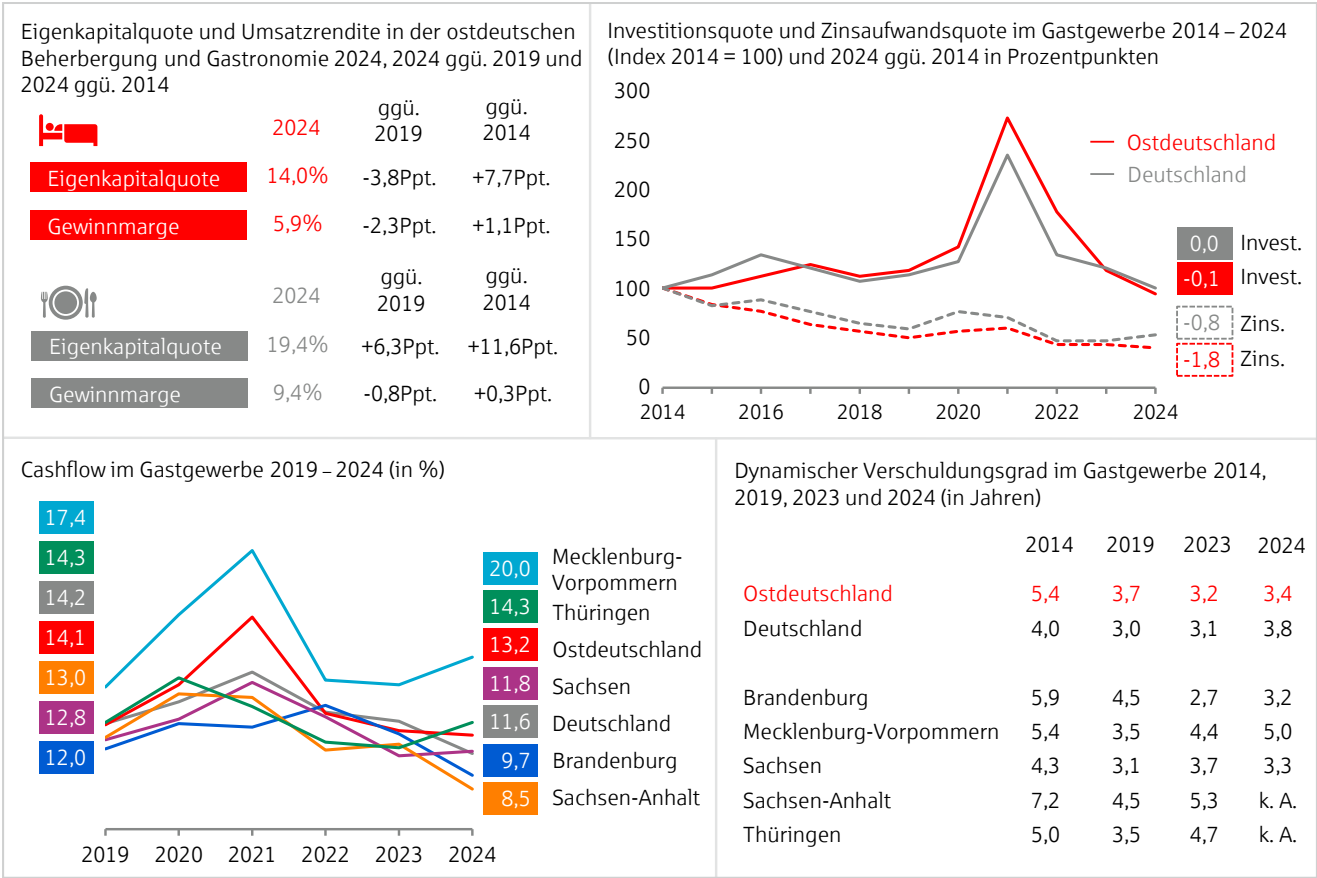


Abb. 10: Betriebswirtschaftliche Kennzahlen des ostdeutschen Beherbergungsgewerbes
Quelle: dwif 2026, Daten Deutscher Sparkassenverband

Cashflow-Rate

Ein zentraler Indikator für die finanzielle Stabilität des Gastgewerbes ist die Cashflow-Rate, die angibt, welcher Anteil des Umsatzes dem Unternehmen zur Innenfinanzierung zur Verfügung steht. Sie misst damit die Fähigkeit, Investitionen aus eigener Kraft zu finanzieren und laufende Verpflichtungen zu bedienen. Im Gastgewerbe gilt die Kennzahl zwar traditionell als volatil, anhaltend rückläufige Werte erhöhen jedoch die wirtschaftlichen Risiken. Im Jahr 2024 erreichte das deutsche Gastgewerbe eine Cashflow-Rate von 11,6 Prozent und verzeichnete damit bereits das dritte Jahr in Folge einen Rückgang. Sowohl das Beherbergungsgewerbe als auch die Gastronomie lagen jeweils 2,6 Prozentpunkte unter dem Niveau von 2019.

» Rückläufiger Cashflow gefährdet Investitionsfähigkeit und Kostendeckung

Die Entwicklung ist kritisch zu bewerten: Sinkende Cashflows schränken die Investitionsfähigkeit ein und verschlechtern zugleich die Schuldentragfähigkeit. Ursachen können u. a. steigende Kosten, sinkende Margen oder eine schwächere Auslastung sein. Dadurch können laufende Aufwendungen wie Personal-, Miet- oder Wareneinsatzkosten zunehmend schwerer aus dem operativen Geschäft gedeckt werden.

Ostdeutschland lag 2024 mit einer Cashflow-Rate von 13,2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Trotz des dritten Rückgangs in Folge fiel die Entwicklung mit -0,4 Prozentpunkten gegenüber 2023 und -0,9 Prozentpunkten gegenüber 2019 stabiler aus als bundesweit. Auf Bundeslandebene zeigten sich Unterschiede: Während Brandenburg 2024 auf 9,7 Prozent fiel (-3,6 Prozentpunkte

gegenüber 2023), erreichte Mecklenburg-Vorpommern 20,0 Prozent (+2,4 Prozentpunkte). Das Beherbergungsgewerbe entwickelte sich entgegen dem bundesweiten Trend positiv: Die Cashflow-Rate stieg 2024 auf 13,3 Prozent und damit um 2,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Besonders Thüringen (+7,5 Prozentpunkte) und Mecklenburg-Vorpommern (+6,4 Prozentpunkte) trieben diese Entwicklung. Zum Vergleich: Die Eigenkapitalquote der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) lag in den vergangenen vier Jahren laut dem Institut für Mittelstandsforschung Bonn nahezu konstant bei rund 30 Prozent. Mit 30,5 Prozent im Jahr 2023 erreichte sie laut Deutscher Bundesbank zudem den höchsten Stand seit 1997.

» Zinsaufwandsquote im Gastgewerbe stabil

Bundesweit betrug die Zinsaufwandsquote im Gastgewerbe 2024 0,9 Prozent und blieb sowohl in der Beherbergung als auch in der Gastronomie gegenüber dem Vorjahr stabil.²⁴ Damit zeigte sich eine weitgehend konstante Zinsbelastung, allerdings bei gleichzeitig erhöhter Sensitivität: Vor dem Hintergrund niedriger Eigenkapitalquoten und rückläufiger Cashflows könnten bereits moderate Zinsanstiege oder zusätzliche Verschuldung die finanzielle Belastung erhöhen. In Ostdeutschland blieb die Zinsaufwandsquote ebenfalls stabil und lag 2024 bei 1,2 Prozent. Trotz einzelner Rückgänge war insbesondere der Beherbergungsbereich mit 2,0 Prozent im Vergleich zum Bundeswert (1,2 Prozent) weiterhin zinsintensiver. Insgesamt wirkt die stabile Zinsquote aktuell eher entlastend, könnte jedoch bei schwächerem Cashflow oder sinkender Eigenkapitalbasis im Gastgewerbe schnell wieder an Risiko gewinnen.

Investitionsquote

Die Investitionsquote im deutschen Gastgewerbe lag 2024 bei 1,5 Prozent und sank gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Prozentpunkte. Der Höchstwert wurde 2021 mit 3,5 Prozent erreicht, seither zeigte sich ein rückläufiger Trend. Auch in Ostdeutschland zeigte sich ein rückläufiges Investitionsniveau. Die Investitionsquote verringerte sich hier um 0,8 Prozentpunkte und lag 2024 bei 1,6 Prozent. Die Entwicklung verlief im selben Zeitraum

uneinheitlich: Während Thüringen (+1,0 Prozentpunkte) und Brandenburg (+0,2 Prozentpunkte) steigende Investitionsquoten verzeichneten, wiesen andere Länder Rückgänge auf. Nach Branchen betrachtet lag die Investitionsquote in der deutschen Beherbergung mit 1,9 Prozent höher als in der Gastronomie mit 1,2 Prozent. Insgesamt deutet der Rückgang auf eine nachlassende Investitionsdynamik hin, die kurzfristig die Liquidität schont, mittelfristig jedoch das Risiko eines Modernisierungstaus und einer geschwächten Wettbewerbsfähigkeit erhöhen kann.

Abschreibungsquote

Die Entwicklung der Abschreibungsquote gibt Hinweise auf die Investitionstätigkeit und den Substanzaufbau im Gastgewerbe. Im deutschen Gastgewerbe lag sie 2024 bei 3,7 Prozent und blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert. In der Beherbergung betrug sie 4,6 Prozent, in der Gastronomie 2,6 Prozent. Die stabile Entwicklung deutet nicht auf einen aktuellen Investitionsschub hin, der üblicherweise zeitverzögert zu höheren Abschreibungen führen würde. Vielmehr passt sie zu der insgesamt niedrigen Investitionsquote und damit zu einer verhaltenen Investitionsdynamik. In Ostdeutschland zeigte sich ein ähnliches Bild: Die Abschreibungsquote blieb im gesamten Gastgewerbe mit 4,2 Prozent stabil zum Vorjahr. Im Beherbergungsgewerbe kam es jedoch zu einem leichten Anstieg. Da gleichzeitig die Investitionsquote zurückging, spricht dies eher für einen Bestands- und Nachlauffeffekt als für eine aktuelle Investitionsausweitung.

Kostenentwicklung

Die Kostenentwicklung im Gastgewerbe wird weiterhin maßgeblich von den Arbeitskosten geprägt. Sie stellen aus Betriebssicht eine Herausforderung dar, da steigende Personalkosten ohne entsprechendes Umsatz- oder Produktivitätswachstum die Umsatzrendite direkt belasten. Über die vergangenen Jahre haben die Personalkosten insbesondere infolge steigender Löhne kontinuierlich zugenommen. In Ostdeutschland lag die Personalaufwandsquote 2024 bei 38 Prozent und damit über dem bundesweiten Niveau von 34,9 Prozent. Sie erklärt damit einen Teil der u. a. rückläufigen Umsatzrendite. Während im bundesweiten Durchschnitt die Gastronomie stärker

²⁴ Die Daten zur Zinsaufwandsquote sind lückenhaft; für Thüringen und Sachsen-Anhalt liegen 2024 noch keine Werte vor, sodass es sich insgesamt um Orientierungswerte handelt.

belastet war, zeigte sich in Ostdeutschland eine höhere Personalaufwandsquote im Beherbergungsgewerbe (+2,4 Prozentpunkte gegenüber der Gastronomie).

Auch die Mietaufwandsquote weist strukturelle Unterschiede auf. Sie bewegte sich im Zeitverlauf stabil um etwa acht Prozent, variierte jedoch je nach Standort. In Städten ist die Belastung in der Regel höher und im Gastgewerbe aufgrund der teureren Top-Lagen teilweise besonders ausgeprägt. Aufgrund ihres Fixkostencharakters wirkt die Miete besonders in Phasen schwächerer Nachfrage oder sinkender Margen als zusätzlicher Belastungsfaktor. Insgesamt ist die Entwicklung aktuell als „stabil, aber hoch“ einzuordnen und bleibt damit ein struktureller Kostendruckpunkt im Gastgewerbe. Ostdeutschland weist hier einen Vorteil auf: Die Mietbelastung ist im Durchschnitt niedriger. Die Mietaufwandsquote lag 2024 im ostdeutschen Gastgewerbe bei 3,6 Prozent, während sie bundesweit acht Prozent erreichte.

» Kostenbelastung prägt betriebswirtschaftliche Entwicklung im Gastgewerbe

Insgesamt zeigte das Jahr 2024, dass sich der Renditedruck im Gastgewerbe weiter verfestigte: Rückläufige reale Umsätze, die Rückkehr des 19-Prozent-Mehrwertsteuersatzes in der Gastronomie sowie spürbar steigende Kosten wirkten unmittelbar auf die Ertragskraft. Die gesunkene Umsatzrendite traf dabei auf eine schwache Eigenkapitalbasis und rückläufige Cashflows, wodurch sich der finanzielle Handlungsspielraum vieler Betriebe zusätzlich verengt. Vor diesem Hintergrund gewinnt eine konsequente betriebswirtschaftliche Stabilisierung an Bedeutung: Investitionen sollten stärker produktivitätswirksam ausgerichtet, Kostenstrukturen überprüft und Preissetzung sowie Angebot gezielt weiterentwickelt werden.

3 Qualität der Betriebe

Qualität im Tourismus ist ein entscheidender Schlüssel für überzeugende und nachhaltige Reiseerlebnisse. Sie zeigt sich nicht nur in der Ausstattung, Sauberkeit und der Gestaltung der Umgebung, sondern ebenso in der Servicekompetenz, der Gastorientierung und der Art, wie Besucher willkommen geheißen und betreut werden. Dazu gehören auch transparente Informationen, reibungslose Abläufe von der Buchung bis zur Abreise

sowie ein professioneller Umgang mit Beschwerden und Feedback. Aktuelle Entwicklungen wie der Wunsch nach authentischen Erlebnissen, Regionalität und Nachhaltigkeit machen Qualität noch bedeutsamer. Viele Reisende achten zunehmend darauf, ob Angebote umwelt- und sozialverträglich gestaltet sind, ob lokale Wertschöpfung unterstützt wird und ob Mobilität, Energie- und Ressourcenverbrauch verantwortungsvoll organisiert werden. Qualität umfasst damit auch Zukunftsthemen wie Barrierefreiheit, digitale Services, Sicherheitsstandards und die Qualifizierung von Mitarbeitenden. Wer gezielt in Qualität investiert – etwa durch kontinuierliche Schulungen, klare Standards, Qualitätssicherungssysteme und eine konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Gäste – kann Erwartungen nicht nur erfüllen, sondern übertreffen. So entstehen Vertrauen, starke Marken und langfristiger Erfolg in einem zunehmend wettbewerbsintensiven Tourismusmarkt.

Gästezufriedenheit

2025 stieg die Gästezufriedenheit in Ostdeutschland um 0,8 Punkte auf 85,0 Punkte. Damit übertraf Ostdeutschland beim Performance Score den bundesweiten Durchschnitt von 84,2 Punkten, der gegenüber 2024 um 0,9 Punkte zulegen. Das Niveau von 2019 wurde damit sowohl in Ostdeutschland als auch bundesweit nahezu wieder erreicht (jeweils nur noch -0,1 Punkte). Unter den Top 3-Bundesländern lagen mit Mecklenburg-Vorpommern als Spitzenreiter (85,5 Punkte, gleichauf mit dem Saarland) und Sachsen auf Platz drei (85,3 Punkte) zwei ostdeutsche Länder. Auch Thüringen (85,0 Punkte) rangierte über dem Bundesdurchschnitt. Sachsen-Anhalt erreichte mit 84,2 Punkten exakt den bundesweiten Mittelwert, während Brandenburg ihn mit 84,0 Punkten knapp verfehlte. In allen fünf Ländern waren die Gäste mit den Beherbergungsbetrieben zufriedener als im Vorjahr.
>> Anhang 19

i Performance Score von TrustYou – Gästezufriedenheit in Bewertungsportalen auf einen Blick

Die Metasuchmaschine TrustYou wertet Beurteilungen von Nutzern zu Unterkünften in Deutschland auf relevanten Online-Portalen aus. Mithilfe statistischer Verfahren ergibt sich der Performance Score von TrustYou als Zusammenfassung aller Bewertungen und zeigt die Online-Reputation von Unterkünften.

betrieben auf einer Skala von 0 Punkten (negativste Ausprägung) bis 100 Punkten (positivste Ausprägung). Auf einen Blick wird klar, wie gut oder schlecht ein Betrieb insgesamt bewertet wurde. Der Performance Score bezieht sich jeweils auf die gewichteten Bewertungen der vergangenen zwölf Monate.

» *Die Gästezufriedenheit in Ostdeutschland übertraf den bundesweiten Durchschnitt.*

Sowohl in Ostdeutschland als auch bundesweit zeigte sich im letzten Jahr, dass die Destinationen weiter zusammengerückt sind. Viele der eher schwächeren Destinationen holten im letzten Jahr bei der Gästezufriedenheit in den Beherbergungsbetrieben auf, was die Konkurrenzsituation verschärfte. Auf regionaler Ebene

zeigte sich ein nahezu durchweg positives Bild. Bis auf eine Region stieg die Gästezufriedenheit in allen Regionen Ostdeutschlands. Mit dem Elbe-Elster-Land, dem Altenburger Land und der Stadt Erfurt gab es gleich drei Regionen, in denen die Gästezufriedenheit um mehr als zwei Punkte gestiegen ist. Das Eichsfeld (88,6 Punkte, Platz 6) und das Elbe-Elster-Land (88,5 Punkte, Platz 9) lagen unter den bundesweiten Top-Ten-Destinationen. Oberlausitz/Niederschlesien (Platz 12), die Sächsische Schweiz (Platz 18) und die Thüringer Rhön (Platz 20) schafften es in die Top 20. Für das Lausitzer Seenland (Platz 22), das Erzgebirge (Platz 28), die Uckermark und die Altmark (jeweils Platz 30) reichte es für die Top 30. Leipzig (84,6 Punkte) und Dresden (84,5 Punkte) belegten den dritten und vierten Platz unter 20 deutschen Städte-destinationen.

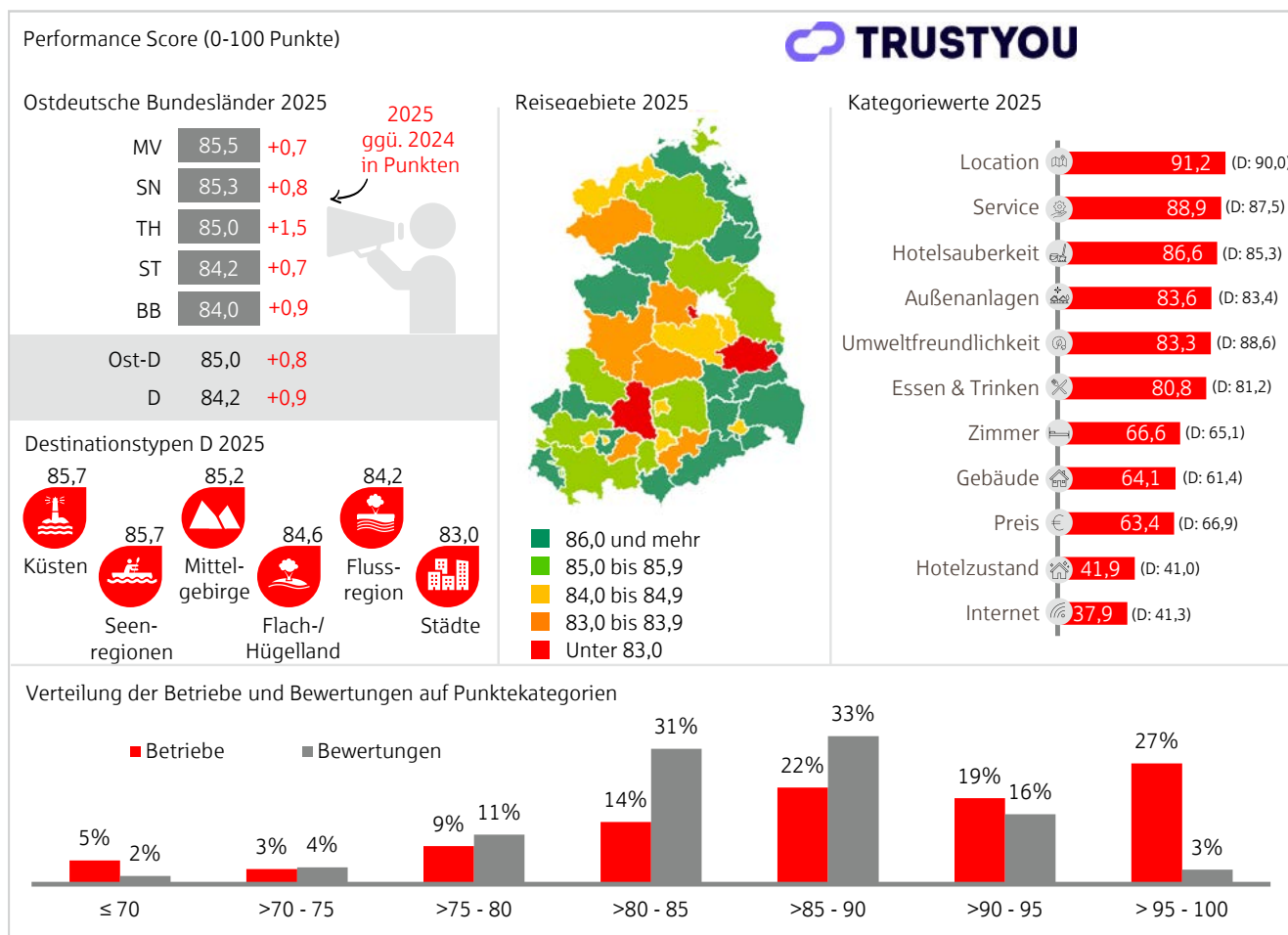


Abb. 11: Gästezufriedenheit in Ostdeutschland
Quelle: dwif 2026, Daten Trust You GmbH

i TrustYou Sentiment Analysis

Die sogenannte Sentiment Analysis erfasst die in den Freitexten der Bewertungsportale geäußerten Gästemeinungen zur Unterkunft und wertet diese über Algorithmen aus. Das Ergebnis gibt Aufschluss über Handlungsbedarf und Verbesserungspotenzial in einzelnen Bereichen des Beherbergungsmarktes und kann als Frühindikator auf Reinvestitionsbedarfe hinweisen. So sind z. B. Daten für die Kategorien Zimmer, Service, Preis und Essen & Trinken verfügbar. Wichtig: Aus dem Durchschnitt der Kategoriewerte ergibt sich nicht direkt der Gesamt-Score.

Einen detaillierteren Einblick erhält man über die Kategorien der Sentiment Analysis. In diesem Jahr neu hinzugekommen ist die Kategorie „Sauberkeit“.

- Brandenburg platzierte sich bei den meisten Kategorien im hinteren Mittelfeld. Lediglich in der Kategorie „Gebäude“ übertraf es den bundesweiten Mittelwert. Bei der Bewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses war Brandenburg bundesweites Schlusslicht, steigerte sich aber im Vergleich zum Jahr 2024 um 2,0 Punkte und verkürzte den Abstand somit zumindest etwas. Das Lausitzer Seenland und das Seenland-Oder-Spree machten hier einen besonders deutlichen Sprung nach vorn. In der Kategorie „Zimmer“ gab es ebenfalls eine deutliche Zunahme der Gästezufriedenheit um 1,3 Punkte. Die gastronomischen Angebote in den Beherbergungsbetrieben wurden um 0,5 Punkte besser als im Vorjahr bewertet. Unzufriedener waren die Gäste hingegen mit den Außenanlagen der Unterkünfte, der Umweltfreundlichkeit sowie des allgemeinen Zustands. Hier heißt es, durch Investitionen den Anschluss nicht zu verlieren, da die Zufriedenheit mit den Außenanlagen und dem Zustand der Betriebe bundesweit im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat.
- In Mecklenburg-Vorpommern zeigte sich bei den Kategorien wie bereits in den Vorjahren ein sehr differenziertes Bild. Top-Platzierungen im Bundesländerranking bei Strand (Platz 1) und Location (Platz 4) stehen ein 15. Platz beim Preis-Leistungs-Verhältnis und der letzte Platz bei der Internetverfügbarkeit gegenüber. Beim Preis-Leistungs-Verhältnis wurde der Abwärtstrend der Vorjahre zumindest gestoppt und der Wert blieb stabil. Die Lücke zum bundesweiten Durchschnitt wurde allerdings etwas größer, da sich bundesweit die Bewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses verbesserte. Hier hatten alle Regionen in Mecklenburg-Vorpommern gleichermaßen Aufholbedarf. Der Blick auf die Hardware zeigte ein positiveres Bild. Zwar lag das Bundesland beim Hotelzustand im hinteren Mittelfeld, konnte jedoch bei den Außenanlagen und der Bewertung der Zimmer die Plätze 5 und 6 erreichen und die Gästezufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr steigern. Ein Augenmerk sollte künftig auf den Service gelegt werden. Hier lag Mecklenburg-Vorpommern zwar noch über dem bundesweiten Durchschnitt, verlor aber gegenüber dem Vorjahr 0,8 Punkte und damit drei Plätze im Bundesländerranking (2025: Platz 8). Alle Reiseregionen waren gleichermaßen von den Rückgängen im Service betroffen, auch bundesweit war ein leichter Rückgang zu beobachten. In der Kategorie Sauberkeit zeigten sich hingegen deutliche Unterschiede. Vorpommern platzierte sich hier mit 89,6 Punkten im bundesweiten Destinationsranking von 149 Regionen im vorderen Mittelfeld. In der Mecklenburgischen Schweiz und Seenplatte gab es mit nur 82,6 Punkten deutlichen Aufholbedarf.
- Sachsen erreichte weiterhin Top-Platzierungen bei der Bewertung der Gebäude (Platz 1) und der Außenanlagen (Platz 2). Die Zufriedenheit mit den Außenanlagen war jedoch rückläufig (-0,7 Punkte). Bei der Bewertung der Location schaffte es Sachsen mit einer Zunahme der Gästezufriedenheit um 0,7 Punkte vom fünften auf den dritten Platz. Oberlausitz/Niederschlesien belegte hier im bundesweiten Destinationsranking den 13. Platz. Das Erzgebirge und die Sächsische Schweiz landeten in den Top 30. Nachholbedarf gab es in dieser Kategorie in Chemnitz Zwickau Region und in Leipzig Region. Auch beim Service behauptete Sachsen weiterhin eine sehr gute Platzierung und belegte den vierten Platz im Bundesländerranking. Die Region Oberlausitz/Niederschlesien lag hier auf Platz 18, die Sächsische Schweiz auf Platz 35 und Leipzig Region auf Platz 37. Die Städte Dresden und Leipzig schnitten im Vergleich mit allen betrachteten Städtedestinationen in Deutschland ebenfalls überdurchschnittlich ab. Das Preis-Leistungs-Verhältnis verbesserte sich sachsenweit aus Gästesicht. Zwischen den Regionen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede. Das beste Preis-Leistungs-Verhältnis gab es im Vogtland. Leipzig,

Leipzig Region, das Elbland und die Sächsische Schweiz machten im bundesweiten Destinationsranking viele Plätze gut. In den Regionen Oberlausitz/Niederschlesien und Chemnitz Zwickau Region verschlechterte sich das Preis-Leistungs-Verhältnis hingegen aus Gästesicht.

- Sachsen-Anhalt belegte 2025 in mehreren Kategorien Top-Platzierungen. Bei der Bewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses, der Location und der Gebäude lag Sachsen-Anhalt jeweils auf dem zweiten Platz im Bundesländerranking. Bei der Bewertung des Hotelzustandes (Platz 3) und der Außenanlagen (Platz 4) war das Bundesland ebenfalls vorn dabei. In beiden Kategorien schaffte es die Altmark unter die Top 10 im bundesweiten Destinationsranking. Potenziale gibt es aus Sicht der Gäste weiterhin bei der Internetversorgung in den Betrieben. Hier hat die Gästezufriedenheit noch einmal abgenommen und lag mit 40,8 Punkten etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Im Harz und Harzvorland sowie in der Altmark gab es hier besonders starken Nachholbedarf. Die anderen drei Regionen platzierten sich im vorderen Mittelfeld im Bundesländerranking. Auch bei der Bewertung der Umweltfreundlichkeit der Betriebe war noch deutlich Luft nach oben. Hier war Sachsen-Anhalt 2025 das Schlusslicht im Bundesländervergleich.
- In Thüringen waren die Unterschiede zwischen den Kategorien besonders groß. Das Bundesland belegte den ersten Platz bei der Sauberkeit. Die Thüringer Rhön und das Thüringer Vogtland schnitten hierbei besonders gut ab. Auch der zweite Platz beim Service und der große Sprung nach vorn von Platz 10 auf Platz 2 beim Hotelzustand spiegeln die guten Bewertungen der Gäste wider. Beim Preis-Leistungs-Verhältnis nahm die Gästezufriedenheit um 3,4 Punkte zu, was zu einer Verbesserung um einen Platz im Bundesländerranking führte. Das Weimarer Land, der Thüringer Wald, die Region Südharz/Kyffhäuser und das Thüringer Vogtland verbesserten sich hier deutlich. Im Eichsfeld und im Saaleland ging die Tendenz in die andere Richtung.

» *Service und Hardware überdurchschnittlich, Preis-Leistungs-Verhältnis bleibt vielfach Schwachpunkt*

Zertifizierungs- und Klassifizierungssysteme

Der fast durchgängige Rückgang bei den Klassifizierungs- und Zertifizierungssystemen in Ostdeutschland scheint 2026 vorerst gestoppt zu sein. Reisen für Alle und die Nachhaltigkeitslabel verzeichnen weiterhin Zuwächse, bei den Sterneklassifizierungen gab es ein leichtes Plus, bei weiteren Themenlabeln ebenfalls einen leichten Aufwärtstrend oder nahezu stabile Zahlen. Weiterhin deutlich rückläufig entwickelte sich die Qualitätsinitiative ServiceQ.

Nachdem die Zahl der DEHOGA-klassifizierten Betriebe zwei Jahre in Folge in Ostdeutschland rückläufig war, hat sie 2026 leicht um sechs Betriebe zugenommen. Somit gibt es 2026 1.024 Betriebe in Ostdeutschland, die Hotelsterne tragen. Der Anteil der klassifizierten Hotels lag zu Jahresbeginn 2026 bei 35,8 Prozent und hat entgegen dem Trend der Vorjahre zugenommen. Bundesweit ging er auf 32,7 Prozent zurück. In Thüringen ist der Anteil mit 47,6 Prozent bundesweit am höchsten, in Sachsen-Anhalt mit 22,7 Prozent am niedrigsten. Ebenso wie in Brandenburg und Sachsen stieg er im letzten Jahr. Während die Zahl der klassifizierten Hotels/Hotels garnis in Brandenburg stabil blieb und in Mecklenburg-Vorpommern leicht rückläufig war, kamen in Sachsen (+zwei Betriebe), Sachsen-Anhalt (+vier Betriebe) und Thüringen (+fünf Betriebe) Hotels hinzu. Der Thüringer Wald ist mit 78 DEHOGA-klassifizierten Hotels die Region mit der höchsten Anzahl an Betrieben mit Hotelsternen in Ostdeutschland. 41,9 Prozent der klassifizierten Hotels in Ostdeutschland befinden sich im höherwertigen 4- und 5-Sterne-Segment (D: 39,4 Prozent). Der Anteil fiel damit 2026 wieder auf das Niveau des Jahres 2021. Mecklenburg-Vorpommern erreichte mit 49,6 Prozent den dritthöchsten Anteil nach Bremen und Hamburg. Sachsen lag mit 48,4 Prozent nur knapp dahinter auf Platz vier. Thüringen (31,8 Prozent) und Brandenburg (34,5 Prozent) kommen im bundesweiten Vergleich auf unterdurchschnittliche Anteile. Vor allem die städtischen Destinationen wie Potsdam (63,6 Prozent), Leipzig (63,2 Prozent), Dresden (60,6 Prozent), Erfurt und Weimar (jeweils 50,0 Prozent) erreichten besonders hohe Anteile.

Nachdem sich der Rückgang bei den DTV-klassifizierten Ferienwohnungen und -häusern in Ostdeutschland im letzten Jahr bereits etwas abgeschwächt hatte, gibt es 2026 sogar einen leichten Zuwachs um 1,3 Prozent.

Bundesweit nahm die Zahl weiter ab (-4,4 Prozent). In Sachsen-Anhalt kamen 65 Einheiten (+47,8 Prozent) hinzu, der Großteil davon in der Altmark, wo die Zahlen 2024 deutlich eingebrochen sind. Hier hat ein größerer Anbieter viele Einheiten klassifizieren lassen. In Brandenburg hat die Zahl der DTV-klassifizierten Ferienwohnungen und -häuser ebenfalls zugenommen. Regional gesehen betrifft das den Spreewald, das Elbe-Elster-Land und den Fläming. In Sachsen blieb die Zahl unverändert, wenngleich sich innerhalb des Bundeslandes Verschiebungen zeigten. In Leipzig Region gab es eine deutliche

Zunahme, in den meisten anderen Regionen ging die Zahl zurück. In Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern gingen die DTV-klassifizierten Einheiten weiter zurück, allerdings weniger stark als in den Vorjahren. Wie auch in den letzten Jahren liegt Vorpommern mit aktuell 1.029 DTV-klassifizierten Einheiten bei den absoluten Zahlen im bundesweiten Destinationsranking auf dem vierten Platz. Bundesweit befinden sich 74,2 Prozent der DTV-klassifizierten Ferienwohnungen und -häuser im 4- oder 5-Sterne-Segment. In Ostdeutschland sind es acht von zehn Einheiten. Der Unterschied zwischen den Bundesländern

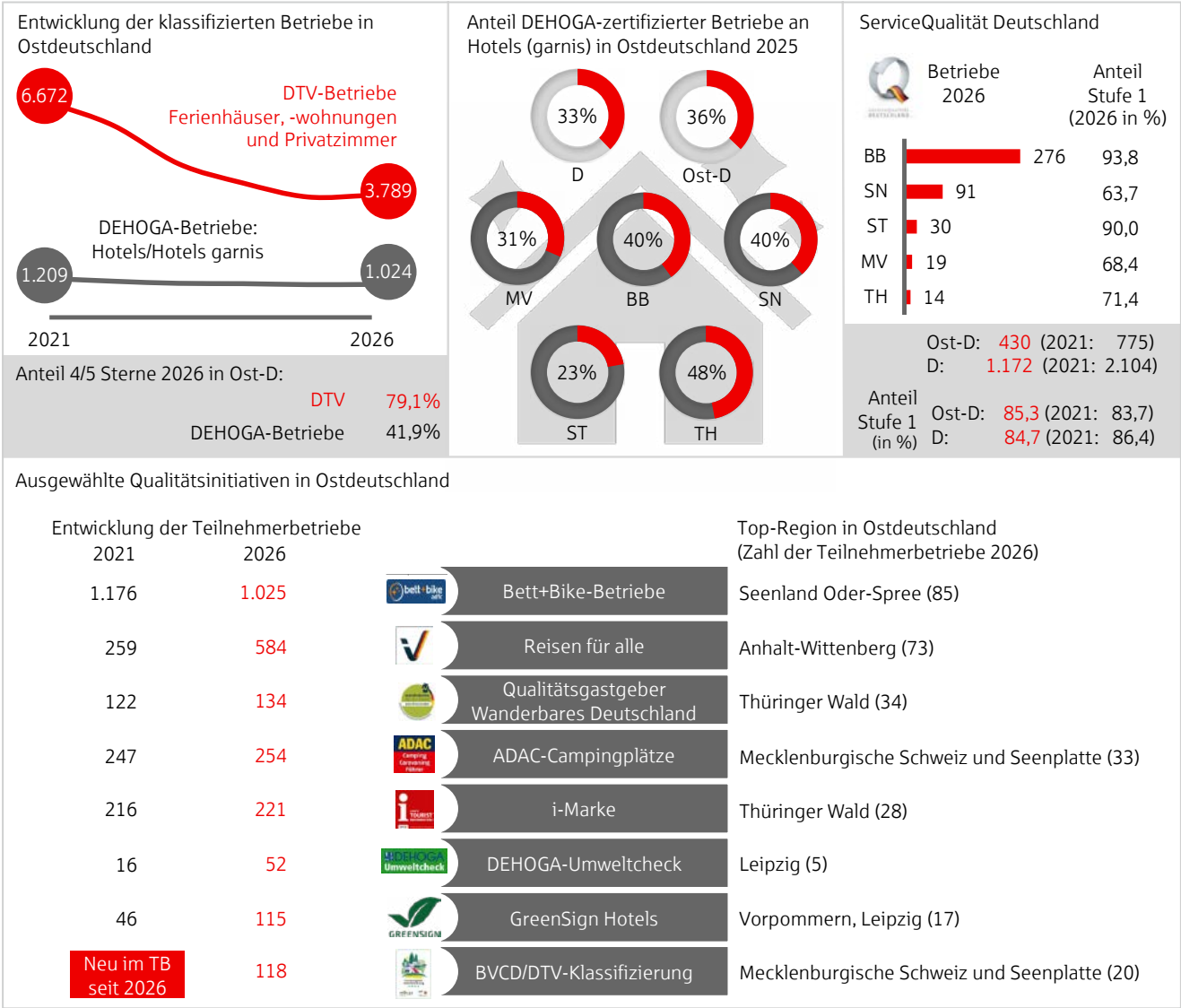


Abb. 12: Kennzahlen zur Qualitätsentwicklung im Ostdeutschland-Tourismus
Quelle: dwif 2026, Daten DEHOGA Deutsche Hotelklassifizierung GmbH, Deutscher Wanderverband, PiNCAMP GmbH, Deutscher Tourismusverband Service GmbH, GreenSign Institut GmbH, Deutscher Hotel und Gaststättenverband e. V., ADFC Bett+Bike Service GmbH, Bayern Tourist GmbH (jeweiliger Stand: Januar/Februar 2026)

ist dabei hoch. Mecklenburg-Vorpommern erreicht mit einem Anteil von 86,8 Prozent den höchsten Anteil unter den Flächenbundesländern. Sachsen liegt mit 80,3 Prozent im ostdeutschen Durchschnitt. Brandenburg (69,7 Prozent), Thüringen (65,5 Prozent) und Sachsen-Anhalt (59,7 Prozent) liegen deutlich darunter. In Sachsen-Anhalt ist der Anteil im letzten Jahr spürbar zurückgegangen, was an der Neuklassifizierung vieler Einheiten im Drei-Sterne-Segment lag.

» Sterne-Klassifizierungen mit leichten Zuwächsen

Die deutliche Abwärtsspirale bei der Qualitätsinitiative ServiceQ geht auch 2026 weiter, wenngleich in etwas abgeschwächter Form. 430 Betriebe und damit 3,8 Prozent weniger als im Vorjahr nahmen in Ostdeutschland an der Qualitätsinitiative teil (D: -5,9 Prozent). Damit befinden sich rund vier von zehn ServiceQ-Betrieben in Ostdeutschland. Brandenburg verzeichnet mit 276 teilnehmenden Betrieben die größte Teilnehmerzahl unter den deutschen Bundesländern. Der Spreewald liegt mit 76 Betrieben im Destinationsranking vorn, Seenland Oder-Spree und das Havelland liegen mit 46 bzw. 27 Betrieben ebenfalls unter den Top 10. In Mecklenburg-Vorpommern konnte 2026 auf geringem Niveau (2026: 19 Betriebe) ein Teilnehmer hinzugewonnen werden. Hier waren jedoch die Rückgänge in den letzten fünf Jahren wie auch in Thüringen besonders stark (jeweils rund -80 Prozent).

» Bett+Bike gewinnt an Zuspruch, Wanderbares Deutschland nahezu stabil

Nach drei Jahren des Rückgangs ist die Zahl der Bett+Bike-Betriebe in Ostdeutschland 2026 wieder gestiegen. 1.025 Betriebe und damit 11 mehr als im Vorjahr waren als radfahrerfreundliche Unterkunft ausgezeichnet. Bundesweit blieben die Zahlen nahezu stabil. Die Zuwächse stammen aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen. In Brandenburg und Sachsen-Anhalt gab es geringere Teilnehmerzahlen als im Vorjahr. Brandenburg bleibt weiterhin das Bundesland mit der fünfthöchsten Anzahl an Bett+Bike-Betrieben. Auf Destinationsebene liegt das Seenland Oder-Spree mit 85 Betrieben bundesweit auf dem zwölften Platz. Beim Label Wanderbares Deutschland gab es nach zwei Jahren mit leichtem Wachstum einen Rückgang um 3,6 Prozent und damit in etwa in Höhe des bundesweiten Rückgangs. Anfang 2026 gab es somit 134 wanderfreundliche Betriebe in Ostdeutschland, 60 davon liegen in Thüringen. Der Thüringer Wald

belegt mit 34 Betrieben den zehnten Platz im bundesweiten Destinationsranking. Die Zahl der i-Marke zertifizierten Touristinformationen ist 2026 um zwei auf 221 und damit den Stand des Jahres 2024 gestiegen. Auch bundesweit gab es ein leichtes Plus. Brandenburg belegt mit 66 zertifizierten Touristinformationen den dritten Platz unter den deutschen Bundesländern. Der Thüringer Wald ist mit 28 i-Marke zertifizierten Touristinformationen bundesweit Spitzenreiter, die Region Oberlausitz/Niederschlesien liegt mit 14 Touristinformationen auf Platz 6, Vorpommern mit 13 auf Platz 8. Die Zahl der ADAC-klassifizierten Campingplätze liegt wie bereits in den drei Vorjahren bei 254. Auch bundesweit ist sie stabil geblieben. Mecklenburg-Vorpommern verfügt mit 98 ADAC-klassifizierten Campingplätzen über die meisten in Ostdeutschland. Die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte kommt mit 33 auf die drittmeisten im bundesweiten Destinationsranking von 149 Regionen. Der Anteil der ADAC-klassifizierten Campingplätze in Ostdeutschland liegt bei 37,5 Prozent und damit leicht über dem bundesweiten Durchschnitt. Die höchsten Anteile erreichen die Mecklenburgische Ostseeküste und die Region Harz und Harzvorland, wo jeweils rund zwei Drittel der Campingplätze ADAC-klassifiziert sind. Weitere 118 Campingplätze in Ostdeutschland tragen eine BVCD/DTV-Klassifizierung. Das waren 13 Plätze mehr als im Vorjahr. Rund die Hälfte davon liegt in Mecklenburg-Vorpommern.

» Aufwärtstrend bei Reisen für Alle und Nachhaltigkeits-labeln setzt sich fort

Reisen für Alle als Label für barrierefreie Unterkünfte setzt seinen Aufwärtstrend 2026 besonders deutlich fort. Die Zahl der teilnehmenden Betriebe stieg um rund ein Fünftel und damit deutlich stärker als bundesweit (+4,1 Prozent). Allein 284 der 584 Betriebe in Ostdeutschland liegen in Sachsen-Anhalt. Hier kamen 2026 37 neue Betriebe hinzu. Die Regionen Harz und Harzvorland, Anhalt-Wittenberg und Magdeburg, Elbe-Börde-Heide zählen damit zu den Top 10 Regionen bundesweit.

i Chlorfreies Badeerlebnis im Freibad „Am Thie“ in Blankenburg dank moderner Aufbereitungstechnik

Ein natürliches Badeerlebnis können Gäste des Freibads „Am Thie“ im Zentrum von Blankenburg im Harz genießen. Dank moderner biologischer Aufbereitungstechnik benötigt das Wasser kein Chlor und

hat somit eine in Sachsen-Anhalt einmalige Wasserqualität. Zudem sind die Wege des Bads sowie das Nichtschwimmerbecken barrierefrei gestaltet, sodass das Angebot von allen genutzt werden kann.²⁵

Auch 2026 verzeichnen die Nachhaltigkeitslabel einen anhaltenden Aufwärtstrend. Die Zahl der GreenSign-Betriebe stieg 2026 um 17 Betriebe auf 115 und damit prozentual deutlich stärker als bundesweit. Die Zahl der Betriebe, die am DEHOGA-Umweltcheck teilnahmen, lag bei 52 und damit um sechs höher als im Vorjahr. 22 Betriebe lagen allein in Sachsen, welches damit auf dem fünften Platz im Bundesländerranking landet. Brandenburg, Thüringen und Sachsen-Anhalt haben bei Nachhaltigkeitslabeln noch Aufholbedarf gegenüber anderen Bundesländern.

25 www.blankenburg.de



IV

Lebensqualität in den Regionen



Lebensqualität in den Regionen

Mit der Neuausrichtung des Tourismusbarometers seit 2025 kommt das Modul „Lebensqualität in den Regionen“ als elementarer Bestandteil hinzu. Ziel ist es, die Steigerung der Lebensqualität in den Regionen und den Beitrag, den Tourismus und Freizeit dazu leisten, kennzahlenbasiert darzustellen.

Es wird ein Monitoring des regionalen Nutzens des Tourismus für die Einwohner, für die anderen Wirtschaftszweige, für die Kommunen sowie für die Mitarbeiter in Tourismus- und Freizeitunternehmen aufgebaut. In der Ableitung aus den Kennzahlen und Informationen sollen Stellschrauben identifiziert werden, die gemeinwohlorientierten Tourismus nach vorne bringen können. Neben der Perspektive des Beitrags von Tourismus und Freizeit auf die Lebensqualität kommt die Perspektive hinzu, welche übergeordneten Kennzahlen für die Entwicklung von Freizeit und Tourismus eine Relevanz haben.

Der Schwerpunkt im Tourismusbarometer 2026 liegt auf dem Wirtschaftsfaktor Tourismus in den ostdeutschen Bundesländern. Weiterhin werden die Kennzahlenfelder Angebotsmieten, Mobilität, digitale Anbindung und Kaufkraft beleuchtet. Künftig wird laufend geprüft, welche übergeordneten für die Tourismusentwicklung relevanten Kennzahlen verfügbar sind. Dieses Kapitel wird sich in den kommenden Jahren quasi im Sinne eines Daten-Reallabors weiterentwickeln.

i Neu im Tourismusbarometer: Wirtschaftsfaktor Tourismus

Alle drei Jahre wird der Wirtschaftsfaktor Tourismus für die fünf Bundesländer berechnet. Die Daten umfassen das gesamte Marktvolumen aus Übernachtungs- (inkl. Privatvermietung) und Tagesreisen, die Ermittlung des zielgruppenspezifischen Ausgabeverhaltens, die Berechnung der Brutto- und Nettoumsätze, die Ableitung der profitierenden Wirtschaftszweige, die Berechnung der Einkommenswirkungen, die Ermittlung der Beschäftigungseffekte und des Steueraufkommens durch die touristische Nachfrage. Damit stehen wichtige Kennzahlen zur ökonomischen Nachhaltigkeit zur Verfügung. Die Ergebnisse werden im Tourismusbarometer 2026 mit den Daten für 2025 im Rahmen von länderspezifischen Sonderveröffentlichungen ausgewiesen.

Neue Kennzahlenfelder

Angebotsmieten:

Haben touristisch relevante Orte eher hohe oder niedrige Mietpreise?

Touristisch geprägte Orte haben nicht nur eine hohe Attraktivität für Gäste. Sie dienen darüber hinaus als Wohnort für die einheimische Bevölkerung, die häufig im Tourismus beschäftigt ist. Die durchschnittlichen Angebotsmieten sind ein Indikator für das aktuelle Preisniveau am Mietmarkt und geben Aufschluss darüber, ob sich Beschäftigte im Tourismus eine Wohnmöglichkeit am Arbeitsort leisten können.

Die höchsten Angebotsmieten sind in den Stadtkreisen und den Landkreisen im Berliner Umland zu finden. Sie lagen 2024 bei zehn und mehr Euro pro Quadratmeter. Darunter fanden sich sowohl Kreise mit hoher Übernachtungsintensität wie der Stadtkreis Potsdam, der Landkreis Dahme-Spreewald oder der Stadtkreis Rostock als auch Kreise mit geringer Übernachtungsintensität wie die Landkreise Oberhavel oder Havelland. Gerade in den Kreisen mit hohen Angebotsmieten ist es für Beschäftigte im Tourismus umso schwerer, sich mit den vergleichsweise geringen Gehältern eine Wohnmöglichkeit an ihrem Arbeitsort leisten zu können. In einigen Kreisen mit hoher touristischer Intensität sind die durchschnittlichen Angebotsmieten 2024 im Vergleich mit dem Jahr 2022 um über ein Fünftel gestiegen. In diesen Regionen wird es zunehmend schwerer für Beschäftigte im Tourismus, eine arbeitsortnahe Unterkunft zu finden. Vor allem an den Küsten oder den Zentren von Großstädten ist dies wachsendes Problem.

Gerade für die auch durch Schichtarbeit geprägte Branche ist es umso wichtiger, den Beschäftigten Wohnmöglichkeiten ohne lange Fahrzeiten zu ermöglichen. In angespannten Wohnungsmärkten können Betriebe offene Stellen nicht besetzen oder Saisonkräfte nicht rechtzeitig einsetzen, wenn passende und bezahlbare Unterkünfte fehlen. Das führt zu eingeschränkten Öffnungszeiten, reduzierten Kapazitäten (z. B. Zimmerkontingente, Gastronomieplätze) und Qualitätsverlusten mit direkten Auswirkungen auf Gästezufriedenheit, Bewertungen und Wertschöpfung in der Destination. Wohnraum in Arbeitsortnähe stabilisiert Dienstpläne, senkt Pendelbelastung.

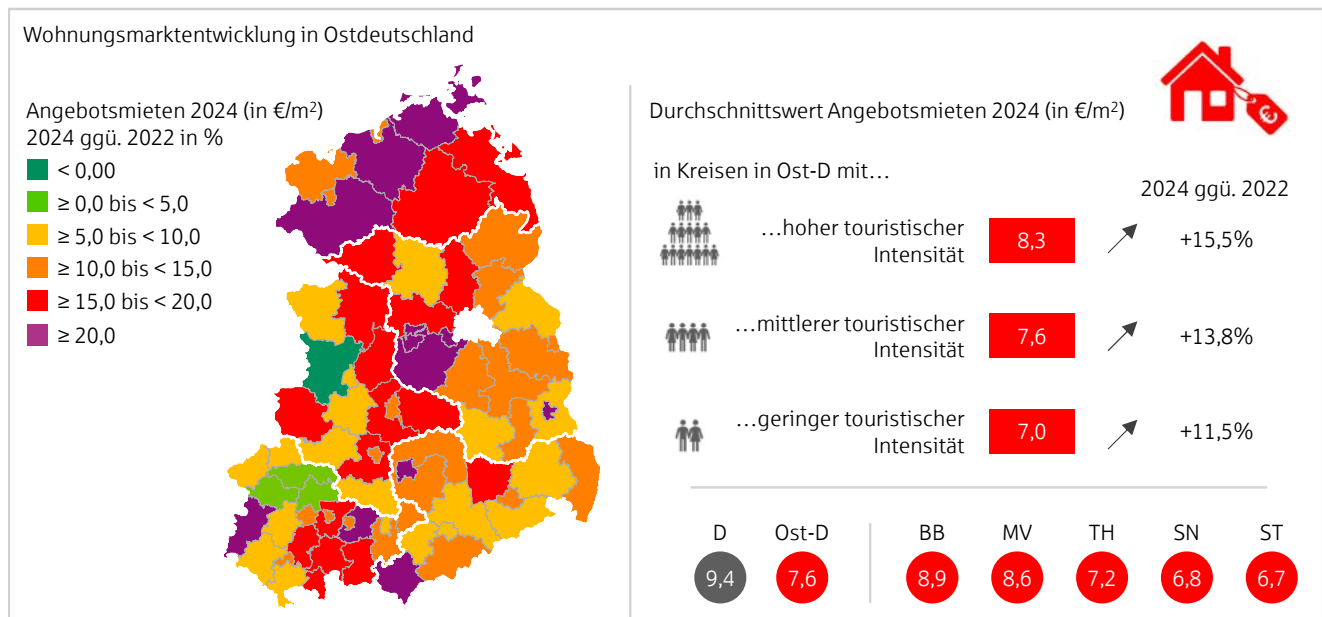


Abb. 13: Angebotsmieten in Ostdeutschland

Quelle: dwif 2026, Daten BBSR Bonn, Statistische Bundesamt

gen und erhöht die Bindung von Mitarbeitenden. Gleichzeitig trägt er zur Verkehrsentlastung bei und verbessert die soziale Nachhaltigkeit, indem Beschäftigte nicht in überbezahlten oder unangemessenen Wohnsituationen untergebracht werden müssen.

Mobilität:

Wie gut ist die Verfügbarkeit von öffentlicher Ladeinfrastruktur?

Das Interesse an E-Mobilität steigt seit Jahren kontinuierlich. Laut Kraftfahrtbundesamt gab es in Deutschland mit Stand Jahresbeginn 2026 3 2.034.260 PKW mit Elektroantrieb. Das sind rund ein Viertel mehr als zu Jahresbeginn 2025 und doppelt so viele wie im Januar 2023. Die steigenden Zahlen weisen auf einen ebenfalls steigenden Bedarf an Ladeinfrastruktur für E-Autos im öffentlichen Raum hin.

Bundesweit gab es 2024 durchschnittlich 158 Ladepunkte je 100.000 Einwohner. In Ostdeutschland lag dieser Wert mit 116 Ladepunkten je 100.000 Einwohner deutlich niedriger. Dabei zeigen sich zwischen den ostdeutschen Bundesländern deutliche Unterschiede. In Thüringen ist die Verfügbarkeit von Ladepunkten mit 128 je 100.000 Einwohner deutlich höher als beispielsweise in Sachsen-Anhalt mit 99 Ladepunkten. Allein 2024 gegenüber 2023 hat parallel zu den steigenden Fahrzeugzahlen auch ein deutlicher Ausbau der Ladepunkte stattgefunden.

Bundesweit nahm die Anzahl je 100.000 Einwohner um knapp zwei Drittel zu, in Ostdeutschland mit +70 Prozent tendenziell etwas stärker. In Brandenburg erfolgte mit +83 Prozent der stärkste Ausbau in Ostdeutschland.

Elektromobilität und Tourismus müssen gemeinsam gedacht werden. Je mehr Gäste elektrisch reisen, desto stärker erwarten sie verlässliche Lademöglichkeiten am Urlaubsort, in der Unterkunft, auf Campingplätzen, an Ausflugszielen und entlang der Anreisewege. Touristische Nachfrage erzeugt besondere Ladebedarfe, gerade in Regionen mit einer hohen touristischen Intensität im Tages- oder Übernachtungstourismus. Tourismusregionen haben häufig starke saisonale Spitzen. In der Hochsaison kann der Ladebedarf daher deutlich höher sein als in der Nebensaison. Der Abgleich von Übernachtungsintensität und der Dichte der Ladeinfrastruktur in Ostdeutschland zeigt, dass in touristischen Top-Kreisen (3. Quartil = obere 25 Prozent bei der Übernachtungsintensität) die Dichte an Ladepunkten mit 128 je 100.000 Einwohner 2024 höher war als in Kreisen mit einer geringen Übernachtungsintensität (106 Ladepunkte, 1. Quartil = untere 25 Prozent bei der Übernachtungsintensität). Auch nahm die Zahl der Ladepunkte 2024 in Ostdeutschland in stark touristisch geprägten Kreisen stärker zu (+92,0 Prozent ggü. 2023) als in Kreisen mit geringer Übernachtungsintensität. Das ist eine Entwicklung, die bereits in die richtige Richtung geht.

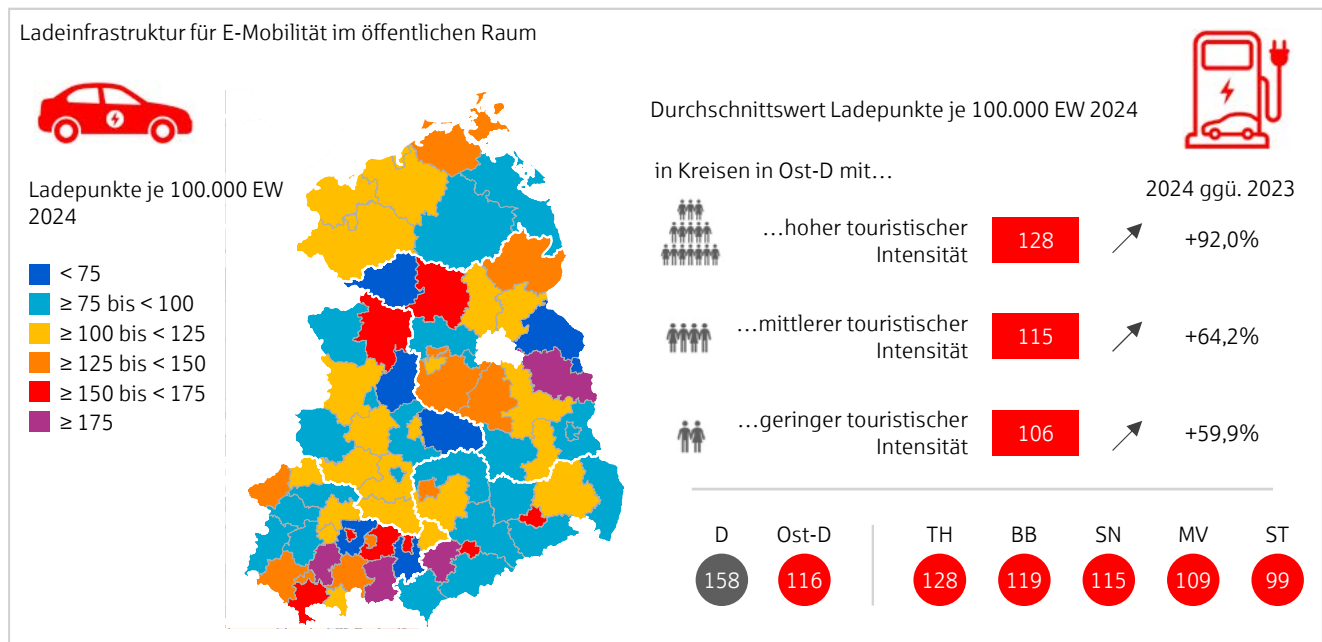


Abb. 14: Ladeinfrastruktur für E-Mobilität
 Quelle: dwif 2026, Daten BBSR Bonn, Statistische Bundesamt

Tourismusregionen und Betriebe, die Ladeangebote schaffen, können sich entsprechend profilieren. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität ist für Tourismusregionen kein Nebenthema, sondern ein zentraler Baustein für Zukunftsfähigkeit und nachhaltige Mobilität. Für einen erfolgreichen Ausbau sollten die Bedarfe der Bevölkerung vor Ort und der touristischen Nachfrage bewertet und zusammengeführt werden. Betriebe und Kommunen sind gefordert, Ladeangebote zu vernetzen und passend zum jeweiligen Standort zu entwickeln. Kommunen können den Ausbau durch Flächenbereitstellung, Ladekonzepte, Vernetzung der Akteure, Einbindung von Netzbetreibern und Berücksichtigung touristischer Entwicklungen vorantreiben. Touristisch stark geprägte Kommunen sollten daher die Entwicklung von Ladeinfrastruktur aktiv in ihre Mobilitäts-, Tourismus- und Standortentwicklung integrieren.

Digitale Anbindung: Wie steht es um die Breitbandversorgung und die Glasfaserabdeckung?

Die Breitbandversorgung und die Glasfaserabdeckung sind wichtige Voraussetzungen für die digitale Transformation. Aus Gästesicht ist die Kategorie Internet nach wie vor die am schlechtesten bewertete Kategorie der Gäste-

zufriedenheit von TrustYou. So erreicht Mecklenburg-Vorpommern nur rund 32 von 100 möglichen Punkten, der Durchschnitt in Ostdeutschland lag auch 2025 bei rund 38 Punkten.

» Ostdeutschland holt bei Breitbandversorgung auf und übertraf den Bundesdurchschnitt

Über 86 Prozent der Haushalte in Ostdeutschland verfügten 2025 über einen Breitbandzugang mit mindestens 100 Megabit pro Sekunde, ein Wert leicht über dem Bundesdurchschnitt. Besonders groß war der Sprung in Mecklenburg-Vorpommern, wo der Anteil um knapp 20 Prozentpunkte auf rund 85 Prozent gegenüber dem Jahr 2023 stieg. Damit lag das Bundesland 2025 in etwa auf einem Niveau mit Thüringen (85 Prozent), Sachsen (87 Prozent) und Brandenburg (88 Prozent). Sachsen-Anhalt ist mit über 90 Prozent weiterhin vorn. Aber: In Gemeinden mit hoher touristischer Intensität ist die Verfügbarkeit weiterhin spürbar niedriger. Vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen ist das häufig der Fall. So lag die Breitbandverfügbarkeit für Haushalte in touristischen Top-Orten (3. Quartil = obere 25 Prozent bei der Übernachtungsintensität) in Mecklenburg-Vorpommern nur bei 85 Prozent, in Sachsen bei 83 Prozent und in Brandenburg bei 89 Prozent. Die Orte

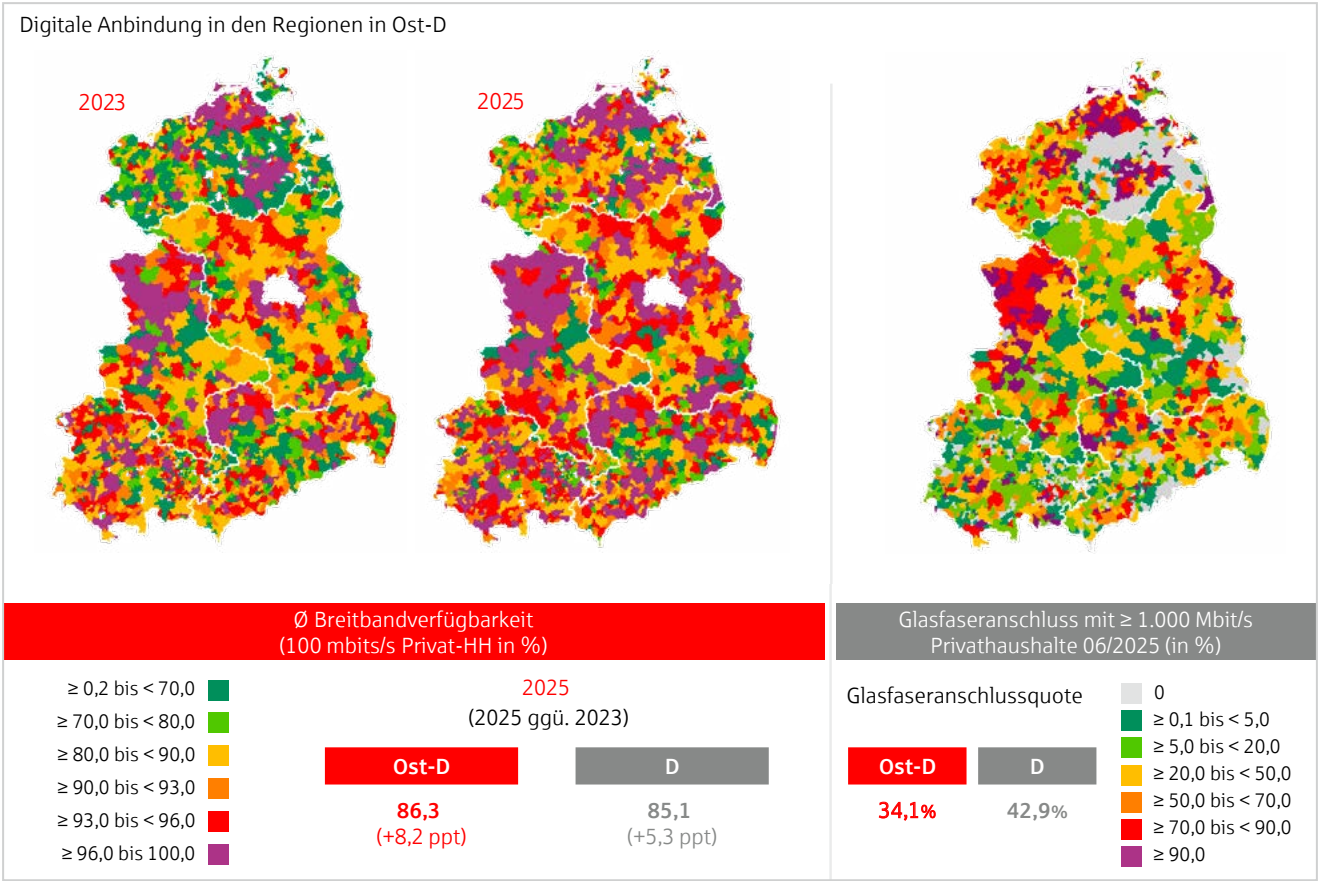


Abb. 15: Digitale Anbindung in den Regionen
Quelle: dwif 2026, Daten Bundesnetzagentur

mit geringen Übernachtungsintensitäten (1. Quartil = untere 25 Prozent bei der Übernachtungsintensität) kommen in diesen drei Bundesländern durchschnittlich auf vier bis sechs Prozentpunkte mehr. Lediglich in Sachsen-Anhalt und Thüringen werden bei den Orten mit hoher Übernachtungsintensität Werte von knapp 90 Prozent bei der Breitbandverfügbarkeit erreicht.

» *Glasfaserabdeckung in Ostdeutschland unter dem Bundesdurchschnitt.*

Bei der Glasfaserabdeckung der privaten Haushalte ist in Ostdeutschland noch deutlich Luft nach oben. Nur rund 34 Prozent der privaten Haushalte und damit weniger als bundesweit (43 Prozent) verfügten im Juni 2025 über einen Glasfaseranschluss mit mindestens 1.000 Megabit pro Sekunde. Sachsen-Anhalt (46 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern (42 Prozent) und Brandenburg (40 Prozent) erreichten Werte über oder nahe am Bundes-

durchschnitt. In Sachsen (32 Prozent) und Thüringen (23 Prozent) lag der Anteil deutlich darunter. In Thüringen ist das der niedrigste Wert bundesweit. In Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern waren Gemeinden mit einer hohen touristischen Intensität deutlich stärker an das Glasfasernetz angebunden, als solche mit einer niedrigen touristischen Intensität. In Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt war es umgekehrt.

Der Ausbau der digitalen Infrastruktur, egal ob kabelgebunden oder im Mobilfunkbereich, bleibt damit eine Achillesferse für Betriebe (z. B. Online-Buchbarkeit, Services für die Gäste) und ebenso für die Touristen selbst (z. B. mobiles Arbeiten, Verfügbarkeit eines Mobilfunknetzes entlang von Wander- und Radwegen). Beim Netzausbau sollten daher nicht nur die Einwohnerzahlen bzw. die Bevölkerungsdichte herangezogen werden, vielmehr gilt es, auch das Aufkommen und die Verteilung der Übernachtungs- und Tagesgäste zu berücksichtigen.

Wertschöpfung und Zahlungsmöglichkeiten: Wie stellt sich die Kaufkraft bei innerdeutschen Quellmärkten dar?

Zahlungsfähigkeit und Zahlungsbereitschaft waren zwei Schlüsselbegriffe im Tourismusbarometer 2024. So streben die Destinationen eine Steigerung der Wertschöpfung durch Tourismus und Freizeit an, während die Betriebe auskömmliche Margen erzielen wollen und müssen, um wirtschaftlich zu arbeiten und Reinvestitionen tätigen zu können. Die Kaufkraft der potenziellen Gäste ist somit ein wichtiger Indikator.

Produktentwicklung, Betriebskonzepte und die Vermarktung basieren in der Regel auf einer Kombination aus Themen und Zielgruppen. In den vergangenen Jahren wurde soziodemografische Aspekte zunehmend durch werteorientierte Ansätze erweitert oder abgelöst. Fakt ist: Nationale und internationale Quellmärkte spielen nach

wie vor eine große Rolle. Wo kommen meine Gäste her? Mit welchen Inhalten/Produkten kommuniziere ich wo über welche Kanäle?

Die gemeindeschärfe Verteilung der Kaufkraft in Deutschland gibt Hinweise, wo Wertschöpfungspotenziale liegen, wie es um die Preisakzeptanz bestellt ist oder welche Möglichkeiten sich bei der Produktentwicklung vor dem Hintergrund der Herkunft der Gäste in einzelnen Betrieben und ganzen Destinationen ergeben.

Die durchschnittliche Kaufkraft stieg bundesweit im letzten Jahr um rund 1.500 Euro auf 31.193 Euro pro Person. In Ostdeutschland lag sie mit 29.055 Euro pro Einwohner unter dem Bundesdurchschnitt, nahm aber in ähnlicher Höhe zu. Innerhalb Ostdeutschlands findet sich überdurchschnittliche Kaufkraft im Berliner Speckgürtel sowie in vielen städtischen Regionen.

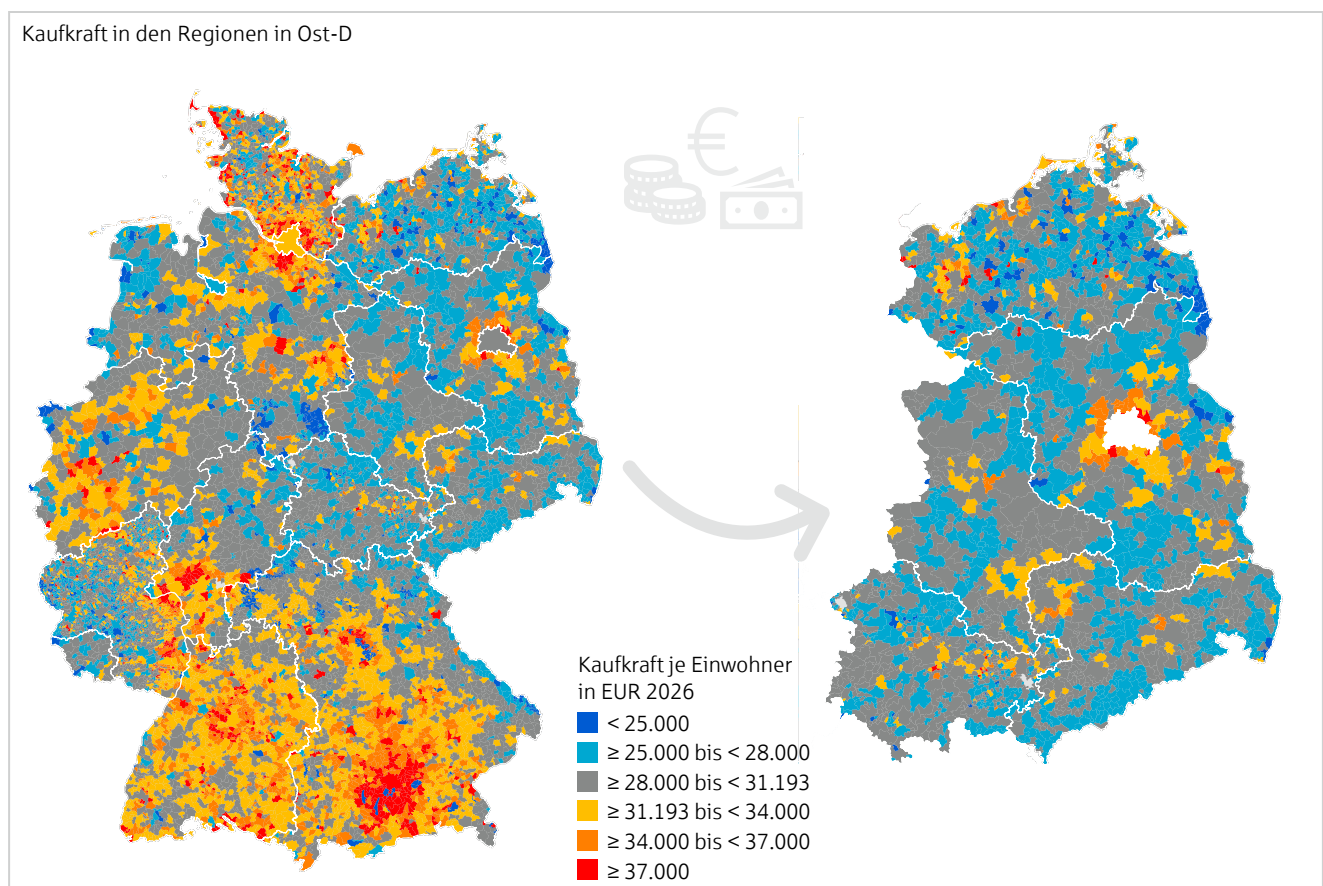


Abb. 16: Kaufkraft in den Regionen
Quelle: dwif 2026, Daten GfK GeoMarketing



Themenpanel Tourismusarbeit in Orten, Regionen und Ländern



Themenpanel Tourismusarbeit in Orten, Regionen und Ländern

Tourismus als freiwillige Aufgabe in Kommunen, Kreisen, Bundesländern: Rahmenbedingungen und Ressourcen

Die Anforderungen an die Tourismusorganisationen seitens der Stakeholder und das potenzielle Aufgabenspektrum steigen weiter: Marketing, Management, Netzwerken. Die Strukturen und Ressourcen wachsen jedoch nicht im gleichen Maße mit. Gleichzeitig sind die öffentlichen Haushalte die Basis für die Finanzierung des Tourismus in den Orten und Destinationen. Die Kommunen sind Impulsgeber und Multiplikatoren für private Investitionen. Kommunale Tourismusaktivitäten sind aber nur dann uneingeschränkt möglich, wenn deren Finanzsituation es zulässt. Doch welche Möglichkeiten haben die Kommunen, die freiwillige Aufgabe Tourismus zu finanzieren.

i Vom jährlichen Schwerpunktthema zum mehrjährigen Themenpanel

Bislang gab es im Tourismusbarometer ein Schwerpunktthema pro Jahr. Ab 2025 rückt der Ostdeutsche Sparkassenverband für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren wechselnd aktuelle strategische Themen in den Fokus, die vom Beirat des Tourismusbarometers (Vertreter der Sparkassen, Länder, Destinationen, Orte, Verbände) festgelegt werden.

» *Tourismusbarometer-Themenpanel 2025/2026 soll mehr Transparenz und datengestützte Grundlagen für den Dialog zwischen Tourismusbranche, politischen Entscheidungsträgern und der Verwaltung liefern.*

Für die Jahre 2025 und 2026 wurde das Themenpanel „Tourismusarbeit in den Orten, Regionen und Ländern“ ausgewählt. Es geht hierbei um zukunftsfähige Strukturen, die Organisation im Netzwerk und die notwendigen Ressourcen für die künftigen Aufgaben über die Ebenen hinweg.

Das Themenpanel soll für die Akteure im System Tourismus Impulse geben und Orientierungswerte liefern, als Hilfestellung zur Umsetzung und Finanzierung der freiwilligen Aufgabe Tourismus. Erste Ergebnisse wurden im Frühjahr 2026 im Rahmen einer Sonderveröffentlichung publiziert.²⁶

Investitionen in Tourismus und Freizeit: kommunal wirksam, wirtschaftlich sinnvoll, systemrelevant

Tourismus ist in Kommunen kein „Zusatzthema“, sondern ein entscheidender Faktor für Standort- und Lebensqualität. Er stärkt lokale Wertschöpfung, sichert Betriebe und Arbeitsplätze, erhöht die Aufenthaltsqualität und wirkt damit direkt auf das, was Kommunalpolitik verantwortet: attraktive Ortszentren, lebendige Infrastruktur, Kultur- und Freizeitangebote, ein gutes Image nach innen und außen. Gerade in Ostdeutschland wird Tourismus überdurchschnittlich als wirtschaftliches Standbein und Aushängeschild wahrgenommen. Entscheidend ist: Touristische Investitionen wirken nicht nur für Gäste, sondern ebenso für Einheimische – und damit für Akzeptanz, Lebensqualität und Standortattraktivität.

Kommunen stehen zugleich unter Druck: Demografischer Wandel, Fachkräftemangel, angespannte Haushalte, steigende Erwartungen an Qualität, Nachhaltigkeit und Digitalisierung. In dieser Lage ist Tourismus/Freizeit ein Hebel, weil er private Umsätze aktiviert, öffentliche Infrastruktur besser auslastet und regionale Kooperationen attraktiv macht. Wer hier gezielt investiert, investiert in die Attraktivität der eigenen Kommune.

Was sich geändert hat: Vom Marketing zur Destinationsverantwortung

Tourismusorganisationen sind heute nicht mehr ausschließlich Marketingstellen. Das Aufgabenprofil hat sich deutlich erweitert: Koordination und Kommunikation, Angebots- und Qualitätsentwicklung, Netzwerk- und Datenmanagement, nachhaltige Entwicklung sowie Akzeptanz

²⁶ Sonderveröffentlichung Organisation/Finanzierung: https://osv-online.de/wp-content/uploads/STB_Sonderbericht-Tourismusarbeit_Orte_Destinationen_L%C3%A4nder.pdf

arbeit. Kommunale Erwartungen an den Tourismus sind nachvollziehbar: Nicht nur „mehr Gäste“, sondern bessere Qualität, Ganzjahreswirkung, klare Steuerung und sichtbare Nutzenargumente. Damit verschiebt sich die kommunalpolitische Frage: Nicht „ob Tourismus gefördert wird“, sondern wie das System so organisiert wird, dass Wirkung für alle Anspruchsgruppen entsteht – mit klarer Arbeitsteilung, stabiler Finanzierung und messbarer Leistung.

Systemlogik:

Warum die Verzahnung mit DMO für Kommunen entscheidend ist

Kommunale Tourismusarbeit funktioniert am besten als System aus Kommune(n) und regionaler DMO (Destination Management Organization). Die DMO übernimmt Leistungen, die für einzelne Kommunen oft nicht wirtschaftlich, nicht effizient oder nicht sinnvoll dauerhaft aufzubauen sind und die trotzdem notwendig sind, damit Kommunen vom Tourismus profitieren.

i Typische DMO-Leistungen mit Mehrwert für Kommunen:

- Dachmarke und Marketing: Reichweite, Kampagnen, Medien- und Contentarbeit (Skaleneffekte statt Insellösungen)
- Digitale Basisleistungen: Datenmanagement, Buchbarkeit, Beratung zu Plattformen, Standards und digitalen Anwendungen
- Markt- und Zielgruppenwissen, Besucherlenkung, Qualitäts- und Produktentwicklung
- Koordination und Vernetzung der Leistungsträger und Unterstützung bei interkommunalen Projekten
- Professionelles Management, Monitoring und Reporting von strategischen Zielsetzungen und Maßnahmen (Wirkungsnachweis gegenüber Politik)

Für die Kommune heißt das: DMO-Finanzierung ist keine „Zusatzausgabe“, sondern Kostenvermeidung durch Bündelung. Ohne DMO müssten Kommunen vieles doppelt aufbauen oder selbst koordinieren: Entweder ent-

stehen Parallelstrukturen, oder Potenziale bleiben ungenutzt (Sichtbarkeit, Qualität, Projekte, Förderfähigkeit).

» Eine handlungsfähige DMO ist die Voraussetzung dafür, dass kommunale Mittel mehr Wirkung pro Euro erzielen – weil sie regionale Skaleneffekte schafft und Aufgaben übernimmt, die eine Kommune allein nur ineffizient lösen kann.

Status quo:

Wo der Schuh drückt und warum das politisch relevant ist

In vielen Regionen sind Kooperationen regional besser entwickelt als lokal. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit zwischen regionaler Ebene und Kommunen nicht immer als reibungslos erlebt. Das führt zu zwei typischen Problemen:

- Unklare Arbeitsteilung: Region und Kommune machen Ähnliches parallel (v. a. Kommunikation/Marketing), während strategische Aufgaben (Qualität, Produktentwicklung, Besucherlenkung, Daten) zu kurz kommen.
- Ressourcendruck: Aufgaben wachsen, Budgets sind volatil. Gerade die regionale Ebene ist häufig stark von öffentlichen Haushalten abhängig und hat meist begrenzte originäre Finanzierungsquellen. Lokal sind die Möglichkeiten ungleich verteilt (nicht jede Kommune kann Gästebeiträge/Kurtaxe nutzen oder relevant erheben).

Finanzierungsverantwortung:

Wer trägt was?

Die Budgets lokaler Tourismusorganisationen sind sehr unterschiedlich und reichen von wenigen zehntausend Euro bis zu zweistelligen Millionenbeträgen. Orte mit starkem Tourismus und infrastrukturellen Aufgaben können sich häufig zu einem erheblichen Teil über Gästebeiträge/Kurabgaben finanzieren – das entlastet kommunale Haushalte, steht aber nicht allen Kommunen gleichermaßen zur Verfügung. Besonders hoch bleibt die Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln dort, wo Gästefinanzierung schwerer greift – vor allem im Städtetourismus und bei Organisationen ohne Infrastrukturaufgaben. Auffällig ist zugleich der sehr geringe Finanzierungsanteil aus der Wirtschaft. Kurz gesagt: Das System scheitert

selten an Ideen. Es scheitert an fehlender Verstetigung, Doppelstrukturen und zu wenig klarer Verantwortung.

Eine robuste Tourismusfinanzierung ist mehrsäulig. Das ist nicht Luxus, sondern Risikosteuerung: Wenn eine Säule schwankt, bleibt das System handlungsfähig.

Kommunen: Kommunen tragen Verantwortung für Lebensraumqualität, öffentliche Infrastruktur und die organisatorische Basis. Dazu gehört eine verlässliche Sockelfinanzierung für die Aufgaben, die auf lokaler Ebene unbedingt und dauerhaft erbracht werden müssen (Koordination und Netzwerkarbeit, Qualität, Service, Produktentwicklung, Planung/Steuerung). Ohne diese Verlässlichkeit sind Projekte, Personalbindung und Wirkungsnachweis im Tourismus kaum möglich.

DMO verantworten insbesondere Gesamtstrategie, Marke und Marketing, digitale Grundlagen und Innovation, Koordination und Netzwerkarbeit, Coaching und Support. Damit Kommunen nicht parallel investieren müssen, brauchen DMO ausreichende und planbare Mittel – sonst kippt die Logik der Arbeitsteilung und es entstehen Inselösungen.

Wirtschaft trägt Verantwortung als Profiteur und Mitgestalter: Sie profitiert von Nachfrage, Frequenz, Image und Arbeitsplätzen. Wo ihr Beitrag bisher gering ist, entsteht ein Legitimitäts- und Stabilitätsproblem. Beteiligung funktioniert besonders gut, wenn sie mit klaren Gegenleistungen (z. B. Service, Sichtbarkeit, Produktentwicklung, Daten/Kooperation) und Mitspracherechten verbunden ist.

Gäste: Gästebeiträge/Kurtaxe können – wo möglich – zweckgebunden Qualität und Infrastruktur stützen. Wichtig ist sichtbarer Rückfluss in Leistung vor Ort, damit Akzeptanz entsteht.

Land/Bund/EU: Fördermittel sind besonders sinnvoll für Investitionen und Transformation. Sie dürfen aber nicht die dauerhafte Betriebsfähigkeit ersetzen.

» *Tourismus ist inhaltlich betrachtet keine freiwillige Aufgabe, er ist kommunale Strategie für Standort- und Lebensqualität mit klarer Systemlogik und nachvollziehbarer Wirkung.*

Was Kommunen jetzt entscheiden sollten

Tourismus und Freizeit braucht keine neue Debatte über „ob“, sondern eine klare Entscheidung über „wie“: Rollen klären, Finanzierung stabilisieren, Wirkung nachweisen. Konkret heißt das: Arbeitsteilung zwischen Region und Kommune schärfen (Bündelung statt Parallelstrukturen), Ressourcen an das erweiterte Aufgabenprofil anpassen (Transformation ist eine Daueraufgabe) und Finanzierung konsequent mehrsäulig aufstellen (öffentlicher Sockel, Gästeinstrumente wo möglich, systematische Wirtschaftsbeteiligung).



Anhang

Anhang 1: Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben ≥ 10 Betten und auf Campingplätzen 2025

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt

	Beherbergungsbetriebe ≥ 10 Betten			Campingplätze			Beherbergungsbetriebe ≥ 10 Betten und Campingplätze		
	Anzahl (Mio.)	Rang	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%)	Anzahl (Tsd.)	Rang	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%)	Anzahl (Mio.)	Rang	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%)
Baden-Württemberg	52,9	2	-1,0	5.764	3	6,5	58,7	2	-0,3
Bayern	94,3	1	-0,1	8.628	1	3,3	102,9	1	0,2
Berlin	29,3	7	-3,8	118	16	-9,7	29,4	8	0,0
Brandenburg	12,7	12	-0,6	1.603	8	-0,8	14,3	12	-0,7
Bremen	2,9	16	3,4	148	15	3,0	3,0	16	3,4
Hamburg	16,3	11	2,0	178	14	8,4	16,5	11	2,1
Hessen	32,8	6	-1,6	1.569	9	6,8	34,3	6	-1,2
Mecklenburg-Vorpommern	27,9	8	2,0	5.389	5	-2,6	33,3	7	1,2
Niedersachsen	40,6	4	1,2	6.365	2	5,5	46,9	4	1,8
Nordrhein-Westfalen	52,5	3	1,2	3.001	7	13,2	55,5	3	1,7
Rheinland-Pfalz	19,1	9	-0,7	3.505	6	13,0	22,6	9	1,2
Saarland	3,2	15	3,4	189	13	26,7	3,3	15	4,5
Sachsen	18,6	10	-1,7	1.097	10	1,6	19,7	10	-1,5
Sachsen-Anhalt	7,5	14	-1,3	778	12	-3,0	8,2	14	-1,4
Schleswig-Holstein	33,1	5	1,1	5.494	4	2,3	38,6	5	1,3
Thüringen	9,2	13	0,0	832	11	-1,7	10,1	13	-0,2
Deutschland	452,8		-0,1	44.658		4,2	497,4		0,3

Anhang 2: Kapazitäten und deren Auslastung 2024 und 2025 (inkl. Camping)

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt

	Geöffnete Betriebe		Angebotene Schlafgelegenheiten (Tsd.)		Auslastung angebotene Schlafgelegenheiten (%)		Auslastung angebotene Betten der Hotellerie (%)	
	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025
Baden-Württemberg	6.170	6.070	447,5	447,2	39,2	39,1	42,0	41,4
Bayern	11.524	11.432	762,6	765,5	39,8	39,8	44,5	44,3
Berlin	749	732	151,5	148,3	55,9	54,6	56,1	55,4
Brandenburg	1.718	1.688	138,6	138,8	32,9	32,7	41,1	40,4
Bremen	126	129	18,2	19,1	43,4	43,5	43,5	44,2
Hamburg	409	456	76,6	81,0	56,9	56,0	57,5	57,1
Hessen	3.027	2.951	268,4	267,5	37,9	37,7	41,1	40,5
Mecklenburg-Vorpommern	2.788	2.745	319,3	320,4	32,4	32,5	44,2	44,4
Niedersachsen	5.410	5.426	421,9	426,3	33,6	33,8	38,5	38,8
Nordrhein-Westfalen	4.623	4.709	403,1	413,8	38,7	38,5	40,5	40,9
Rheinland-Pfalz	3.125	3.057	222,3	222,2	27,5	31,6	35,3	35,4
Saarland	290	319	25,9	28,0	36,7	36,2	37,3	37,2
Sachsen	1.947	1.907	153,7	152,8	38,4	37,9	41,4	40,7
Sachsen-Anhalt	1.102	1.051	78,6	77,3	32,0	31,6	36,9	36,6
Schleswig-Holstein	3.513	3.452	333,9	334,9	35,3	35,8	47,6	47,9
Thüringen	1.283	1.278	107,0	106,5	34,7	34,5	37,4	37,0
Deutschland	47.804	47.402	3.929,1	3.949,6	37,9	37,8	43,3	43,1

Anhang 3: Top-5-Herkunftsmärkte je Bundesland 2024 im Vergleich 2025 (inkl. Camping)

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter

	Übernachtungen			Anteil an allen ÜN aus dem Ausland (%)			Aufenthaltsdauer (Tage)	
	2024	2025	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%)	2024	2025	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%-Punkte)	2024	2025
Brandenburg								
Polen	244.987	238.144	-2,8	21,4	21,3	-0,1	2,8	2,7
Niederlande	116.657	109.990	-5,7	10,2	9,8	-0,3	2,5	2,4
Dänemark	56.268	62.316	10,7	4,9	5,6	0,7	2,2	2,1
Tschechische Republik	59.630	59.442	-0,3	5,2	5,3	0,1	2,1	2,2
USA	51.766	51.790	0,0	4,5	4,6	0,1	1,8	1,8
Ausland insgesamt	1.147.394	1.118.639	-2,5				2,4	2,4
Mecklenburg-Vorpommern								
Schweiz	135.166	135.661	0,4	13,7	14,1	0,3	3,3	3,4
Niederlande	145.450	134.575	-7,5	14,8	13,9	-0,8	2,9	3,1
Polen	94.655	101.688	7,4	9,6	10,5	0,9	2,7	2,8
Österreich	86.971	92.261	6,1	8,8	9,6	0,7	3,2	3,3
Dänemark	84.966	81.774	-3,8	8,6	8,5	-0,2	2,2	2,2
Ausland insgesamt	983.403	965.347	-1,8				2,7	2,9
Sachsen								
Polen	281.166	249.734	-11,2	12,9	12,4	-0,6	2,5	2,4
Niederlande	183.696	160.594	-12,6	8,4	8,0	-0,5	2,3	2,3
Österreich	169.497	160.116	-5,5	7,8	7,9	0,1	2,2	2,2
USA	138.971	132.523	-4,6	6,4	6,6	0,2	2,2	2,2
Schweiz	144.617	129.815	-10,2	6,6	6,4	-0,2	2,3	2,3
Ausland insgesamt	2.176.619	2.019.483	-7,2				2,3	2,2
Sachsen-Anhalt								
Polen	111.153	82.291	-26,0	19,7	15,4	-4,3	3,7	2,8
Niederlande	80.136	74.663	-6,8	14,2	13,9	-0,3	2,1	2,0
Dänemark	60.267	62.550	3,8	10,7	11,7	1,0	2,0	2,0
Österreich	29.860	30.153	1,0	5,3	5,6	0,3	2,0	2,0
Schweiz	26.810	26.982	0,6	4,8	5,0	0,3	1,9	1,9
Ausland insgesamt	564.273	535.223	-5,1				2,3	2,1
Thüringen								
Niederlande	73.183	74.772	2,2	13,3	13,8	0,4	2,4	2,5
Polen	73.733	71.752	-2,7	13,4	13,2	-0,2	3,0	3,1
Österreich	41.423	42.823	3,4	7,5	7,9	0,3	2,3	2,2
Schweiz	43.343	42.389	-2,2	7,9	7,8	-0,1	2,1	2,2
USA	27.058	27.394	1,2	4,9	5,0	0,1	2,1	2,1
Ausland insgesamt	548.711	543.727	-0,9				2,4	2,4

Anhang 4: Nachfrage in Beherbergungsbetrieben ≥ 10 Betten nach Reisegebieten 2025 (inkl. Camping)

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter

	Ankünfte	Über- nachtungen	Aufenthalts- dauer (Tage)	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%)	ÜN Ausländer	Veränderung 2025 ggü. 2024 (%)	Ausländer- anteil (%)
Brandenburg	5.439.964	14.316.340	2,6	-0,7	1.118.639	-2,5	7,8
Brandenburgische Seenplatte*	783.416	2.273.824	2,9	-0,2	108.195	-6,1	4,8
Barnimer Land	297.246	844.791	2,8	4,8	45.651	-3,4	5,4
Ruppiner Seenland	486.170	1.429.033	2,9	-2,9	62.544	-8,0	4,4
Dahme-Seenland	910.086	1.585.988	1,7	5,9	333.054	7,7	21,0
Elbe-Elster-Land	59.301	241.551	4,1	-2,0	3.765	-15,4	1,6
Fläming	454.350	1.153.382	2,5	-3,7	143.522	-19,5	12,4
Havelland	401.255	1.114.614	2,8	-4,8	73.329	-3,9	6,6
Lausitzer Seenland	225.871	700.113	3,1	-2,5	42.422	-9,3	6,1
Potsdam	638.518	1.501.050	2,4	5,0	149.719	0,2	10,0
Prignitz	201.291	529.095	2,6	-1,2	18.842	-9,0	3,6
Seenland Oder-Spree	663.538	2.132.594	3,2	-0,4	107.951	-1,8	5,1
Spreewald	781.597	2.095.820	2,7	-5,5	119.862	0,4	5,7
Uckermark	320.741	988.309	3,1	0,9	17.978	0,6	1,8
Mecklenburg-Vorpommern	8.179.363	33.289.531	4,1	1,2	965.347	-1,8	2,9
Mecklenburgische Ostseeküste	2.602.007	9.903.004	3,8	2,8	306.712	-1,2	3,1
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	1.278.825	4.537.183	3,5	2,2	105.958	-1,1	2,3
Rügen/Hiddensee	1.406.126	6.724.909	4,8	1,9	271.084	3,9	4,0
Vorpommern	2.304.659	10.600.312	4,6	-0,9	184.569	-11,5	1,7
Westmecklenburg	587.746	1.524.123	2,6	0,0	97.024	0,6	6,4
Sachsen	7.989.338	19.683.419	2,5	-1,5	2.019.483	-7,2	10,3
Chemnitz Zwickau Region	584.045	1.206.748	2,1	9,6	135.253	5,7	11,2
Dresden	2.190.694	4.571.518	2,1	-1,4	896.658	1,6	19,6
Elbland	349.709	1.049.648	3,0	-4,4	75.024	-15,3	7,1
Erzgebirge	835.884	2.605.362	3,1	0,1	78.086	-10,5	3,0
Leipzig	1.972.513	3.690.973	1,9	-3,3	489.335	-17,1	13,3
Leipzig Region	501.899	1.517.315	3,0	-7,8	117.154	-28,8	7,7
Oberlausitz/Niederschlesien	727.096	2.004.776	2,8	-0,7	109.618	4,6	5,5
Sächsische Schweiz	486.860	1.732.797	3,6	1,2	92.658	-0,8	5,3
Vogtland	340.638	1.304.282	3,8	-3,1	25.697	-31,4	2,0
Sachsen-Anhalt	3.394.975	8.232.822	2,4	-1,4	535.223	-5,1	6,5
Altmark	240.653	667.953	2,8	-1,4	33.799	-2,8	5,1
Anhalt-Wittenberg	496.298	1.204.188	2,4	-1,9	90.605	-5,3	7,5
Halle, Saale, Unstrut	729.056	1.556.901	2,1	-1,3	124.399	-4,9	8,0
Harz und Harzvorland	1.103.170	2.949.615	2,7	-1,9	116.859	-5,2	4,0
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	825.798	1.854.165	2,2	-0,5	169.561	-5,7	9,1
Thüringen	3.872.822	10.052.061	2,6	-0,2	543.727	-0,9	5,4
Altenburger Land	71.983	155.876	2,2	-0,6	4.605	-35,3	3,0
Eichsfeld	135.121	382.234	2,8	-2,1	11.706	8,1	3,1
Erfurt	647.158	1.135.646	1,8	5,0	93.238	9,5	8,2
Saaleland	312.463	770.820	2,5	1,2	59.223	1,5	7,7
Südharz Kyffhäuser	172.566	503.928	2,9	-2,4	14.923	12,2	3,0
Thüringer Rhön	107.712	480.680	4,5	1,2	13.723	31,5	2,9
Thüringer Vogtland	151.532	290.793	1,9	-1,8	24.667	-2,2	8,5
Thüringer Wald	1.188.044	3.785.689	3,2	-0,8	163.782	4,0	4,3
Weimar	419.274	792.940	1,9	-0,7	73.312	-7,7	9,2
Weimarer Land	157.197	544.966	3,5	0,8	11.657	-35,3	2,1
Welterberegion Wartburg-Hainich	509.772	1.208.489	2,4	-2,1	72.891	-12,6	6,0

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt

Anhang 5: Kapazitäten und deren Auslastung 2024 und 2025 (inkl. Camping)

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter

	Geöffnete Betriebe		Angebotene Schlafgelegenheiten		Betriebsgröße (Schlafgelegenheiten pro Betrieb)		Auslastung (%)	
	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025
Brandenburg*	1.718	1.688	138.556	138.810	80,6	82,2	40,2	39,8
Brandenburgische Seenplatte**	302	294	24.701	24.655	81,8	83,9	k.A.	k.A.
Barnimer Land	103	101	9.535	9.764	92,6	96,7	34,3	34,0
Ruppiner Seenland	199	193	15.166	14.891	76,2	77,2	39,1	38,6
Dahme-Seenland	78	80	11.846	12.242	151,9	153,0	45,6	46,0
Elbe-Elster-Land	55	52	.	.	.	.	34,8	36,7
Fläming	172	170	10.183	9.958	59,2	58,6	39,5	38,1
Havelland	187	181	14.284	14.189	76,4	78,4	33,7	33,0
Lausitzer Seenland	101	102	8.648	8.862	85,6	86,9	32,6	31,2
Potsdam	57	57	.	.	.	.	50,8	51,3
Prignitz	115	114	5.650	5.635	49,1	49,4	33,9	33,7
Seenland Oder-Spree	257	252	22.031	22.417	85,7	89,0	38,3	37,8
Spreewald	251	246	18.529	17.855	73,8	72,6	47,2	46,3
Uckermark	143	140	12.048	11.971	84,3	85,5	38,2	39,1
Mecklenburg-Vorpommern	2.788	2.745	319.285	320.447	114,5	116,7	32,4	32,5
Mecklenburgische Ostseeküste	565	570	78.556	79.695	139,0	139,8	37,0	37,7
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	463	457	54.117	54.763	116,9	119,8	27,0	27,1
Rügen/Hiddensee	630	612	67.713	67.820	107,5	110,8	31,3	31,7
Vorpommern	910	892	101.296	101.607	111,3	113,9	32,9	32,3
Westmecklenburg	220	214	17.603	16.562	80,0	77,4	28,9	29,3
Sachsen*	1.947	1.907	153.726	152.815	79,0	80,1	41,8	41,2
Chemnitz Zwickau Region	163	159	10719	10779	65,8	67,8	32,9	35,5
Dresden	181	174	27.112	26.880	149,8	154,5	48,7	48,0
Elbland	154	150	9.714	9.552	63,1	63,7	36,7	35,7
Erzgebirge	380	376	21044	21212	55,4	56,4	38,1	37,8
Leipzig	136	134	23.428	23.423	172,3	174,8	46,3	45,4
Leipzig Region	200	196	14.248	14.151	71,2	72,2	40,9	38,5
Oberlausitz/Niederschlesien	361	352	24.085	23.697	66,7	67,3	32,7	32,0
Sächsische Schweiz	230	228	13.148	13.162	57,2	57,7	44,0	44,4
Vogtland	142	138	10.228	9.959	72,0	72,2	44,3	42,9
Sachsen-Anhalt	1.102	1.051	78.621	77.304	71,3	73,6	32,0	31,6
Altmark	107	104	7.525	7.517	70,3	72,3	29,6	29,3
Anhalt-Wittenberg	161	157	12.495	12.355	77,6	78,7	29,4	29,1
Halle, Saale, Unstrut	224	214	14.717	14.551	65,7	68,0	32,3	32,0
Harz und Harzvorland	393	365	25.470	24.652	64,8	67,5	34,9	34,3
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	217	211	18.414	18.229	84,9	86,4	30,3	30,2
Thüringen	1.283	1.278	106.965	106.521	83,4	83,3	34,7	34,5
Altenburger Land	31	30	1.477	1.408	47,6	46,9	30,7	30,4
Eichsfeld	55	53	2.868	2.783	52,1	52,5	39,8	39,6
Erfurt	83	85	7.193	7.796	86,7	91,7	42,0	41,1
Saaleland	84	83	5.826	5.681	69,4	68,4	41,6	42,0
Südharz Kyffhäuser	73	69	4.649	4.541	63,7	65,8	33,2	32,5
Thüringer Rhön	75	73	3.816	3.668	50,9	50,2	37,9	41,3
Thüringer Vogtland	54	54	3.047	3.030	56,4	56,1	27,6	26,9
Thüringer Wald	553	552	49.747	48.763	90,0	88,3	32,4	32,2
Weimar	58	57	5.066	5.037	87,3	88,4	43,6	43,8
Weimarer Land	53	54	4.552	4.719	85,9	87,4	33,7	33,2
Welterberegion Wartburg-Hainich	164	168	18.724	19.095	114,2	113,7	30,8	30,0

* Auslastungswerte ohne Campingplätze

** Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt

. Datenschutz

Anhang 6: Kapazitäten der Hotellerie und Sonstigen Beherbergungsbetriebe nach Reisegebieten

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter

	Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Pensionen, Gasthöfe)							
	Geöffnete Betriebe		Angebotene Betten		Betriebsgröße (Betten pro Betrieb)		Auslastung der Betten (%)	
	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025
Brandenburg	884	869	48.980	49.159	55,4	56,6	41,1	40,4
Brandenburgische Seenplatte*	152	147	7.083	7.185	46,6	48,9	k.A.	k.A.
Barnimer Land	52	52	2.472	2.527	47,5	48,6	34,8	k.A.
Ruppiner Seenland	100	95	4.611	4.658	46,1	49,0	39,7	k.A.
Dahme-Seenland	38	38	4.528	4.614	119,2	121,4	48,1	k.A.
Elbe-Elster-Land	29	.	605	.	20,9	.	26,9	k.A.
Fläming	107	106	5.597	5.481	52,3	51,7	38,8	k.A.
Havelland	81	78	4.499	4.323	55,5	55,4	34,7	k.A.
Lausitzer Seenland	49	40	2.070	.	42,2	.	33,9	k.A.
Potsdam	39	39	6.039	6.319	154,8	162,0	49,2	k.A.
Prignitz	68	69	2.410	2.493	35,4	36,1	32,2	k.A.
Seenland Oder-Spree	132	133	6.388	6.881	48,4	51,7	37,3	k.A.
Spreewald	135	131	6.815	6.422	50,5	49,0	47,8	k.A.
Uckermark	54	53	2.946	2.919	54,6	55,1	44,1	k.A.
Mecklenburg-Vorpommern	1.188	1.176	85.661	86.349	72,1	73,4	44,2	44,4
Mecklenburgische Ostseeküste	270	273	24.242	25.078	89,8	91,9	46,3	47,1
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	206	202	10.359	10.422	50,3	51,6	38,3	37,5
Rügen/Hiddensee	228	223	18.217	17.977	79,9	80,6	44,0	45,0
Vorpommern	356	351	26.159	26.269	73,5	74,8	46,6	45,9
Westmecklenburg	128	127	6.684	6.603	52,2	52,0	36,7	36,7
Sachsen	1.345	1.320	90.739	90.755	67,5	68,8	41,4	40,7
Chemnitz Zwickau Region	127	123	7.214	7.253	56,8	59,0	32,7	35,8
Dresden	141	135	23.490	23.254	166,6	172,3	49,5	48,6
Elbland	122	119	5.654	5.709	46,3	48,0	31,9	30,0
Erzgebirge	266	265	11.945	12.143	44,9	45,8	37,3	37,5
Leipzig	101	102	18.790	19.021	186,0	186,5	47,3	46,1
Leipzig Region	125	122	6.044	5.760	48,4	47,2	33,2	29,7
Oberlausitz/Niederschlesien	225	220	8.446	8.475	37,5	38,5	33,3	32,6
Sächsische Schweiz	136	134	5.528	5.480	40,6	40,9	42,2	42,2
Vogtland	102	100	3.628	3.660	35,6	36,6	34,2	33,6
Sachsen-Anhalt	766	714	39.515	38.192	51,6	53,5	36,9	36,6
Altmark	72	66	2.753	2.500	38,2	37,9	33,2	31,8
Anhalt-Wittenberg	112	106	5.732	5.553	51,2	52,4	34,1	33,4
Halle, Saale, Unstrut	166	155	8.468	8.280	51,0	53,4	35,1	33,9
Harz und Harzvorland	258	236	12.903	12.359	50,0	52,4	41,5	42,1
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	158	151	9.659	9.500	61,1	62,9	35,3	35,0
Thüringen	850	839	45.767	46.231	53,8	55,1	37,4	37,0
Altenburger Land	24	22	739	655	30,8	29,8	31,5	33,3
Eichsfeld	35	33	1.552	1.482	44,3	44,9	37,7	38,4
Erfurt	59	59	5.502	5.976	93,3	101,3	45,3	44,3
Saaleland	62	61	3.288	3.379	53,0	55,4	42,0	41,7
Südharz Kyffhäuser	44	40	1.952	1.844	44,4	46,1	34,3	33,4
Thüringer Rhön	44	44	1.414	1.411	32,1	32,1	29,4	30,7
Thüringer Vogtland	36	34	1.835	1.788	51,0	52,6	35,2	35,9
Thüringer Wald	357	355	17.685	17.587	49,5	49,5	33,6	33,3
Weimar	44	43	4.211	4.182	95,7	97,3	44,7	45,0
Weimarer Land	33	34	1.745	1.854	52,9	54,5	30,0	28,1
Welterberegion Wartburg-Hainich	112	114	5.844	6.073	52,2	53,3	39,6	38,4

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt
 . Datenschutz

Fortsetzung Anhang 6:

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter

	Sonstige Beherbergungsbetriebe (inkl. Camping)			
	Geöffnete Betriebe		Angebotene Schlafgelegenheiten	
	2024	2025	2024	2025
Brandenburg	834	819	89.576	89.651
Brandenburgische Seenplatte*	150	147	17.618	17.470
Barnimer Land	51	49	7.063	7.237
Ruppiner Seenland	99	98	10.555	10.233
Dahme-Seenland	40	42	7.318	7.628
Elbe-Elster-Land	26	.	.	.
Fläming	65	64	4.586	4.477
Havelland	106	103	9.785	9.866
Lausitzer Seenland	52	62	6.578	.
Potsdam	18	18	.	.
Prignitz	47	45	3.240	3.142
Seenland Oder-Spree	125	119	15.643	15.536
Spreewald	116	115	11.714	11.433
Uckermark	89	87	9.102	9.052
Mecklenburg-Vorpommern	1.600	1.569	233.624	234.098
Mecklenburgische Ostseeküste	295	297	54.314	54.617
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	257	255	43.758	44.341
Rügen/Hiddensee	402	389	49.496	49.843
Vorpommern	554	541	75.137	75.338
Westmecklenburg	92	87	10.919	9.959
Sachsen	1947	1907	153.726	152.815
Chemnitz Zwickau Region	163	159	10.719	10.779
Dresden	181	174	27.112	26.880
Elbland	154	150	9.714	9.552
Erzgebirge	380	376	21.044	21.212
Leipzig	136	134	23.428	23.423
Leipzig Region	200	196	14.248	14.151
Oberlausitz/Niederschlesien	361	352	24.085	23.697
Sächsische Schweiz	230	228	13.148	13.162
Vogtland	142	138	10.228	9.959
Sachsen-Anhalt	1.102	1.051	78.621	77.304
Altmark	107	104	7.525	7.517
Anhalt-Wittenberg	161	157	12.495	12.355
Halle, Saale, Unstrut	224	214	14.717	14.551
Harz und Harzvorland	393	365	25.470	24.652
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	217	211	18.414	18.229
Thüringen	433	427	61.198	60.290
Altenburger Land	7	8	738	753
Eichsfeld	20	20	1.316	1.301
Erfurt	24	26	1.691	1.820
Saaleland	22	22	2.538	2.302
Südharz Kyffhäuser	29	29	2.697	2.697
Thüringer Rhön	31	29	2.402	2.257
Thüringer Vogtland	18	20	1.212	1.242
Thüringer Wald	196	197	32.062	31.176
Weimar	14	14	855	855
Weimarer Land	20	20	2.807	2.865
Welterberegion Wartburg-Hainich	52	54	12.880	13.022

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.
 . Datenschutz

Anhang 7: Airbnb/Vrbo-Einheiten

Quelle: dwif 2026, Daten airDNA (Stand: Februar 2026)

	2025	2026
Brandenburg	6.022	5.888
Mecklenburg-Vorpommern	47.260	30.234
Sachsen	10.388	10.855
Sachsen-Anhalt	4.962	4.991
Thüringen	4.163	4.058
Ostdeutschland	72.795	56.026
Deutschland	285.656	247.084

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.
 . Datenschutz

Anhang 8: Destinationsvergleich – Angebotskennzahlen (inkl. Camping)

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter sowie eigene Berechnungen

	Geöffnete Betriebe		Angebotene Schlafgelegenheiten		Betriebsgröße (Schlafgelegenheiten pro Betrieb)	
	2025	Veränderung ggü. 2024 (%)	2025	Veränderung ggü. 2024 (%)	2025	Veränderung ggü. 2024 (in Schlafgelegenheiten)
Küste						
Ostdeutschland	2.074	-1,5	249.122	+0,6	120,1	+2,5
Deutschland	6.630	-1,4	667.015	+0,7	100,6	+2,2
Mittelgebirge						
Ostdeutschland	1.855	-2,4	128.987	-1,6	69,5	+0,5
Deutschland	14.848	-1,3	996.807	-1,4	67,1	-0,1
Städte						
Ostdeutschland	1.664	-0,7	167.570	+3,9	100,7	+4,5
Deutschland	11.063	+0,4	1.298.970	+1,4	117,4	+1,2

Anhang 9: Destinationsvergleich – Nachfragekennzahlen (inkl. Camping)

Quelle: dwif 2026, Daten Statistische Landesämter sowie eigene Berechnungen

	Ankünfte		Übernachtungen		Aufenthaltsdauer (Tage)	
	2025 (Tsd.)	Veränderung ggü. 2024 (%)	2025 (Tsd.)	Veränderung ggü. 2024 (%)	2025	Veränderung ggü. 2024
Küste						
Ostdeutschland	6.313	+2,1	27.228	+1,1	4,3	+/-0,0
Deutschland	17.394	+3,1	75.402	+1,6	4,3	-0,1
Mittelgebirge						
Ostdeutschland	4.386	-0,5	13.653	-0,9	3,1	+/-0,0
Deutschland	41.759	+1,2	114.781	+0,3	2,7	+/-0,0
Städte						
Ostdeutschland	11.577	+0,9	24.655	+0,2	2,1	+/-0,0
Deutschland	105.090	+1,7	217.564	+0,3	2,1	+/-0,0

Anhang 10: Besucherentwicklung Freizeitwirtschaft 2022 bis 2025 (Index 2022=100)

Quelle: dwif 2026, Daten dwif-Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft

Kategorie		2022	2023	2024	2025
Ausflugsschiffe/Fähren	Ost-D	100,0	106,2	106,4	94,5
	gesamt	100,0	102,9	104,6	99,0
Burgen/Schlösser	Ost-D	100,0	112,3	118,8	116,5
	gesamt	100,0	110,3	114,8	113,5
Erlebnisbäder/Thermen	Ost-D	100,0	116,5	118,5	126,5
	gesamt	100,0	111,8	115,6	119,3
Freilichtmuseen/Besucherbergwerke	Ost-D	100,0	113,7	103,1	93,4
	gesamt	100,0	107,3	101,6	96,6
Freizeit-/Erlebniseinrichtungen	Ost-D	100,0	105,9	104,5	108,0
	gesamt	100,0	101,0	106,3	102,5
Kirchen	Ost-D	100,0	102,9	102,4	100,9
	gesamt	100,0	103,7	105,0	102,6
Landschaftsattraktionen	Ost-D	100,0	107,9	103,3	96,2
	gesamt	100,0	103,5	104,5	102,4
Museen/Ausstellungen	Ost-D	100,0	113,3	112,9	113,9
	gesamt	100,0	113,6	115,7	114,9
Naturinfozentren	Ost-D	100,0	170,1	161,6	144,9
	gesamt	100,0	133,5	127,8	118,9
Private Eisenbahnen	Ost-D	100,0	102,4	104,9	104,7
	gesamt	100,0	102,5	105,2	105,2
Stadtführungen	Ost-D	100,0	121,9	126,9	127,4
	gesamt	100,0	119,7	124,8	123,7
Zoos/Tierparks	Ost-D	100,0	100,8	87,5	84,6
	gesamt	100,0	98,8	95,1	91,6

Anhang 11: Besucherentwicklung nach Bundesländern 2022 bis 2025 (Index 2022=100)

Quelle: dwif 2026, Daten dwif-Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft

Bundesland	2022	2023	2024	2025
Brandenburg	100,0	109,7	107,4	109,0
Mecklenburg-Vorpommern	100,0	123,5	121,4	119,2
Sachsen	100,0	107,9	104,9	102,8
Sachsen-Anhalt	100,0	111,1	112,7	114,5
Thüringen	100,0	104,3	106,7	110,4
Ostdeutschland	100,0	110,0	108,7	108,6
Freizeitwirtschaft in allen erfassten Bundesländern	100,0	107,3	109,4	108,5

Hinweis: Die Entwicklungsraten 2025 ggü. 2024 der Indexdarstellung im Bereich Freizeitwirtschaft entsprechen nicht den Werten im Text, da der Kurzfristentwicklung eine andere Datenbasis zugrunde liegt als der Langfristentwicklung.

Anhang 12: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2019, 2023 und 2024

Quelle: dwif 2026, Daten Bundesagentur für Arbeit (BB: Brandenburg, MV: Mecklenburg-Vorpommern, SN: Sachsen, ST: Sachsen-Anhalt, TH: Thüringen, D: Deutschland)

	2019			2024			2025		
	Gast-gewerbe	alle Branchen	Anteil Gastgewerbe (%)	Gast-gewerbe	alle Branchen	Anteil Gastgewerbe (%)	Gast-gewerbe	alle Branchen	Anteil Gastgewerbe (%)
BB	31.112	854.164	3,6	30.696	881.641	3,5	31.014	883.830	3,5
MV	37.642	578.848	6,5	36.677	577.322	6,4	36.140	576.795	6,3
SN	55.230	1.617.162	3,4	55.035	1.637.894	3,4	54.783	1.625.455	3,4
ST	24.321	799.399	3,0	23.583	793.259	3,0	23.583	788.290	3,0
TH	22.519	804.770	2,8	22.165	791.968	2,8	22.512	783.130	2,9
Ost-D	170.824	4.654.343	3,7	168.156	4.682.084	3,6	168.032	4.657.500	3,6
D	1.109.106	33.407.262	3,3	1.114.349	34.837.102	3,2	1.119.348	34.885.488	3,2

Anhang 13: Reale Umsatzentwicklung im ostdeutschen Gastgewerbe

Quelle: dwif 2026, Daten Statistisches Bundesamt

	Veränderung ggü. Vorjahr (%)					
	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Brandenburg						
Gastgewerbe	2,4	-30,4	-5,8	51,3	-5,5	-2,3
Beherbergung	3,1	-38,1	-4,3	36,0	-4,2	1,9
Gastronomie	1,9	-26,2	-6,5	56,0	-6,3	-4,9
Mecklenburg-Vorpommern						
Gastgewerbe	1,7	-23,0	-3,1	21,3	-0,2	-4
Beherbergung	1,5	-24,2	0,2	23,8	-0,6	-2,9
Gastronomie	2,2	-20,9	-8,9	19,1	0,4	-5,7
Sachsen						
Gastgewerbe	1,6	-33,8	-9,7	35,3	4,9	-2,6
Beherbergung	-0,4	-41,5	-13,6	55,7	7,4	0,6
Gastronomie	2,8	-29,3	-7,9	28,5	3,5	-4,5
Sachsen-Anhalt						
Gastgewerbe	3,0	-31,9	-5,6	26,6	-2,3	-3,6
Beherbergung	3,3	-38,5	0,3	54,1	-2,8	-1,4
Gastronomie	2,9	-27,4	-9,2	21,3	-2,1	-4,7
Thüringen						
Gastgewerbe	-1,9	-35,3	-0,9	20,0	2,7	-0,9
Beherbergung	-0,3	-40,1	-2,8	31,9	15,3	-1,1
Gastronomie	-2,8	-32,3	0,2	17,0	-4,1	-0,8
Deutschland						
Gastgewerbe	0,6	-38,9	-2,3	45,1	1,1	-2,6
Beherbergung	0,5	-45,8	1,3	64,0	4,5	-0,4
Gastronomie	0,6	-35,0	-4,0	38,7	-0,8	-3,8

Anhang 14: Situation und Entwicklung nach Betriebstypen auf Bundesebene

Quelle: dwif 2026

Eine betriebstypenbezogene Analyse ermöglicht einen besseren Vergleich als die Auswertung der Kennzahlen nach Bundesländern. Die einzelnen Betriebe profitieren, da sie sich direkt mit den Kennzahlen anderer messen können. Die langfristige Betrachtung von 2014 bis 2024 bietet darüber hinaus eine gute Potenzialeinschätzung für den jeweiligen Betriebstyp.²⁷

Die verschiedenen Betriebstypen aus dem Beherbergungs- und Gastronomiegewerbe werden im jährlichen Wechsel analysiert. In diesem Jahr steht die Entwicklung der Gastronomie im Mittelpunkt: Dazu zählen Restaurants mit herkömmlicher Bedienung, Restaurants mit Selbstbedienung, Cafés und Eissalons. Infolge zu geringer Fallzahlen auf Länderebene werden die Deutschlandwerte analysiert. Sie haben dank der großen Fallzahlen eine starke Aussagekraft.

Hinweis:

Definitionen und Zeitreihenvergleiche der aufgeführten Kennzahlen sind in den folgenden Anhängen zusammengestellt, auch für das Beherbergungsgewerbe.

Die wesentlichen Kennzahlen und deren Entwicklung werden in Form eines Kennzahlenbarometers für die einzelnen Betriebstypen dargestellt.

Erläuterung Kennzahlenbarometer für Schlüsselkennziffern mit Werten für 2024 (in Prozent und in Jahren) und Veränderung 2024 gegenüber 2014 (in Prozentpunkten)²⁸



²⁷ Aktuellere Daten liegen nicht vor, da die Betriebe ihre Jahresabschlüsse zum Teil deutlich zeitverzögert erstellen und bei den Sparkassen einreichen.

²⁸ Eine steigende Abschreibungsquote erhöht den Cashflow, weshalb mehr Abschreibungen positiv bewertet werden und weniger Abschreibungen negativ.

Restaurant mit herkömmlicher Bedienung

i Zusammenfassung

- Die Zahl der Restaurants mit herkömmlicher Bedienung sank langfristig, während der Umsatz pro Betrieb stieg, zuletzt jedoch leicht gegenüber dem Vorjahr zurückging
- Der wirtschaftliche Druck nimmt zu, was sich in einer sinkenden Umsatzrendite und einer rückläufigen Innenfinanzierungskraft zeigte, obwohl die Eigenkapitalquote im Jahr 2024 stieg.
- Auf der Kostenseite fallen vor allem gestiegene Personalkosten auf, während Investitionen niedrig blieben und damit ein Risiko für einen Modernisierungsstau bergen.

Fakten ²⁹	2014	2023	2024
Betriebe	71.455	63.369	65.294
Ø- Umsatz pro Betrieb	279.609 €	520.575 €	507.131 €
Marktanteil am Gastgewerbe ³⁰	32,4 %	31,4 %	31,7 %
Marktanteil innerhalb der Gastronomie ³¹	40,5 %	39,0 %	39,4 %

Quelle: dwif 2026, Daten: DSV 2026, Statistisches Bundesamt 2026

Die Anzahl der Restaurants mit herkömmlicher Bedienung stieg 2024 bereits das dritte Jahr in Folge. Dennoch zeigte sich im längerfristigen Vergleich ein rückläufiger Trend: Zwischen 2014 und 2021 gingen die Zahlen schrittweise zurück, sodass es 2024 insgesamt 8,6 Prozent weniger Betriebe als 2014 gab. Parallel dazu sanken auch die Marktanteile leicht. Im Gegensatz zur rückläufigen Anzahl der Betriebe entwickelte sich der Umsatz pro Betrieb positiv. Innerhalb eines Jahrzehnts stieg er um 81,4 Prozent. Mit Ausnahme der Pandemiejahre 2020 und 2021 zeigte sich ein kontinuierlicher Aufwärtstrend. Im Jahr 2024 war jedoch erstmals wieder ein Rückgang von

2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Ein Grund dafür könnte die Rückkehr der Mehrwertsteuer von sieben auf 19 Prozent zum 1. Januar 2024 gewesen sein.

Gleichzeitig nahm der Kostendruck weiter zu. Die Umsatzrendite lag 2024 bei 8,7 Prozent und sank damit gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Prozentpunkte. Erstmals innerhalb eines Jahrzehnts fiel sie damit unter die Marke von 10,0 Prozent. Diese Entwicklung spiegelt die anhaltenden wirtschaftlichen Belastungen der Gastronomie wider. Die Eigenkapitalquote lag 2024 bei 10,8 Prozent. Damit hat sie sich gegenüber 2019 mit 5,5 Prozent nahezu verdoppelt und ist auch im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um 0,5 Prozentpunkte gestiegen. Im Vergleich



zum deutschlandweiten Durchschnitt der Gastronomie von 7,0 Prozent ist dies ein solider Wert. Die Innenfinanzierungskraft, gemessen als Cashflow-Rate, betrug 2024 11,9 Prozent und sank damit um 4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Diese Entwicklung entsprach dem allgemeinen Branchentrend. Die Investitionsquote lag 2024 bei 1,2 Prozent und damit auf einem ähnlichen Niveau wie vor zehn Jahren sowie im Jahr 2019. Ihren Höchst-

²⁹ Alle Angaben entstammen der amtlichen Umsatzsteuerstatistik mit den Jahreswerten für 2014, 2023 und 2024.

³⁰ Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Gastgewerbe.

³¹ Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Wirtschaftszweig Gastronomie.

wert erreichte sie 2021 mit 3,5 Prozent, sie ist seitdem jedoch wieder rückläufig. Dies birgt das Risiko eines zunehmenden Modernisierungsstaus. Die Abschreibungsquote lag 2024 unverändert zum Vorjahr bei 2,5 Prozent und damit leicht über dem Niveau von 2019 (+0,2 Prozentpunkte). Die Zinsaufwandsquote blieb über das letzte Jahrzehnt hinweg weitgehend stabil und bewegte sich zwischen 0,5 Prozent und 0,9 Prozent. Aufgrund deutlich gestiegener Löhne nahm die Personalaufwandsquote gegenüber 2014 um 7,5 Prozentpunkte zu, während die Mietaufwandsquote im selben Zeitraum nur leicht um 0,4 Prozentpunkte zulegen.

Restaurant mit Selbstbedienung

i Zusammenfassung

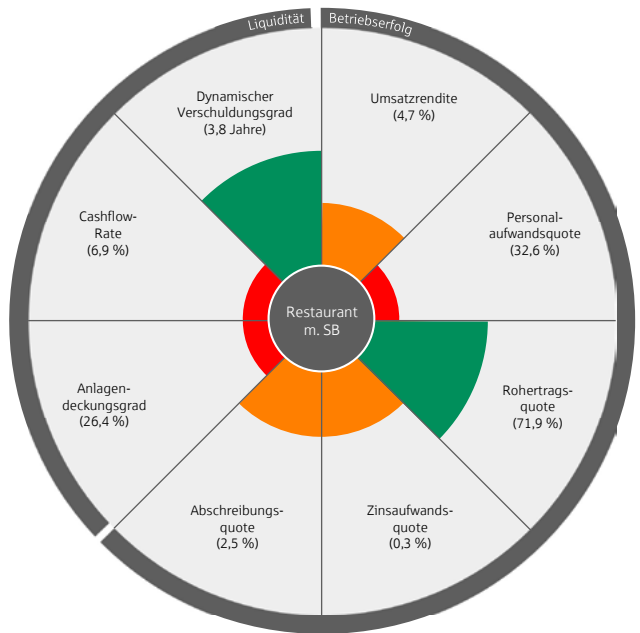
- Die Zahl der Selbstbedienungsrestaurants stieg weiter. 2024 gab es vier Prozent mehr Betriebe als im Vorjahr.
- Der Umsatz pro Betrieb war im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Prozent rückläufig. Im längerfristigen Vergleich mit 2014 registrieren die Restaurants mit Selbstbedienung einen Umsatzzuwachs pro Betrieb von 27,2 Prozent.
- Die betriebswirtschaftliche Stabilität verschlechterte sich 2024: Cashflow, Umsatzrendite und Eigenkapitalquote sanken kurzfristig.

Fakten ³²	2014	2023	2024
Betriebe	2.464	2.550	2.652
Ø-Umsatz pro Betrieb	1.774.316 €	2.355.227 €	2.257.664 €
Marktanteil am Gastgewerbe ³³	1,1 %	1,3 %	1,3 %
Marktanteil innerhalb der Gastronomie ³⁴	1,4 %	1,6 %	1,6 %

Quelle: dwif 2026, Daten: DSV 2026, Statistisches Bundesamt 2026

Die Nachfrage nach Restaurants mit Selbstbedienung scheint weiter zuzunehmen: Im Jahr 2024 gab es rund vier Prozent mehr Betriebe als im Vorjahr und etwa 7,6 Prozent mehr als noch 2014. Damit gewinnen diese Betriebe schrittweise Marktanteile innerhalb der Gastronomie. Auch der durchschnittliche Umsatz pro Betrieb zeigt eine steigende Tendenz: Im Jahr 2024 lag er 27,2 Prozent höher als noch vor zehn Jahren. Allerdings ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein leichter Rückgang von 4,1 Prozent zu verzeichnen, was auf die Rückkehr des Mehrwertsteuersatzes auf 19 Prozent zurückgeführt werden kann. Vor dem Hintergrund, der zum Januar 2026 wieder eingeführten Senkung auf 7 Prozent, ist künftig wieder mit steigenden Umsätzen zu rechnen.

Gleichzeitig hat das Segment der Restaurants mit Selbstbedienung im Jahr 2024 eine Verschlechterung der betriebswirtschaftlichen Stabilität erfahren. Die Cashflow-Rate sank um 1,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr, die Umsatzrendite ging um 0,4 Prozentpunkte zurück und der Eigenkapitalwert reduzierte sich von 1,7 Prozent im Jahr 2023 auf 0,6 Prozent im Jahr 2024. Dies deutet darauf hin, dass verstärkt investiert wurde: Die Investitionsquote stieg auf 1,3 Prozent (Vorjahr 1,0 Prozent), während die Abschreibungsquote mit 1,5 Prozent stabil zum Vorjahr blieb.



32 Alle Angaben entstammen der amtlichen Umsatzsteuerstatistik mit den Jahreswerten für 2014, 2023 und 2024.

33 Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Gastgewerbe.

34 Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Wirtschaftszweig Gastronomie.

Zugleich ist das Liquiditätsrisiko in diesem Segment gestiegen. Der Anlagendeckungsgrad verschlechterte sich und signalisiert eine schwächere Bilanzstruktur. Langfristig ist er um 12,7 Prozentpunkte gesunken und gegenüber dem Vorjahr um weitere 6,3 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Umsatzrendite bewegte sich meist um etwa fünf Prozent, mit einer Ausnahme im Jahr 2020, als sie bei 7,5 Prozent lag.

Der Verschuldungsgrad stieg weiter an und lag 2024 bei 3,8 Jahren, nachdem er im Vorjahr noch bei 2,8 Jahren lag. Die Rohertragsquote blieb dagegen weitgehend stabil und betrug 2024 71,9 Prozent, gegenüber 70,7 Prozent im Jahr 2014. Insgesamt lag sie im letzten Jahrzehnt konstant über 70 Prozent.

Café

i Zusammenfassung

- Im Segment der Cafés zeigte das Jahr 2024 kurzfristig eine stabile Entwicklung mit leichtem Umsatzrückgang pro Betrieb (-0,2 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.
- Die Umsatzrentabilität sank im Jahr 2024, lag mit 9,1 Prozent jedoch weiterhin über dem Branchendurchschnitt von 7,8 Prozent.
- Die Cashflow-Rate der Cafés verringerte sich langfristig von 15,2 Prozent im Jahr 2014 auf zwölf Prozent im Jahr 2024.

Fakten ³⁵	2014	2023	2024
Betriebe	11.166	11.153	11.614
Ø- Umsatz pro Betrieb	227.907 €	331.201 €	330.550 €
Marktanteil am Gastgewerbe ³⁶	5,1 %	5,5%	5,6 %
Marktanteil innerhalb der Gastronomie ³⁷	6,3 %	6,9 %	7,0 %

Quelle: dwif 2026, Daten: DSV 2026, Statistisches Bundesamt 2026

Das Segment der Cafés erreichte im Jahr 2024 innerhalb der Gastronomie einen Marktanteil von 7 Prozent und steigerte sich gegenüber 2014 um 0,7 Prozentpunkte. Kurzfristig zeigte sich eine weitgehend stabile Entwicklung bei den Umsätzen: Dieser war pro Betrieb im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr leicht um -0,2 Prozent zurückgegangen. Im längerfristigen Vergleich seit 2014 ergibt sich jedoch ein positives Bild mit einem Umsatzanstieg von über 45 Prozent. Gleichzeitig war die Zahl der Betriebe im selben Zeitraum um vier Prozent gestiegen.

Die Entwicklung der Umsatzrentabilität spiegelt die anhaltenden wirtschaftlichen Belastungen wider. Im Jahr 2024 sank diese im Vergleich zum Vorjahr um -2,6 Prozentpunkte und lag 2024 bei 9,1 Prozent. Trotz dieses Rückgangs befand sich der Wert weiterhin über dem gesamtdeutschen gastronomischen Durchschnitt von 7,8 Prozent. Ursachen hierfür sind insbesondere der hohe Kostendruck sowie die Rückkehr zum regulären Mehrwertsteuersatz. Auch die Cashflow-Rate ist langfristig rückläufig: Während sie 2014 noch bei 15,2 Prozent lag, betrug sie 2024 nur noch zwölf Prozent. Dies kann die Investitionsfähigkeit sowie die Schuldentragfähigkeit der Betriebe einschränken. Positiv hervorzuheben ist, dass



³⁵ Alle Angaben entstammen der amtlichen Umsatzsteuerstatistik mit den Jahreswerten für 2014, 2023 und 2024.

³⁶ Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Gastgewerbe.

³⁷ Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Wirtschaftszweig Gastronomie.

der Verschuldungsgrad im Vorjahresvergleich stabil bei zwei Jahren blieb. Erfreulich ist die überdurchschnittlich hohe Eigenkapitalquote, die 2024 bei 9,5 Prozent lag. Sie stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,8 Prozentpunkte verbesserte sich auch langfristig. Parallel dazu erhöhte sich der Anlagendeckungsgrad im Jahr 2024 um 0,6 Prozentpunkte, wenngleich er noch um 9,6 Prozentpunkte niedriger lag als 2014. Insgesamt erreichten die Cafés hier einen Durchschnittswert von 40,4 Prozent.

Die Rohertragsquote lag stabil zum Vorjahr bei 72,8 Prozent und bewegte sich damit im soliden Durchschnitt der Gastronomie. Im Vergleich zum Jahr 2014 (72,7 Prozent) ist kaum eine Veränderung festzustellen. Die Investitionsquote betrug 2024 1,4 Prozent und sank damit gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte. 2014 lag sie leicht höher bei 1,5 Prozent. Inwieweit der Rückgang auf erschwerte Finanzierungsbedingungen oder eine geringere Investitionsbereitschaft zurückzuführen ist, lässt sich derzeit nicht sagen. Bei der Zinsaufwandsquote zeigte sich ein langfristig rückläufiger Trend: Sie lag im Jahr 2024 bei 0,5 Prozent, während sie 2019 noch 0,8 Prozent betrug.

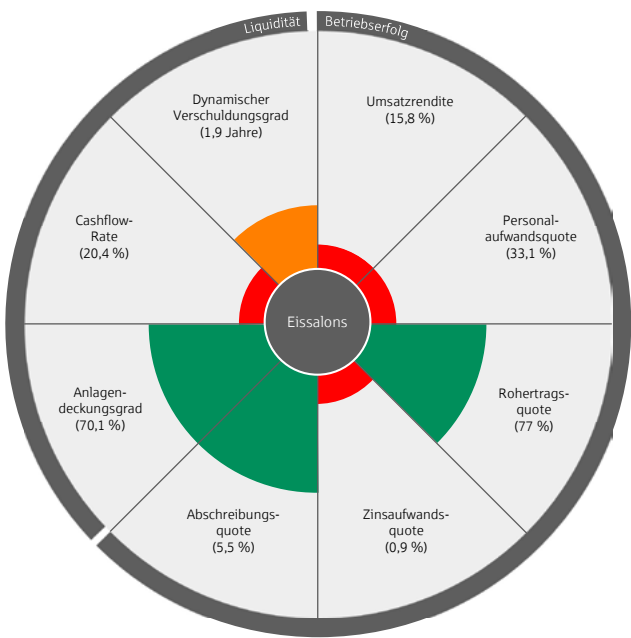
Eissalon

i Zusammenfassung

- Im Zehnjahresvergleich von 2014 bis 2024 ist die Zahl der Eissalons um 9,9 Prozent gesunken, während der Umsatz pro Betrieb um über 44 Prozent stieg.
- Die Umsatzrendite blieb im Jahr 2024 mit 15,8 Prozent trotz eines Rückgangs weiterhin die höchste im gesamten Gastgewerbe.
- Die finanzielle Entwicklung zeigte eine gemischte Lage mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von 2,9 Prozent, aber stabiler finanzieller Stabilität wie einer Cashflow-Rate von 20,4 Prozent

Fakten ³⁸	2014	2023	2024
Betriebe	5.617	5.005	5.063
Ø- Umsatz pro Betrieb	209.037 €	302.723 €	301.195 €
Marktanteil am Gastgewerbe ³⁹	2,5 %	2,5 %	2,5 %
Marktanteil innerhalb der Gastronomie ⁴⁰	3,2 %	3,1 %	3,1 %

Quelle: dwif 2026, Daten: DSV 2026, Statistisches Bundesamt 2026



Die Eissalons sind neben den Restaurants mit klassischer Bedienung das zweite Segment mit einem rückläufigen Betriebsbestand im Zehnjahresvergleich. Für 2024 gegenüber 2014 wurde ein Rückgang der Eissalons um 9,9 Prozent ausgewiesen. Betrachtet man die Entwicklung Jahr für Jahr, fällt vor allem auf, dass der Rückgang um etwa 300 Betriebe zwischen 2019 und 2020 weiterhin nicht aufgeholt ist. Seit 2020 wurde die Marke von 5.200 Betrieben nicht mehr überschritten, auch wenn im Jahr 2024 etwa 60 neue Betriebe hinzukamen.

³⁸ Alle Angaben entstammen der amtlichen Umsatzsteuerstatistik mit den Jahreswerten für 2014, 2023 und 2024.

³⁹ Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Gastgewerbe.

⁴⁰ Anteil des steuerbaren Umsatzes, gemessen am gesamten steuerbaren Umsatz im Wirtschaftszweig Gastronomie.

Der durchschnittliche Umsatz je Betrieb ist mit Ausnahme der Pandemiejahre 2020 und 2021 kontinuierlich gestiegen. Die Rückkehr zum Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent hatte offenbar nur geringe Auswirkungen auf die Entwicklung der Eissalons. Insgesamt legte der Umsatz im Zehnjahreszeitraum um über 44 Prozent zu, wenngleich er zwischen 2023 und 2024 um 0,5 Prozent zurückging. Die Umsatzrendite lag 2024 bei 15,8 Prozent. Trotz eines Rückgangs um 2,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr stellte dies den höchsten Wert im gesamten Gastgewerbe dar. Bedenklich ist die Eigenkapitalquote, die 2024 auf 2,9 Prozent sank, was einem Rückgang um 9,3 Prozentpunkte innerhalb eines Jahres entsprach. Zuletzt wurde ein vergleichbar niedriger Wert 2019 mit 8,9 Prozent erreicht. Positiv hervorzuheben ist dagegen die finanzielle Stabilität, die 2024 bei 20,4 Prozent lag und sich im Zehnjahresvergleich nur um 1,9 Prozentpunkte verringerte. Auch hier erreichten die Eissalons den Spitzenwert im Vergleich zu allen anderen Betriebsformen des Gastgewerbes. Der dynamische Verschuldungsgrad blieb im Vergleich zu 2014 unverändert und lag 2024 bei rund einem Jahr.

Der Anlagendeckungsgrad entwickelte sich ebenfalls positiv und stieg innerhalb eines Jahres um 13 Prozentpunkte auf 70,1 Prozent im Jahr 2024. Das entspricht einem Zuwachs von 26 Prozentpunkten gegenüber 2014. Die Rohertragsquote erreichte 2024 einen Wert von 77 Prozent und stieg damit langfristig um 1,7 Prozentpunkte. Eissalons waren zudem das einzige Segment im Gastgewerbe, das eine Investitionsquote von über 2 Prozent auswies. 2024 betrug diese 2,5 Prozent und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nochmals um 1,1 Prozentpunkte.

Anhang 15: Definitionen der EBIL-Kennzahlen

Quelle: dwif 2026

Umsatzrendite	$\frac{\text{Betriebsergebnis}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Die Umsatzrentabilität oder -rendite bezeichnet das erzielte Betriebsergebnis, ausgedrückt in Prozent der Gesamtleistung (Nettoumsatz). Sie wird als Nachweis für die Ertragskraft eines Unternehmens gesehen.
Personalaufwandsquote	$\frac{\text{Personalaufwand}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Die Personalaufwandsquote wird immer in Prozent der Gesamtleistung (Nettoumsatz) dargestellt.
Rohertragsquote	$\frac{\text{Rohertrag}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Der Rohertrag ist definiert als Gesamtleistung (Nettoumsatz) abzüglich Warenaufwand. Die Rohertragsquote drückt den obigen Wert in Prozent der Gesamtleistung (Nettoumsatz) aus. Er dient somit als Nachweis für die Wirtschaftlichkeit des Wareneinsatzes.
Zinsaufwandsquote	$\frac{\text{Zinsaufwand}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Die Zinsaufwandsquote wird immer in Prozent der Gesamtleistung (Nettoumsatz) dargestellt.
Abschreibungsquote	$\frac{\text{Abschreibungen}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Die Abschreibungsquote wird immer in Prozent der Gesamtleistung (Nettoumsatz) dargestellt.
Investitionsquote	$\frac{\text{Brutto-Anlageinvestitionen}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Die Investitionsquote misst die Brutto-Anlageinvestitionen des Geschäftsjahres an der Gesamtleistung (Nettoumsatz). Erfasst werden die Zugänge des Sachanlagevermögens und der immateriellen Anlagewerte. Sie wird als Nachweis für die Investitionsneigung eines Unternehmens gesehen.
Mietaufwandsquote	$\frac{\text{Miet- und Leasingaufwand}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Die Miet- und Leasingaufwandsquote wird immer in Prozent der Gesamtleistung (Nettoumsatz) dargestellt.
Anlagendeckung	$\frac{\text{Wirtschaftl. Eigenkapital + langfr. Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen + Unterbilanz}} \times 100$	→ Der Anlagendeckungsgrad ist eine Kennzahl zur Beurteilung der finanziellen Stabilität des Unternehmens (fristenkongruente Finanzierung des längerfristig gebundenen Vermögens).
Cashflow-Rate	$\frac{\text{Cashflow (vor Steuern)}}{\text{Gesamtleistung (Nettoumsatz)}} \times 100$	→ Der Cashflow vor Steuern versteht sich als Summe aus Gewinn, Abschreibungen auf Anlagevermögen und Veränderungen bei Rückstellungen und Wertberichtigungen und wird ins Verhältnis zur Gesamtleistung gesetzt. Die Kennzahl Cashflow-Rate drückt die Innenfinanzierungskraft eines Betriebes aus.
Dynamischer Verschuldungsgrad	$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Cashflow (vor Steuern)}} \times 100$	→ Der dynamische Verschuldungsgrad stellt eine Kennzahl zur Beurteilung der Innenfinanzierungskraft dar. Er wird in Jahren ausgedrückt und gibt somit an, wie lange es dauern würde, bis die Verbindlichkeiten durch den Cashflow abbezahlt worden wären.
Eigenkapitalquote	$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$	→ Als Richtwert wird ein Eigenkapitalanteil von 40 Prozent angenommen, weil dies im Zuge von Finanzierungen eine gebräuchliche Forderung darstellt. Gerade im Gastgewerbe ist zu beobachten, dass die Verbindlichkeiten der Betriebe häufig höher sind als das Anlage- und Umlaufvermögen zusammen.

Anhang 16: Betriebswirtschaftliche Kennzahlen nach Betriebstyp im Zeitvergleich – Teil 1

Quelle: dwif 2026, Daten DSV 2026 (Sonderauswertung EBIL-Daten)

Kennzahl/Betriebstyp	2014	2019	2023	2024	2024 1. Quartil	2024 3. Quartil	Veränderung 2014/24 (%-Punkte)	Veränderung 2023/24 (%-Punkte)
Cashflow-Rate								
Beherbergung	15,5	14,7	13,2	12,1	3,6	23,4	-3,4	-2,1
Hotels	13,5	13,0	11,6	11,0	2,9	21,1	-2,5	-1,3
Hotels garnis	20,6	20,6	19,5	17,9	6,1	28,1	-2,7	-1,7
Gasthöfe	17,3	15,9	15,3	12,9	4,7	21,4	-4,4	-5,0
Pensionen	28,8	27,4	20,6	14,0	5,6	26,9	-14,8	-5,2
Gastronomie	14,3	13,7	12,3	11,1	4,8	19,5	-3,2	-3,6
Restaurant m. herk. Bedienung	14,9	14,8	14,5	11,9	4,8	20,6	-3,0	-4,0
Restaurant m. SB	7,7	7,8	7,6	6,9	4,5	11,6	-0,8	-1,1
Cafés	15,2	14,5	11,3	12,0	5,9	18,5	-3,2	-2,9
Eissalons	22,3	21,5	19,0	20,4	9,1	30,9	-1,9	-4,2
Umsatzrendite								
Beherbergung	9,2	8,8	7,6	6,4	-1,1	15,9	-2,8	-2,0
Hotels	7,4	7,4	6,2	5,7	-1,4	14,3	-1,7	-1,3
Hotels garnis	13,2	13,7	11,2	11,5	0,0	19,9	-1,7	-0,6
Gasthöfe	11,8	10,0	10,1	7,5	0,4	17,3	-4,3	-5,6
Pensionen	17,7	16,4	13,7	6,9	-1,8	19,0	-10,8	-5,9
Gastronomie	10,7	10,4	9,3	7,8	1,5	15,9	-2,9	-3,5
Restaurant m. herk. Bedienung	11,3	11,5	11,3	8,7	1,5	17,8	-2,6	-3,8
Restaurant m. SB	5,0	4,8	5,0	4,7	0,8	9,2	-0,3	-0,4
Cafés	11,5	10,7	7,5	9,1	2,6	15,1	-2,4	-2,6
Eissalons	17,4	16,3	15,4	15,8	3,2	24,0	-1,6	-2,8
Rohertragsquote								
Beherbergung	84,1	86,0	86,7	86,8	81,7	93,3	2,7	0,3
Hotels	84,0	85,5	86,1	86,2	81,8	91,9	2,2	0,1
Hotels garnis	92,3	92,9	92,2	92,5	86,4	95,5	0,2	0,6
Gasthöfe	73,0	75,1	78,0	77,8	72,5	82,8	4,8	1,0
Pensionen	89,9	91,9	92,1	90,5	84,6	99,4	0,6	0,2
Gastronomie	70,7	71,9	72,6	72,7	69,5	76,7	2,0	0,1
Restaurant m. herk. Bedienung	70,2	71,7	73,1	73,0	69,3	76,9	2,8	0,4
Restaurant m. SB	70,7	71,5	71,6	71,9	70,1	73,9	1,2	0,0
Cafés	72,7	74,1	73,4	72,8	65,2	77,7	0,1	-1,7
Eissalons	75,3	77,3	75,1	77,0	71,8	80,0	1,7	0,4
Personalaufwandsquote								
Beherbergung	29,1	34,5	35,8	34,4	23,2	42,7	5,3	1,4
Hotels	31,3	25,6	26,7	36,2	25,2	44,0	4,9	0,9
Hotels garnis	23,4	34,5	33,9	27,7	17,4	35,2	4,3	1,2
Gasthöfe	28,1	21,9	21,8	35,7	28,6	43,4	7,6	3,9
Pensionen	17,0	33,2	34,4	25,9	16,0	35,7	8,9	1,5
Gastronomie	29,5	33,8	35,3	35,4	29,3	42,7	5,9	1,6
Restaurant m. herk. Bedienung	29,6	31,6	32,9	37,1	29,8	44,1	7,5	2,7
Restaurant m. SB	30,0	35,7	34,6	32,6	29,0	35,6	2,6	0,6
Cafés	30,5	27,7	30,4	36,2	25,5	44,0	5,7	1,4
Eissalons	24,7	34,5	35,8	33,1	23,2	38,6	8,4	4,0
Abschreibungsquote								
Beherbergung	5,4	5,0	4,6	4,6	2,1	8,9	-0,8	0,0
Hotels	5,2	4,9	4,4	4,5	2,1	8,3	-0,7	0,0
Hotels garnis	6,1	5,7	5,4	5,7	2,1	11,1	-0,4	0,5
Gasthöfe	4,8	4,3	4,4	4,4	2,3	6,5	-0,4	0,4
Pensionen	9,7	8,2	6,9	6,7	3,7	14,3	-3,0	0,2
Gastronomie	3,0	2,8	2,5	2,6	1,5	4,5	-0,4	0,0
Restaurant m. herk. Bedienung	3,0	2,7	2,5	2,5	1,4	4,5	-0,5	0,0
Restaurant m. SB	2,5	2,6	2,4	2,5	1,7	4,0	0,0	0,0
Cafés	3,4	3,3	2,7	2,6	1,6	4,3	-0,8	-0,3
Eissalons	4,6	4,1	4,1	5,5	2,7	7,6	0,9	1,2

Anhang 17: Betriebswirtschaftliche Kennzahlen nach Betriebstyp im Zeitvergleich – Teil 2

Quelle: dwif 2026, Daten DSV 2026 (Sonderauswertung EBIL-Daten)

Kennzahl/Betriebstyp	2014	2019	2023	2024	2024 1. Quartil	2024 3. Quartil	Veränderung 2014/24 (%-Punkte)	Veränderung 2023/24 (%-Punkte)
Zinsaufwandsquote								
Beherbergung	2,4	1,4	1,2	1,2	0,3	3,6	-1,2	0,0
Hotels	2,2	1,4	1,1	1,1	0,3	3,1	-1,1	0,0
Hotels garnis	2,8	2,0	2,0	2,0	0,5	5,5	-0,8	0,3
Gasthöfe	2,4	1,3	0,8	1,3	0,5	2,6	-1,1	0,2
Pensionen	4,5	2,2	3,1	1,2	0,5	4,7	-3,3	-0,6
Gastronomie	0,9	0,6	0,4	0,5	0,2	1,3	-0,4	0,0
Restaurant m. herk. Bedienung	0,9	0,7	0,5	0,6	0,2	1,4	-0,3	0,1
Restaurant m. SB	0,4	0,4	0,2	0,3	0,1	1,0	-0,1	0,0
Cafés	1,0	0,8	0,8	0,5	0,2	1,0	-0,5	-0,1
Eissalons	1,5	0,7	0,7	0,9	0,3	1,5	-0,6	0,3
Investitionsquote								
Beherbergung	1,9	2,0	2,1	1,7	0,5	5,9	-0,2	-0,4
Hotels	1,8	2,1	2,3	1,7	0,5	5,8	-0,1	-0,6
Hotels garnis	2,1	1,8	1,7	1,7	0,4	5,7	-0,4	0,0
Gasthöfe	1,8	2,1	2,3	1,9	0,5	6,4	0,1	-0,4
Pensionen	3,3	2,9	1,9	1,9	0,2	14,4	-1,4	0,0
Gastronomie	1,2	1,3	1,3	1,2	0,4	4,2	0,0	-0,1
Restaurant m. herk. Bedienung	1,2	1,2	1,3	1,2	0,4	3,8	0,0	-0,1
Restaurant m. SB	1,1	1,1	1	1,3	0,6	5,0	0,2	0,3
Cafés	1,5	1,5	1,9	1,4	0,6	4,7	-0,1	-0,5
Eissalons	1,9	3,3	1,4	2,5	0,9	10,6	0,6	1,1
Anlagendeckung								
Beherbergung	71,8	69,5	66,7	64,0	20,8	96,5	-7,8	-2,7
Hotels	71,1	69,5	65,8	64,2	22,1	100,0	-6,9	-1,6
Hotels garnis	75,0	71,0	68,8	64,8	24,2	94,7	-10,2	-4,0
Gasthöfe	68,0	64,1	61,2	52,7	3,8	79,8	-15,3	-8,5
Pensionen	78,3	74,2	77	65,6	18,9	88,8	-12,7	-11,4
Gastronomie	49,5	43,8	47,9	41,6	0,8	105,8	-7,9	-6,3
Restaurant m. herk. Bedienung	52,2	47,3	53,6	48,9	1,0	112,3	-3,3	-4,7
Restaurant m. SB	39,1	28,3	32,7	26,4	0,1	68,0	-12,7	-6,3
Cafés	50,0	45,1	39,8	40,4	0,2	107,7	-9,6	0,6
Eissalons	44,1	38,0	57,1	70,1	7,2	118,7	26,0	13,0
Dynamischer Verschuldungsgrad								
Beherbergung	5,4	3,9	4,3	5,0	2,3	10,9	-0,4	0,7
Hotels	5,8	4,3	4,6	5,1	2,3	10,9	-0,7	0,5
Hotels garnis	5,4	3,5	4	5,1	2,1	11,0	-0,3	1,1
Gasthöfe	4,3	3,3	2,7	4,2	1,8	8,9	-0,1	1,5
Pensionen	4,7	3,1	3,4	4,8	2,7	11,3	0,1	1,4
Gastronomie	2,6	2,0	1,8	2,4	1,1	5,4	-0,2	0,6
Restaurant m. herk. Bedienung	2,6	1,9	1,7	2,2	1,0	5,3	-0,4	0,5
Restaurant m. SB	3,2	3,4	2,8	3,8	1,7	7,3	0,6	1,0
Cafés	2,5	1,8	2	2,0	1,2	4,1	-0,5	0,0
Eissalons	1,9	1,5	1,3	1,9	1,0	2,9	0,0	0,6
Eigenkapitalquote								
Beherbergung	7,7	14,9	13,6	12,5	-9,9	41,0	4,8	-1,1
Hotels	7,9	14,8	14,1	14,1	-8,8	41,9	6,2	0,0
Hotels garnis	9,2	15,4	11,6	11,1	-4,4	41,9	1,9	-0,5
Gasthöfe	0,0	7,9	7,6	2,0	-25,3	31,8	2,0	-5,6
Pensionen	12,3	30,5	24,9	12,0	-13,9	35,7	-0,3	-12,9
Gastronomie	0,0	5,1	8,7	7,0	-26,1	37,3	7,0	-1,7
Restaurant m. herk. Bedienung	0,0	5,5	10,3	10,8	-21,2	39,8	10,8	0,5
Restaurant m. SB	3,4	3,0	1,7	0,6	-34,4	22,5	-2,8	-1,1
Cafés	0,0	4,0	1,7	9,5	-32,5	30,8	9,5	7,8
Eissalons	0,0	8,9	12,2	2,9	-27,2	41,1	2,9	-9,3

Anhang 18: Betriebswirtschaftliche Kennziffern Gastgewerbe nach Bundesländern im Vergleich

Quelle: dwif 2026, Daten DSV 2026 (Sonderauswertung EBIL-Daten)

Kennzahl/Bundesland	2014	2019	2023	2024	2024 1. Quartil	2024 3. Quartil	Veränderung 2014/24 (%-Punkte)	Veränderung 2023/24 (%-Punkte)
Umsatzrendite								
Brandenburg	6,8	7,5	9,5	6,5	-1,6	11,0	-0,3	-3,0
Mecklenburg-Vorpommern	11,4	12,3	11,2	11,6	2,3	19,1	0,2	1,2
Sachsen	7,2	7,9	7,3	6,3	2,2	12,6	-0,8	-1,4
Sachsen-Anhalt	5,3	7,9	0,7	4,1	-1,9	11,3	-1,2	-2,2
Thüringen	9,1	8,8	6,8	9,2	2,6	16,0	0,1	2,9
Ostdeutschland	8,2	9,1	8,4	7,1	0,1	15,9	-2,9	-0,7
Deutschland	9,9	9,6	8,4	7,7	0,9	14,1	-0,6	-2,8
Cashflow-Rate								
Brandenburg	11,8	12,0	13,3	9,7	1,3	15,9	-2,1	-3,6
Mecklenburg-Vorpommern	18,9	17,4	17,6	20,0	7,9	25,8	1,1	2,4
Sachsen	12,4	12,8	11,4	11,8	6,1	16,7	-0,6	0,4
Sachsen-Anhalt	11,1	13,0	12,4	8,5	1,6	13,5	-2,6	-3,9
Thüringen	15,3	14,3	12,1	14,3	8,9	23,1	-1,0	2,3
Ostdeutschland	14,3	14,1	13,6	13,2	5,3	19,1	-1,1	-0,4
Deutschland	14,9	14,2	14,4	11,6	4,2	21,6	-3,3	-2,8
Investitionsquote								
Brandenburg	1,5	3,4	1,6	1,8	0,9	6,5	0,3	0,2
Mecklenburg-Vorpommern	1,7	1,8	3,2	1,9	1,0	5,2	0,1	-1,3
Sachsen	1,9	1,7	1,8	1,1	0,3	4,2	-0,8	-0,6
Sachsen-Anhalt	1,4	2,2	3,6	1,1	0,4	3,3	-0,3	-2,5
Thüringen	1,9	1,6	1,3	2,3	1,0	18,5	0,4	1,0
Ostdeutschland	1,71	2,0	2,3	1,6	0,7	6,7	-0,1	-0,8
Deutschland	1,6	1,7	1,7	1,5	0,5	5,1	-0,1	-0,2
Personalaufwandsquote								
Brandenburg	31,4	36,5	36,9	41,2	35,6	47,2	9,8	4,3
Mecklenburg-Vorpommern	27,8	31,7	36,0	37,1	27,4	40,6	9,3	1,1
Sachsen	30,6	36,1	37,4	40,7	31,2	47,2	10,2	3,3
Sachsen-Anhalt	32,1	36,3	37,5	34,4	29,0	47,6	2,3	-3,1
Thüringen	31,5	34,0	36,8	33,3	24,6	37,8	1,8	-3,5
Ostdeutschland	30,3	34,7	36,9	38,0	29,9	44,4	7,7	1,1
Deutschland	29,3	33,0	33,4	34,9	26,0	42,7	5,6	1,5
Eigenkapital								
Brandenburg	5,0	13,7	26,9	22,4	-5,8	42,9	17,4	-4,5
Mecklenburg-Vorpommern	4,5	17,6	19,2	19,7	-22,3	44,3	15,2	0,5
Sachsen	12,6	17,5	15,1	18,5	-10,2	48,2	5,9	3,4
Sachsen-Anhalt	5,4	15,1	25,7	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Thüringen	2,3	10,7	11,2	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ostdeutschland	6,9	15,7	19,2	16,7	-13,2	41,4	9,8	-2,5
Deutschland	3,9	10,1	11,2	9,9	-17,4	39,3	6,0	-1,2
Mietaufwandsquote								
Brandenburg	5,0	4,3	2,7	1,9	1,0	6,6	-3,1	-0,8
Mecklenburg-Vorpommern	3,3	4,3	6,5	4,2	2,1	11,1	0,9	-2,3
Sachsen	5,1	5,5	6,3	5,8	3,6	11,9	0,7	-0,5
Sachsen-Anhalt	3,7	4,1	3,5	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Thüringen	4,0	6,0	7,2	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ostdeutschland	4,2	4,9	5,5	3,6	1,8	8,8	-0,7	-1,9
Deutschland	5,0	7,2	7,5	8,0	2,7	14,9	3,0	0,5
Dynamischer Verschuldungsgrad								
Brandenburg	5,9	4,5	2,7	3,2	2,0	6,4	-2,7	0,5
Mecklenburg-Vorpommern	5,4	3,5	4,4	5,0	3,2	8,9	-0,4	0,6
Sachsen	4,3	3,1	3,7	3,3	1,8	6,5	-1,0	-0,4
Sachsen-Anhalt	7,2	4,5	5,3	1,1	0,4	5,8	-6,1	-4,2
Thüringen	5,0	3,5	4,7	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ostdeutschland	5,4	3,7	4,2	3,4	1,9	6,7	-2,0	-0,8
Deutschland	4,0	3,0	3,1	3,8	1,7	8,3	-0,2	0,7

Anhang 19: Performance Score nach Reisegebieten und Bundesländern (Skala 0 bis 100 Punkte)

Quelle: dwif 2026, Daten Trustyou GmbH sowie eigene Berechnungen

	2025	Veränderung ggü. 2024
Brandenburg	84,0	0,9
Brandenburgische Seenplatte*	85,1	1,4
Barnimer Land	85,6	1,4
Ruppiner Seenland	84,8	1,4
Dahme-Seenland	84,1	1,2
Elbe-Elster-Land	88,5	2,1
Fläming	84,2	1,2
Havelland	83,9	1,5
Lausitzer Seenland	87,6	2,0
Potsdam	82,9	0,6
Prignitz	86,2	1,3
Seenland Oder-Spree	85,0	1,0
Spreewald	81,9	-0,2
Uckermark	86,7	1,2
Mecklenburg-Vorpommern	85,5	0,7
Mecklenburgische Ostseeküste	84,9	0,5
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	85,9	0,7
Rügen/Hiddensee	85,4	0,6
Vorpommern	86,5	0,7
Westmecklenburg	83,0	0,6
Sachsen	85,3	0,8
Chemnitz Zwickau Region	83,2	0,1
Dresden	84,5	0,6
Elbland	86,2	0,7
Erzgebirge	86,8	0,6
Leipzig	84,6	1,1
Leipzig Region	85,1	1,7
Oberlausitz/Niederschlesien	88,2	1,1
Sächsische Schweiz	87,8	0,8
Vogtland	86,3	0,3
Sachsen-Anhalt	84,2	0,8
Altmark	86,7	1,6
Anhalt-Wittenberg	83,1	0,3
Halle, Saale-Unstrut	82,6	1,2
Harz und Harzvorland	85,5	0,3
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	83,3	0,9
Thüringen	85,0	1,5
Altenburger Land	84,1	3,5
Eichsfeld	88,6	0,2
Erfurt	84,0	2,1
Saaleland	83,6	1,3
Südharz Kyffhäuser	86,4	1,4
Thüringer Rhön	87,7	0,2
Thüringer Vogtland	85,9	1,7
Thüringer Wald	85,5	1,2
Weimar	84,0	1,0
Weimarer Land	86,1	1,9
Welterberegion Wartburg-Hainich	85,9	1,9

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt

Anhang 20: Performance Score Kategoriewerte nach Bundesländern 2025 (Skala 0 bis 100 Punkte)

Quelle: dwif 2026, Daten Trustyou GmbH sowie eigene Berechnungen

Kategorien	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Ost-deutschland	Deutschland
Zimmer	64,9	67,1	66,8	66,9	66,6	66,6	65,1
Essen & Trinken	78,8	82,1	79,9	80,4	82,0	80,8	81,2
Location	89,3	91,3	91,7	91,8	91,2	91,2	90,0
Service	85,4	89,0	89,5	89,2	90,1	88,9	87,5
Hotelsauberkeit	83,9	86,5	87,5	86,2	88,4	86,6	85,3
Hotelzustand	35,1	39,3	44,1	46,7	46,9	41,9	41,0
Außenanlagen	78,5	85,0	86,2	85,1	82,7	83,6	83,4
Preis	55,0	56,8	67,5	70,7	67,7	63,4	66,9
Gebäude	62,5	61,1	66,5	66,1	63,2	64,1	61,4
Internet	39,2	31,5	41,1	40,8	41,2	37,9	41,3
Performance Score	84,0	85,5	85,3	84,2	85,0	85,0	84,2

Anhang 21: Themenorientierte Qualitätssiegel 2026

Quelle: dwif 2026, Daten Deutscher Wanderverband, PiNCAMP GmbH, Deutscher Tourismusverband Service GmbH, ADFC Bett+Bike Service GmbH, Bayern Tourist GmbH (jeweiliger Stand: Januar/Februar 2026)

	Bett+Bike- Betriebe	Qualitätsgastgeber „Wanderbares Deutschland“	ADAC- Camping- plätze	BVCD	„i-Marke“- Tourist- informationen	Reisen für alle
Brandenburg	453	21	58	31	66	18
Anteil an Deutschland (in %)	10,1	1,8	5,1	7,3	9,2	0,6
Brandenburgische Seenplatte*	69	13	14	7	18	1
Barnimer Land	26	3	5	1	11	1
Ruppiner Seenland	43	10	9	6	7	0
Dahme-Seenland	9	0	1	2	2	1
Elbe-Elster-Land	16	0	1	2	2	2
Fläming	29	0	4	1	4	0
Havelland	45	0	9	5	5	2
Lausitzer Seenland	42	0	5	3	4	10
Potsdam	10	0	1	1	2	2
Prignitz	35	0	0	0	4	0
Seenland Oder-Spree	85	1	7	1	13	0
Spreewald	76	0	11	7	8	0
Uckermark	37	7	5	2	4	0
Mecklenburg-Vorpommern	172	5	98	56	38	151
Anteil an Deutschland (in %)	3,8	0,4	8,6	13,2	5,3	5,2
Mecklenburgische Ostseeküste	25	0	16	12	7	42
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	54	4	33	20	7	26
Rügen/Hiddensee	13	1	17	8	9	30
Vorpommern	51	0	23	12	13	48
Westmecklenburg	29	0	9	4	2	5
Sachsen	164	36	41	8	41	16
Anteil an Deutschland (in %)	3,6	3,0	3,6	1,9	5,7	0,6
Chemnitz Zwickau Region	6	0	1	1	2	0
Dresden	16	0	2	0	2	2
Elbland	17	0	3	3	4	0
Erzgebirge	18	17	8	0	8	0
Leipzig	7	0	2	1	1	3
Leipzig Region	24	4	6	0	6	1
Oberlausitz/Niederschlesien	50	1	9	1	14	10
Sächsische Schweiz	11	0	8	1	2	0
Vogtland	15	14	2	1	2	0
Sachsen-Anhalt	117	12	27	11	27	284
Anteil an Deutschland (in %)	2,6	1,0	2,4	2,6	3,7	9,8
Altmark	20	1	2	1	3	33
Anhalt-Wittenberg	24	1	4	1	4	73
Halle, Saale-Unstrut	26	3	3	4	2	57
Harz und Harzvorland	11	7	11	3	10	58
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	36	0	7	2	8	63
Thüringen	121	60	30	12	49	115
Anteil an Deutschland (in %)	2,7	5,1	2,6	2,8	6,8	4,0
Altenburger Land	4	1	1	1	1	5
Eichsfeld	9	5	1	0	2	4
Erfurt	3	0	0	2	0	27
Saaleland	5	2	1	0	2	1
Südharz Kyffhäuser	4	3	1	0	4	5
Thüringer Rhön	10	1	2	2	2	1
Thüringer Vogtland	4	0	3	1	3	2
Thüringer Wald	33	34	14	3	28	35
Weimar	9	2	0	0	1	9
Weimarer Land	10	3	3	1	1	2
Welterberegion Wartburg-Hainich	30	9	4	2	5	24
Ostdeutschland	1.027	134	254	118	221	584
Deutschland	4.502	1.182	1.136	424	721	2.905

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.

Anhang 22: DEHOGA Hotelklassifizierung (Anzahl der Betriebe) 2026

Quelle: dwif 2026, Daten DEHOGA Deutsche Hotelklassifizierung GmbH (Stand: Januar 2026)

	1 Stern	2 Sterne	3 Sterne	4 Sterne	5 Sterne	Gesamt
Brandenburg	1	11	115	67	0	194
Anteil an Deutschland (in %)	3,7	6,4	3,3	2,9	0,0	3,2
Brandenburgische Seenplatte*	0	2	13	11	0	26
Barnimer Land	0	0	4	4	0	8
Ruppiner Seenland	0	2	9	7	0	18
Dahme-Seenland	0	0	3	1	0	4
Elbe-Elster-Land	0	2	6	0	0	8
Fläming	0	1	15	7	0	23
Havelland	0	1	15	5	0	21
Lausitzer Seenland	0	0	8	1	0	9
Potsdam	0	0	4	7	0	11
Prignitz	0	2	13	9	0	24
Seenland Oder-Spree	0	0	13	9	0	22
Spreewald	1	3	15	16	0	35
Uckermark	0	0	10	1	0	11
Mecklenburg-Vorpommern	0	2	124	116	8	250
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	1,2	3,6	5,1	7,1	4,1
Mecklenburgische Ostseeküste	0	1	24	28	2	55
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	0	1	31	15	0	47
Rügen/Hiddensee	0	0	18	20	2	40
Vorpommern	0	0	34	37	3	74
Westmecklenburg	0	0	17	16	1	34
Sachsen	2	2	142	133	4	283
Anteil an Deutschland (in %)	7,4	1,2	4,1	5,8	3,5	4,7
Chemnitz Zwickau Region	0	2	16	16	0	34
Dresden	1	0	12	17	3	33
Elbland	1	0	12	10	0	23
Erzgebirge	0	0	26	23	0	49
Leipzig	0	0	7	12	0	19
Leipzig Region	0	0	10	4	0	14
Oberlausitz/Niederschlesien	0	0	31	26	1	58
Sächsische Schweiz	0	0	19	16	0	35
Vogtland	0	0	9	9	0	18
Sachsen-Anhalt	0	1	62	38	1	102
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	0,6	1,8	1,7	0,9	1,7
Altmark	0	0	3	4	0	7
Anhalt-Wittenberg	0	1	8	6	0	15
Halle, Saale-Unstrut	0	0	20	6	0	26
Harz und Harzvorland	0	0	22	16	1	39
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	0	0	9	6	0	15
Thüringen	0	7	126	60	2	195
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	4,1	3,6	2,6	1,8	3,2
Altenburger Land	0	1	2	0	0	3
Eichsfeld	0	0	8	3	0	11
Erfurt	0	1	9	10	0	20
Saaleland	0	1	7	6	1	15
Südharz Kyffhäuser	0	0	6	2	0	8
Thüringer Rhön	0	0	7	2	0	9
Thüringer Vogtland	0	0	4	2	0	6
Thüringer Wald	0	3	57	18	0	78
Weimar	0	0	4	4	0	8
Weimarer Land	0	0	3	1	1	5
Welterberegion Wartburg-Hainich	0	1	19	12	0	32
Ostdeutschland	3	23	569	414	15	1.024
Deutschland	27	171	3.485	2.282	113	6.078

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.

Anhang 23: DTV-Klassifizierung Ferienwohnungen, Ferienhäuser und Ferierzimmer 2026

Quelle: dwif 2026, Daten Deutscher Tourismusverband Service GmbH (Stand: Januar 2026)

	1 Stern	2 Sterne	3 Sterne	4 Sterne	5 Sterne	Gesamt
Brandenburg	0	29	190	415	88	722
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	8,0	3,3	3,5	1,5	3,0
Brandenburgische Seenplatte*	0	2	48	24	4	78
Barnimer Land	0	2	41	6	2	51
Ruppiner Seenland	0	0	7	18	2	27
Dahme-Seenland	0	0	8	7	7	22
Elbe-Elster-Land	0	1	12	21	2	36
Fläming	0	3	14	15	2	34
Havelland	0	4	38	55	4	101
Lausitzer Seenland	0	1	12	31	1	45
Potsdam	0	0	0	0	1	1
Prignitz	0	0	2	9	3	14
Seenland Oder-Spree	0	6	21	32	36	95
Spreewald	0	3	29	115	24	171
Uckermark	0	9	6	106	4	125
Mecklenburg-Vorpommern	0	24	210	717	819	1.770
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	6,6	3,6	6,1	13,5	7,4
Mecklenburgische Ostseeküste	0	1	19	54	143	217
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	0	1	25	73	58	157
Rügen/Hiddensee	0	0	70	169	115	354
Vorpommern	0	22	95	416	496	1.029
Westmecklenburg	0	0	1	5	7	13
Sachsen	0	11	151	368	293	823
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	3,0	2,6	3,1	4,8	3,4
Chemnitz Zwickau Region	0	0	6	1	0	7
Dresden	0	0	4	5	66	75
Elbland	0	0	14	9	3	26
Erzgebirge	0	1	38	84	30	153
Leipzig	0	0	0	0	1	1
Leipzig Region	0	3	30	68	46	147
Oberlausitz/Niederschlesien	0	5	23	86	81	195
Sächsische Schweiz	0	1	20	74	53	148
Vogtland	0	1	16	41	13	71
Sachsen-Anhalt	0	0	81	91	29	201
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	0,0	1,4	0,8	0,5	0,8
Altmark	0	0	44	8	0	52
Anhalt-Wittenberg	0	0	16	2	2	20
Halle, Saale-Unstrut	0	0	3	16	4	23
Harz und Harzvorland	0	0	17	57	23	97
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	0	0	1	8	0	9
Thüringen	0	6	89	98	82	275
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	1,6	1,5	0,8	1,4	1,1
Altenburger Land	0	0	0	0	1	1
Eichsfeld	0	0	1	10	1	12
Erfurt	0	3	18	3	0	24
Saaleland	0	0	0	1	0	1
Südharz Kyffhäuser	0	0	8	2	0	10
Thüringer Rhön	0	0	2	4	0	6
Thüringer Vogtland	0	0	2	1	23	26
Thüringer Wald	0	3	49	60	18	130
Weimar	0	0	0	0	0	0
Weimarer Land	0	0	4	1	1	6
Welterberegion Wartburg-Hainich	0	0	5	16	38	59
Ostdeutschland	0	70	721	1.689	1.311	3.791
Deutschland	6	364	5.830	11.799	6.051	24.050

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.

Anhang 24: ServiceQ Klassifizierung 2026

Quelle: dwif 2026, Daten Deutscher Tourismusverband Service GmbH (Stand: Januar 2026)

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Gesamt
Brandenburg	259	13	4	276
Anteil an Deutschland (in %)	26,1	9,2	10,8	23,5
Brandenburgische Seenplatte*	32	3	0	35
Barnimer Land	13	1	0	14
Ruppiner Seenland	19	2	0	21
Dahme-Seenland	6	0	0	6
Elbe-Elster-Land	8	0	0	8
Fläming	17	0	0	17
Havelland	27	0	0	27
Lausitzer Seenland	16	2	1	19
Potsdam	8	0	1	9
Prignitz	17	0	0	17
Seenland Oder-Spree	43	2	1	46
Spreewald	62	6	1	69
Uckermark	23	0	0	23
Mecklenburg-Vorpommern	13	6	0	19
Anteil an Deutschland (in %)	1,3	4,2	0,0	1,6
Mecklenburgische Ostseeküste	4	2	0	6
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	2	1	0	3
Rügen/Hiddensee	1	3	0	4
Vorpommern	6	0	0	6
Westmecklenburg	0	0	0	0
Sachsen	58	14	19	91
Anteil an Deutschland (in %)	5,8	9,9	51,4	7,8
Chemnitz Zwickau Region	3	2	2	7
Dresden	7	1	2	10
Elbland	4	1	3	8
Erzgebirge	9	3	3	15
Leipzig	4	0	0	4
Leipzig Region	7	0	3	10
Oberlausitz/Niederschlesien	10	3	3	16
Sächsische Schweiz	4	3	3	10
Vogtland	10	1	0	11
Sachsen-Anhalt	27	3	0	30
Anteil an Deutschland (in %)	2,7	2,1	0,0	2,6
Altmark	3	0	0	3
Anhalt-Wittenberg	3	0	0	3
Halle, Saale-Unstrut	3	1	0	4
Harz und Harzvorland	5	0	0	5
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	13	2	0	15
Thüringen	10	3	1	14
Anteil an Deutschland (in %)	1,0	2,1	2,7	1,2
Altenburger Land	1	0	0	1
Eichsfeld	0	0	0	0
Erfurt	1	0	0	1
Saaleland	0	0	1	1
Südharz Kyffhäuser	1	0	0	1
Thüringer Rhön	2	1	0	3
Thüringer Vogtland	0	0	0	0
Thüringer Wald	2	0	0	2
Weimar	0	0	0	0
Weimarer Land	1	1	0	2
Welterberegion Wartburg-Hainich	2	1	0	3
Ostdeutschland	367	39	24	430
Deutschland	993	142	37	1.172

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.

Anhang 25: DEHOGA-Umweltcheck 2026

Quelle: dwif 2026, Daten Deutscher Hotel und Gaststättenverband e.V. (Stand: Januar 2026)

	Bronze	Silber	Gold	Gesamt
Brandenburg	2	1	1	4
Anteil an Deutschland (in %)	3,9	2,2	0,5	1,4
Brandenburgische Seenplatte*	0	0	0	0
Barnimer Land	0	0	0	0
Ruppiner Seenland	0	0	0	0
Dahme-Seenland	1	0	0	1
Elbe-Elster-Land	0	0	0	0
Fläming	1	0	0	1
Havelland	0	0	0	0
Lausitzer Seenland	0	0	0	0
Potsdam	0	0	0	0
Prignitz	0	0	0	0
Seenland Oder-Spree	0	0	0	0
Spreewald	0	1	0	1
Uckermark	0	0	1	1
Mecklenburg-Vorpommern	0	4	7	11
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	8,7	3,6	3,8
Mecklenburgische Ostseeküste	0	2	2	4
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	0	0	0	0
Rügen/Hiddensee	0	0	0	0
Vorpommern	0	1	3	4
Westmecklenburg	0	1	2	3
Sachsen	3	5	14	22
Anteil an Deutschland (in %)	5,9	10,9	7,3	7,6
Chemnitz Zwickau Region	0	1	0	1
Dresden	1	0	2	3
Elbland	0	0	0	0
Erzgebirge	0	0	4	4
Leipzig	0	3	2	5
Leipzig Region	2	1	0	3
Oberlausitz/Niederschlesien	0	0	3	3
Sächsische Schweiz	0	0	3	3
Vogtland	0	0	0	0
Sachsen-Anhalt	0	1	6	7
Anteil an Deutschland (in %)	0,0	2,2	3,1	2,4
Altmark	0	0	1	1
Anhalt-Wittenberg	0	0	1	1
Halle, Saale-Unstrut	0	1	1	2
Harz und Harzvorland	0	0	2	2
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	0	0	1	1
Thüringen	1	0	7	8
Anteil an Deutschland (in %)	2,0	0,0	3,6	2,8
Altenburger Land	0	0	0	0
Eichsfeld	0	0	0	0
Erfurt	0	0	1	1
Saaleland	0	0	0	0
Südharz Kyffhäuser	0	0	0	0
Thüringer Rhön	0	0	0	0
Thüringer Vogtland	0	0	0	0
Thüringer Wald	0	0	2	2
Weimar	0	0	1	1
Weimarer Land	0	0	0	0
Welterberegion Wartburg-Hainich	1	0	3	4
Ostdeutschland	6	11	35	52
Deutschland	51	46	192	289

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.

Anhang 26: GreenSign – Das Nachhaltigkeitssiegel für Hotels 2026

Quelle: dwif 2026, Daten GreenSign Institut GmbH (Stand: Januar 2026)

	Gesamt
Brandenburg	22
Anteil an Deutschland (in %)	2,9
Brandenburgische Seenplatte*	2
Barnimer Land	0
Ruppiner Seenland	2
Dahme-Seenland	1
Elbe-Elster-Land	0
Fläming	3
Havelland	3
Lausitzer Seenland	1
Potsdam	3
Prignitz	1
Seenland Oder-Spree	4
Spreewald	4
Uckermark	0
Mecklenburg-Vorpommern	28
Anteil an Deutschland (in %)	3,7
Mecklenburgische Ostseeküste	6
Mecklenburg. Schweiz und Seenplatte	1
Rügen/Hiddensee	4
Vorpommern	17
Westmecklenburg	0
Sachsen	40
Anteil an Deutschland (in %)	5,2
Chemnitz Zwickau Region	3
Dresden	10
Elbland	2
Erzgebirge	2
Leipzig	17
Leipzig Region	3
Oberlausitz/Niederschlesien	1
Sächsische Schweiz	0
Vogtland	2
Sachsen-Anhalt	10
Anteil an Deutschland (in %)	1,3
Altmark	0
Anhalt-Wittenberg	0
Halle, Saale-Unstrut	3
Harz und Harzvorland	3
Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	4
Thüringen	14
Anteil an Deutschland (in %)	1,8
Altenburger Land	0
Eichsfeld	2
Erfurt	4
Saaleland	1
Südharz Kyffhäuser	0
Thüringer Rhön	0
Thüringer Vogtland	1
Thüringer Wald	2
Weimar	2
Weimarer Land	2
Welterberegion Wartburg-Hainich	0
Ostdeutschland	115
Deutschland	767

* Seit Januar 2026 werden die Reisegebiete Barnimer Land und Ruppiner Seenland unter Brandenburgische Seenplatte geführt.

Literatur

Booking.com und Statista:

Unterkunftsbarometer Deutschland 2025.
Amsterdam, 2025.

Booking.com und Statista:

2025 European Accommodation Barometer.
Amsterdam, 2025.

Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK):

DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2026.
Berlin, 2026.

Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK):

DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2025.
Berlin, 2025.

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.:

ReiseAnalyse 2026. Erste ausgewählte Ergebnisse der
56. Reiseanalyse. Kiel, 2026

KfW Bankengruppe:

KfW-Gründungsmonitor 2025. Frankfurt am Main, 2025.

Verband Internet Reisevertrieb e.V. (VIR):

Daten & Fakten zum Online-Reisemarkt 2026.
Unterhaching 2026.

Stiftung für Zukunftsfragen:

Tourismusanalyse 2026. Hamburg, 2026.

Online-Quellen:

www.bestwestern.de
www.blankenburg.de
www.deutsches-meeresmuseum.de
www.gut-leben.berlin
www.hogapage.de
www.hotelfuerstenhof-leipzig.com
www.kba.de
www.kim-hotel.de
www.mdr.de
www.michaelis-leipzig.de
www.petersberg-erfurt.de

Datenquellen:

ADFC Bett+Bike Service GmbH
 airDNA
 Bayern Tourist GmbH
 Bundesagentur für Arbeit 2026
 Bundesnetzagentur
 Bundesinstitut für Bau-, Stadt und Raumforschung
 DEHOGA Deutsche Hotelklassifizierung GmbH
 Deutscher Hotel und Gaststättenverband e.V.
 Deutscher Tourismusverband Service GmbH
 Deutscher Wanderverband
 Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.
 DIHK 2026
 Dr. Fried & Partner GmbH
 dwif-Tagesreisenmonitor
 dwif-Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft
 dwif-Stimmungsumfrage
 GfK GeoMarketing
 GfK Konsumklima
 GreenSign Institut GmbH
 ifo-Institut 2026
 Kraftfahrbundesamt
 PiNCAMP GmbH
 Regionalstatistik
 Statistisches Bundesamt
 Statistische Landesämter
 STR Global
 Trust Score GmbH

Darüber hinaus wurden die Tagespresse und
 Fachzeitschriften zur Informationsgewinnung genutzt.
 Kartengrundlage GfK GeoMarketing

Impressum:**Herausgeber:**

Ostdeutscher Sparkassenverband
Leipziger Straße 51
10117 Berlin

info@osv-online.de
www.osv-online.de

mit Unterstützung durch
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Ansprechpartner:

Thomas Wolber
Telefon: (030) 20 69-15 21
Telefax: (030) 20 69-25 21
tourismusbarometer@osv-online.de

Bearbeitung:

dwif-Consulting GmbH
dwif – Büro Berlin
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
Telefon: (030) 7 57 94 90
E-Mail: info-berlin@dwif.de

dwif – Büro München
Sonnenstraße 27
80331 München
Telefon: (089) 23 70 28 90
E-Mail: info@dwif.de

www.dwif.de

Gestaltung/Satz:

Visulabor GbR, Berlin/Leipzig

Bildnachweis:

Grafiken: dwif-Consulting GmbH
Ostdeutscher Sparkassenverband (S. 5)
iStockphoto/SimonSkafar (Titel), Alamy/imageBROKER/
Gabriele Hanke (S. 7), Alamy/imageBROKER/Sylvio
Dittrich (S. 12), Alamy/Sina Ettmer (S. 14), Alamy/Frank
Heinz (S. 36), Alamy/imageBROKER/Michael Nitzschke
(S. 61), Alamy/imageBROKER/Oliver Gerhard (S. 62),
Alamy/Alex Unders (S. 72)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in irgendeinem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



osv-online.de/newsroom



osv-online.de/newsroom

